

PSYCHOSOMATIK IM MITTELPUNKT EINE VERSORGUNGS- LÜCKE SCHLIESSEN

Über die ganztägig ambulante
psychosomatische Rehabilitation



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sind in allen Hilfefeldern der Lukas-Werk Gesundheitsdienste erheblich und haben zu veränderten Leistungsangeboten und Arbeitsweisen geführt. Es ist uns dennoch gelungen, alle Hilfeangebote in den Gesundheitsdiensten der Suchthilfe und für Menschen mit Behinderung durchgehend aufrechtzuerhalten. Wir haben Test- und Hygienekonzepte eingeführt sowie Beratungen und Rehabilitationsbehandlungen auch digital durchgeführt. Die Inanspruchnahme von Rehabilitationsbehandlungen war aufgrund der Abstands- und Hygieneregulungen sowie der Kontaktbeschränkungen allerdings stark rückläufig. Mithilfe von Corona-Zuschlägen, Ausgleichszahlungen und Zuschüssen nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SoDEG) konnten die finanziellen Einbußen zum Teil kompensiert werden.

Der Prozess der Digitalisierung in der Suchthilfe hat infolge der Covid-19-Pandemie deutlich an Fahrt aufgenommen. Gruppenchats, Telefon- und Onlineberatungen, Reha-Gruppensitzungen als Videokonferenz, mobiles Arbeiten sind für viele Mitarbeitende mittlerweile selbstverständlich.

Mit unserem Projekt Netzwerk Sucht für Braunschweig und die Region, bestehend aus einem unternehmensübergreifenden Online-Portal (www.netzwerksucht.de) und einer App (AddictoBS) sowie unserem Online-Beratungsportal, konnten wir die Voraussetzungen für niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten zu Suchthilfeangeboten schaffen. Herzlichen Dank für die Projektförderungen an Aktion Mensch e.V., die Deutsche Fernsehlotterie und das Diakonische Werk in Niedersachsen!

Seit August 2020 fördert die Stadt Wolfenbüttel eine halbe Personalstelle für Straßensozialarbeit, um suchtmittelabhängigen Menschen, deren zentraler Sozialisations- und Lebensort die Straße ist, Unterstützung und Begleitung anzubieten. Herzlichen Dank für die Förderung dieser wichtigen Arbeit gerade in Zeiten der Coronapandemie.

Teilhabe zu sichern, ist einer der Kerngedanken der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und des Lukas-Werkes. Dieser Leitgedanke bestimmt auch die medizinisch-therapeutische Grundausrichtung unseres neuen Rehabilitationszentrums St. Leonhard mit der ganztägig ambulanten medizinischen Rehabili-



tation für Psychosomatik, das wir am 2. November 2020 in Braunschweig eröffnet haben. In den Unternehmen stieg der Anteil an Fehltagen aufgrund psychischer Erkrankungen deutlich an. Psychische Erkrankungen, vor allem affektive Störungen und Suchterkrankungen, führen zu besonders langen Krankschreibungen und sind Hauptgrund für vorzeitige Berentungen. Mit der arbeitsplatznahen Gestaltung unserer Therapie wie auch der teilhabeorientierten medizinischen wie psychotherapeutischen Versorgung der Patient:innen setzen wir diesen Leitgedanken um.

Unsere Behandlungsangebote im Medizinischen Zentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) in Braunschweig am Krankenhaus Marienstift sind auch während der Corona-Krise weiterhin sehr nachgefragt. Unsere Patient:innen gehören zu den Hochrisikogruppen und bedürfen der besonderen Fürsorge. Dies gilt gleichermaßen für das MZEB in Braunschweig wie auch für den Integrierten Gesundheitsdienst in Neuerkerode (IGN). Für die Arbeit „Die Untersuchung der Wirksamkeit der MZEB-Behandlung auf Aspekte der Lebensqualität von Menschen mit geistiger und schweren Mehrfachbehinderungen und Erhebung der Zufriedenheit mit dem Leistungsgeschehen des MZEB Braunschweig“ erhielt Dr. Michael-Mark Theil zusammen mit seinem Team in 2020 den Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Darüber freuen wir uns sehr.

Ich danke allen Mitarbeiter:innen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste für ihren engagierten, gewissenhaften Einsatz für unsere Klient:innen und Patient:innen und deren Angehörigen.

Ohne finanzielle und ideelle Förderung und ehrenamtliches Engagement könnten wir unsere Aufgaben nicht erfüllen. Wir bedanken uns herzlich bei den Kommunen, dem Land Niedersachsen, den Leistungsträger:innen, dem Diakonischen Werk in Niedersachsen, dem Förderverein Café Clara und bei allen, die unsere Arbeit unterstützen, insbesondere bei den vielen Spender:innen und Kooperationspartner:innen.

Ihre

Petra Sanfey-Kühlschwarz

Geschäftsführerin

PSYCHOSOMATIK IM MITTELPUNKT EINE VERSORGUNGS- LÜCKE SCHLIEßEN

Jahresbericht 2020

DIE LUKAS-WERK GESUNDHEITSDIENSTE GMBH

- 04 Die Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
- 06 Eine Versorgungslücke schließen: Über die ganztägig ambulante psychosomatische Rehabilitation
- 08 Plötzlich alles auf Abstand: Corona-Alltag in unseren Einrichtungen
- 10 Qualitätsmanagement
- 12 Leitbild der Lukas-Werk Gesundheitsdienste
- 13 Audit „Beruf und Familie“

GESUNDHEITSDIENSTE SUCHTHILFE

Niedrigschwellige Hilfen

- 14 Substitutionsambulanz Wolfenbüttel
- 16 Café Clara Wolfenbüttel
- 18 Psychosoziale Betreuung substituierter Drogenabhängiger Peine
- 19 Straßensozialarbeit Wolfenbüttel

20 Ambulant Betreutes Wohnen

Prävention, Beratung und Betreuung

- 24 Fachambulanz Braunschweig
- 30 Fachambulanz Goslar
- 36 Fachambulanz Helmstedt
- 40 Fachambulanz Northeim
- 44 Fachambulanz Peine
- 48 Fachambulanz Wolfenbüttel

51 MPU-Beratung: zurück zum Führerschein

Medizinische Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen

- 52 Ambulante medizinische Rehabilitation Sucht und Nachsorge in den Fachambulanzen
- 56 Ganztägig ambulante medizinische Rehabilitationsbehandlung in den Reha-Tageskliniken für Abhängigkeitserkrankungen in Braunschweig und Northeim
- 62 Stationäre Rehabilitationsbehandlung in der Fachklinik Erlengrund
- 69 Kombinationsbehandlungen

71 Gesundheitsförderung im Unternehmen

72 Förderung von Selbsthilfe

GESUNDHEITSDIENSTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

- 74 Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode (IGN)
- 78 MZEB Braunschweig

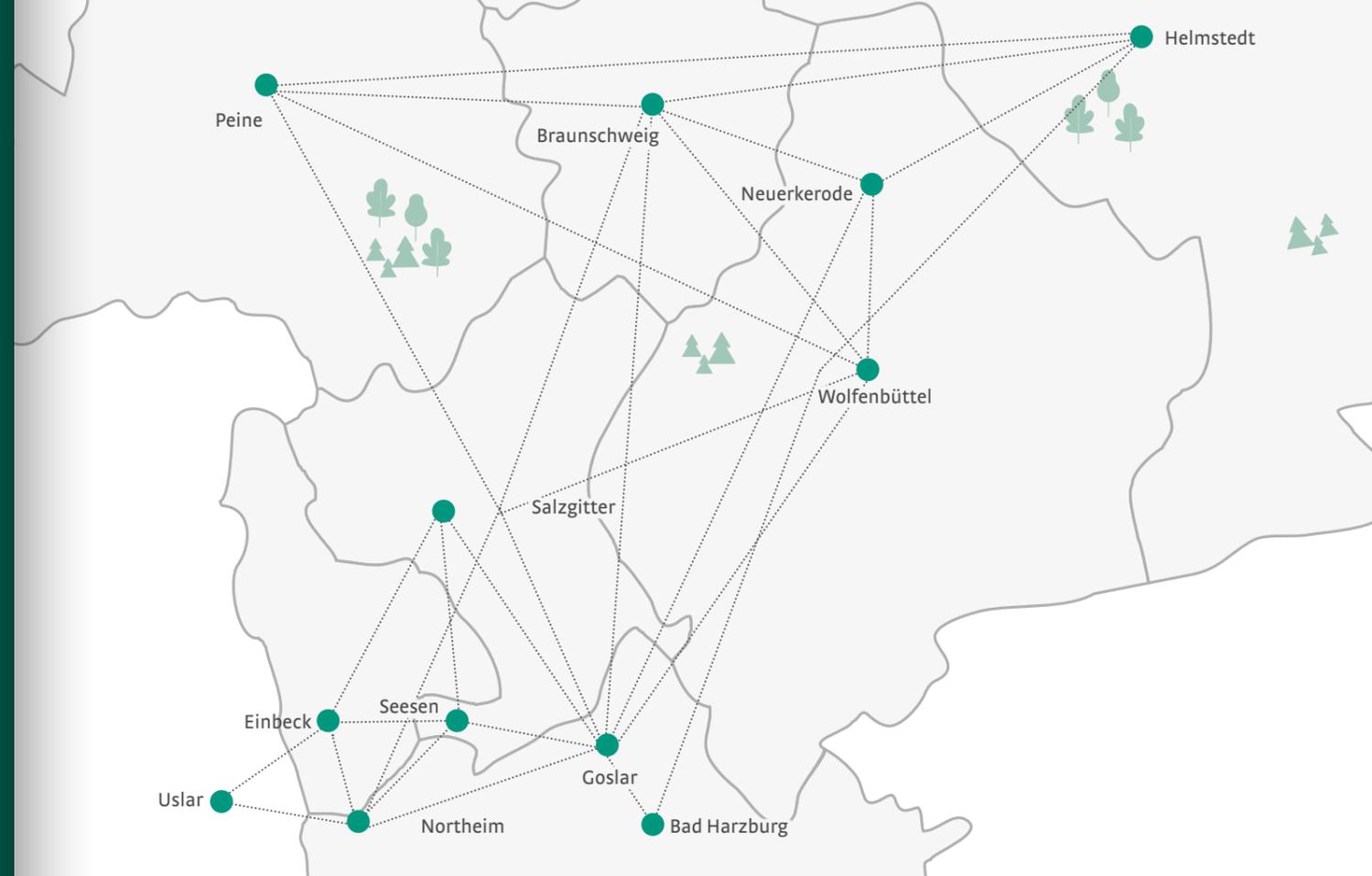
- 81 Gutes tun – Hilfe ermöglichen
- 82 Die esn

Bitte beachten Sie: Die Fotoaufnahmen wurden zum Teil vor Beginn der Corona-Pandemie erstellt.

DIE LUKAS-WERK GESUNDHEITSDIENSTE GMBH EINE GESELLSCHAFT DER UNTERNEHMENSGRUPPE DER EVANGELISCHEN STIFTUNG NEUERKERODE

Die Lukas-Werk Gesundheitsdienste sind ein Unternehmen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und Mitglied im Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Die Evangelische Stiftung Neuerkerode (esn) ist Dach eines diakonischen Netzwerks zur Förderung von Gesundheit, Inklusion und Lebensqualität in der Region Südostniedersachsen und wurde 1868 gegründet. Derzeit zählen zu der Unternehmensgruppe siebzehn Gesellschaften, die in den Bereichen „Wohnen und Behindertenhilfe“, „Arbeit und Qualifizierung“, „Pflege und Seniorenhilfe“, „Gesundheit, Rehabilitation und Suchthilfe“ sowie „Schulen und Ausbildung“ tätig sind. Etwa 3.000 Mitarbeitende unterstützen an knapp 70 Standorten täglich rund 4.000 Menschen. Darüber hinaus gehören rund 200 Auszubildende zur esn. Das gemeinsame Motto des sogenannten sektorenübergreifenden Versorgungsnetzwerks lautet: „Im Miteinander liegt das Glück.“

Die Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH gehört seit 2012 zur diakonischen Unternehmensgruppe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Das Unternehmen berät, behandelt und betreut jährlich mehr als 4.000 Menschen in Südostniedersachsen in den Bereichen Suchthilfe, Psychosomatik und medizinische Versorgung für Menschen mit Behinderungen. Derzeit sind 200 Mitarbeitende in sechs Fachambulanzen, drei Reha-Tageskliniken und einer Rehabilitations-Fachklinik sowie im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode (IGN) und im Medizinischen Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) tätig.



esn
EVANGELISCHE STIFTUNG NEUERKERODE

Rüdiger Becker (Direktor und Vorstandsvorsitzender)
Jessica Gümmer-Postall (stv. Vorstandsvorsitzende und Personalvorstand)
Ingo Beese (Finanzvorstand)
Dr. Michael-Mark Theil (Strategievorstand bis 31.12.2020)

LUKAS-WERK GESUNDHEITSDIENSTE

Petra Sarstedt-Hülsmann (Geschäftsführerin)

Verwaltung | Qualitätsmanagement

<p>Salzgitter</p> <p>Fachklinik Erlengrund Dr. med. Jürgen Seifert</p>	<p>Braunschweig</p> <p>Fachambulanz Angelika Kahl</p> <p>REHABILITATIONSZENTRUM ST. LEONHARD Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen und Reha-Tagesklinik Psychosomatik (ab 01.11.2020) Angelika Kahl Dr. Yesim Calbay Dr. med. Jürgen Seifert (bis 31.03.2020) Dr. med. Henrike Krause-Hünerjäger (bis 31.12.2020)</p>	<p>Helmstedt</p> <p>Fachambulanz Katrin Vosshage</p>	<p>Wolfenbüttel</p> <p>Fachambulanz Substitutionsambulanz Katrin Vosshage (komm. ab 01.04.2021) Jessica Konik (ab 01.06.2021) Norman Bialas (bis 31.03.2021)</p>	<p>Goslar</p> <p>Fachambulanz Holger Baumann</p>
--	--	--	--	--

GESUNDHEITSDIENSTE DER SUCHTHILFE UND PSYCHOSOMATIK

- 1949 Gründung des **Heimkehrerdank e.V.** als Nachfolgeeinrichtung der Heiningen Bruderschaft
- 1970 Erste Beratungsstelle des Heimkehrerdank e.V. für Suchtkranke in Braunschweig nach Kontakten zu Betroffenen innerhalb der Kirchengemeinden
Unter dem neuen Namen **Stiftung Lukas-Werk** weitere Beratungsstellen und Einrichtungen in Südostniedersachsen
- 1996 Ausgliederung der Suchtkrankenhilfe aus der Stiftung Lukas-Werk und Überführung in die **Lukas-Werk Suchthilfe gemeinnützige GmbH**
- 2000 Einstieg des Gesellschafters **Diakonisches Werk Braunschweig e.V.**
- 2012 Übernahme durch die Ev. Stiftung Neuerkerode und nun als **Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH** ein Unternehmen der **Ev. Stiftung Neuerkerode** und Mitgliedseinrichtung des Diakonischen Werks Ev. Kirchen in Niedersachsen
- 2013 **Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode** Teil der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
- 2017 **Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen**
- 2020 Eröffnung der **Reha-Tagesklinik für Psychosomatik im Quartier St. Leonhard** in Braunschweig

<p>Northeim</p> <p>Fachambulanz Stefan Warnecke Michael Ortscheid (bis 31.05.2020)</p> <p>Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen Stefan Warnecke Dr. med. Jürgen Seifert Michael Ortscheid (bis 31.05.2020)</p>	<p>Peine</p> <p>Fachambulanz Christine Bremer</p>	<p>Neuerkerode</p> <p>Integrierter Gesundheitsdienst (IGN) Diana Wittig Dr. med. Michael-Mark Theil (bis 31.12.2020)</p>	<p>Braunschweig</p> <p>Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) Diana Wittig Dr. med. Michael-Mark Theil (bis 31.12.2020)</p>
--	---	--	---

GESUNDHEITSDIENSTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



EINE VERSORGUNGSLÜCKE SCHLIEßEN ÜBER DIE GANZTÄGIG AMBULANTE PSYCHOSOMATISCHE REHABILITATION

Im vergangenen Jahr sind nicht nur die Fachambulanz und die Reha-Tagesklinik für Abhängigkeitserkrankungen in das integrative Quartier St. Leonhard in Braunschweig gezogen, sondern dort wurde im November auch die neue Reha-Tagesklinik für Psychosomatik eröffnet. Mit diesem Angebot wird eine Versorgungslücke in der ambulanten rehabilitativen Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen geschlossen.

Ein Blick auf die aktuellen Zahlen macht deutlich, dass wirkungsvolle Behandlungsangebote in Prävention und Rehabilitation in den nächsten Jahrzehnten immer nötiger werden, um die Erwerbsfähigkeit der Menschen möglichst lange zu erhalten. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung sind in der Arbeitswelt immer mehr ältere Menschen gefragt. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind psychische Erkrankungen inzwischen die zweithäufigste Ursache für Ausfälle am Arbeitsplatz. In den vergangenen sechs Jahren ist die Zahl der Krankmeldungen aus psychischen Gründen um 70 Prozent gestiegen. Werden Ursachen von Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit oder depressiven Erkrankungen über Jahre nicht erkannt, kann das zu massiven Einschränkungen im Leben führen: Betroffene

sind weder privat noch beruflich leistungsfähig, immer wieder kommt es zu Ausfällen und längeren Fehlzeiten am Arbeitsplatz. Solchen chronischen Krankheitsverläufen muss vorgebeugt werden.

Psychosomatische rehabilitative Psychotherapie – warum?

Psychosomatische Rehabilitation zielt auf die körperliche Gesundung und psychische Stabilität. Langanhaltende seelische, soziale und berufliche Belastungen, Konflikte, Lebenskrisen oder schwierige Lebensumstände können körperliche Beschwerden und Erkrankungen auslösen oder deren Verlauf erheblich beeinträchtigen. Diese Beschwerden sind nicht „eingebildet“, sondern tatsächlich spürbar und beruhen auf bekannten physiologischen Mechanismen. Das seelische Gleichgewicht kann auch durch schwere körperliche Erkrankungen erheblich gestört werden. Für die Therapie in dem Rehabilitationszentrum St. Leonhard in Braunschweig steht Patient:innen ein kompetentes Team aus Ärzt:innen und Therapeut:innen mit umfangreichen Erfahrungen und fundiertem Wissen zur Seite.



Das Team der Reha-Tagesklinik für Psychosomatik



Leitung Angelika Kahl



Chefärztin und Leitung
Dr. med. Yesim Calbay

Für wen eignet sich eine ambulante Reha-Tagesklinik für Psychosomatik?

Im Bereich Psychosomatik wird hier ein modernes, ganzheitliches verhaltenstherapeutisch ausgerichtetes Rehabilitationsprogramm für Patient:innen angeboten, bei denen eine ambulante Therapie nicht (mehr) ausreicht und eine stationäre Behandlung nicht in Frage kommt. Von 8.30 Uhr bis 16 Uhr sind die Patient:innen in der Tagesklinik – die Abende und das Wochenende verbringen sie im vertrauten Zuhause. Das schafft auch einen engen Bezug zwischen Therapie und Alltagsleben. Arbeitgeber:innen, Familienangehörige oder Freunde können bei Bedarf einbezogen werden. Vor allem die berufliche Wiedereingliederung ist unmittelbar möglich.

Es werden alle Formen von psychosomatischen Störungen behandelt. Das Angebot richtet sich an erwachsene Patient:innen mit

- > Psychosomatischen Beschwerden
- > Depressionen
- > Angststörungen
- > Schmerzstörungen
- > Schlafstörungen
- > Tinnitus, Ohrenrauschen
- > Trauma-Folgeerkrankungen
- > Persönlichkeitsstörungen
- > Zwangserkrankungen
- > Krisen und Belastungserfahrungen im häuslichen Umfeld oder am Arbeitsplatz (Burnout, Mobbing)

Die psychosomatische Rehabilitation kann bei allen Kostenträgern (Deutsche Rentenversicherung, Krankenkassen, Knappschaften, Selbstzahlern) beantragt werden.

Integratives, verhaltenstherapeutisch ausgerichtetes Behandlungskonzept

Das Behandlungskonzept ist auf die individuellen Bedürfnisse der Patient:innen ausgerichtet. Wichtige Schwerpunkte sind die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit sowie die Entwicklung einer positiven Berufsperspektive. Die Therapieangebote im Einzelnen:

- > Einzel- und Gruppenpsychotherapie
- > Paar- und Familiengespräche
- > Pharmakotherapie, Naturheilverfahren
- > Ernährungsberatung, Lehrküche und Gesundheitsbildung
- > Psychoedukation und Krankheitsbewältigung
- > Angst-, Depressions-, Stressbewältigung
- > Soziales Kompetenztraining
- > Ressourcenübungen, Freizeitgestaltung und Selbstfürsorge
- > Sport- und Bewegungstherapie, Physiotherapie
- > Entspannungsverfahren
- > Achtsamkeit
- > Ergo- und Kreativtherapie
- > Kontakt- und Gesprächsangebote bei Konflikten am Arbeitsplatz
- > Hilfestellung bei beruflicher Klärung und Umorientierung
- > Sozialberatung und Initiierung weiterführender Maßnahmen und Nachsorge

REHA-TAGESKLINIK FÜR PSYCHOSOMATIK

Die neue Reha-Tagesklinik für Psychosomatik im Reha-Zentrum St. Leonhard des Lukas-Werkes verfügt über insgesamt 36 Plätze für erwachsene Patient:innen. Das Zentrum befindet sich 500 Meter vom Hauptbahnhof Braunschweig entfernt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus der gesamten Region heraus sehr gut erreichbar. Damit können auch Patient:innen aus Wolfsburg, Helmstedt, Gifhorn, Peine, Goslar bis hin nach Hildesheim die Angebote gut nutzen.

Bei Fragen zur Zuweisung oder Antragsstellung steht das Lukas-Werk unterstützend telefonisch (0531.18053730) oder per E-Mail (rehazentrum-braunschweig@lukas-werk.de) zur Verfügung.

Jeden Dienstag um 16.30 Uhr bietet das Lukas-Werk eine Infogruppe an, in der Interessierte die Einrichtung unverbindlich kennenlernen können.



PLÖTZLICH ALLES AUF ABSTAND CORONA-ALLTAG IN UNSEREN EINRICHTUNGEN

2020 wird uns als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem ein Virus die Welt übernahm – zumindest eine ganze Zeit lang. Wer von uns hätte gedacht, dass das Leben, wie wir es kennen, plötzlich ganz anders wird – gefühlt innerhalb weniger Tage? Und wer hätte sich Anfang des vergangenen Jahres vorstellen können, welche Veränderungen uns noch bevorstehen – privat wie beruflich? Wer hätte es für möglich gehalten, dass wir Beratungen und Behandlungen mit Masken machen, per Telefon oder via (Video-)Chat – und, dass es tatsächlich funktioniert?

Rehabilitationsfachklinik Erlengrund

Um den Fortlauf von Therapien sicherzustellen, haben wir in der Fachklinik Erlengrund frühzeitig umfangreiche Hygienemaßnahmen umgesetzt. Da Schutzmaterialien zu diesem Zeitpunkt nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung standen, nähten wir im ersten Lockdown gemeinsam mit Patient:innen Alltagsmasken und nahmen auch ehrenamtliche Angebote der Region in Anspruch, um die Versorgung mit Mund-Nasen-Bedeckungen zu gewährleisten. Zudem

haben wir ab März 2020 Patient:innen ausschließlich in Einzelzimmern untergebracht, erweiterten den Speisesaal, führten Schichten beim Essen ein und nutzten nahezu alle Räume für die Therapie, um Abstandsregeln einzuhalten und die Situation weiter zu entzerren. Darüber hinaus konnten wir mit dem Gesundheitsamt Salzgitter vereinbaren, dass ab Frühjahr 2020 alle Neuaufnahmen der Fachklinik zweimal mittels PCR-Testung überprüft wurden. Auch Schutzausrüstungen sowie Antigentests waren im weiteren Verlauf in ausreichendem Maße verfügbar, sodass wir zunächst allen Mitarbeitenden und Patient:innen einen medizinischen Mund-Nasen-Schutz und ab Herbst, mit Beginn der zweiten Pandemiewelle, durchgängig FFP2-Masken zur Verfügung stellen und niederschwellig PoC-Testungen etablieren konnten. All diese Maßnahmen trugen dazu bei, dass wir 2020 keinen Infektionsfall in der Fachklinik hatten, obgleich wir unsere sehr liberalen Ausgangsregelungen nur geringfügig anpassen mussten. Das trug zu einer hohen Patient:innenzufriedenheit sowie einer im Vergleich zum Vorjahr beständig niedrigen Abbruchquote bei.

Patient, 52 Jahre: „Es ist toll, dass man uns so früh schon gute Masken zur Verfügung gestellt hat und wir dadurch mehr Freiheiten hatten, sodass ich auch unter Corona meine Angehörigen sehen konnte.“

Patientin, 33 Jahre: „Ich fühlte mich hier immer gut geschützt und habe großes Vertrauen in die Klinik, was zu keinem Zeitpunkt enttäuscht wurde.“

Fachambulanzen und Reha-Tageskliniken

In unseren Fachambulanzen und Reha-Tageskliniken wurden im ersten und zweiten Lockdown die persönlichen Kontakte so weit wie möglich reduziert und Präsenzgruppen vorübergehend eingestellt. Unsere ambulante Reha-Gruppe in Einbeck wurde zeitweise in drei Gruppen aufgeteilt, da die Außenstelle deutlich zu klein war. Erst im Oktober, nach Einzug in eine neue Außenstelle, entspannte sich die Situation aufgrund des größeren Gruppenraumes.

Gleichzeitig wurden Beratungs- und Behandlungsangebote auf Videoformate umgestellt und viele Anliegen der Patient:innen telefonisch besprochen. Auf Wunsch der Patient:innen und, sofern indiziert, haben wir auch persönliche Einzelkontakte unter Berücksichtigung des Hygienekonzeptes der Einrichtungen aufrechterhalten. Dabei war es zunächst wichtig, den Rehbilitand:innen Ängste nach einem coronabedingten Abbruch der Reha zu nehmen. Vor diesem Hintergrund wurden insbesondere die Videoformate sehr gut angenommen, welche wir im Laufe des Jahres 2020 zunehmend ausweiteten. Es gab medizinische Infoveranstaltungen, Rezepte und Bewegungsübungen, die entweder über Videokonferenz und/oder Chat umgesetzt wurden. Dabei war auch der Austausch über die Durchführung möglich. Die Patient:innen konnten ein sehr hohes Maß an Eigeninitiative entwickeln und Fähigkeiten zur Selbstkontrolle deutlich stärken – im Umgang mit Sucht ein sehr wichtiger Aspekt. Insbesondere für Patient:innen mit Erziehungsverantwortung ergaben sich Vorteile durch unsere digitalen Angebote: Sie konnten ihre Kinder pandemiebedingt zu Hause betreuen, ohne dass die Reha abgebrochen werden musste. Gleichzeitig nutzen auch unsere Mitarbeitenden die Möglichkeit des mobilen Arbeitens.

Von Mai bis November 2020 konnten wir in unseren Einrichtungen wieder Gruppentherapien unter Berücksichtigung von Schutzmaßnahmen (AHA+L; FFP2-Maskenpflicht) anbieten; Ende November stiegen wir auf Hybridlösungen um.

Patientin, 71 Jahre, aus der ambulanten Reha: „Ich finde es toll, dass Sie sich so um uns bemühen in diesen komischen Zeiten und wir immer in Kontakt bleiben können. Ich fühle mich gut begleitet.“

Suchtverstärkung im Homeoffice

Unsere Klient:innen in der Beratung berichteten uns wiederholt, dass sie während ihrer Zeiten im Homeoffice früher und häufiger Alkohol konsumiert hätten. Die soziale Kontrolle sei weggefallen. Darüber hinaus haben viele Klient:innen den Lockdown als zusätzliche Belastung erlebt, da unter anderem durch Kurzarbeit eine klare Tagesstruktur fehlte und es vor diesem Hintergrund zu einem vermehrten Konsum gekommen sei. Auch die soziale Isolation und der Wegfall von Hobbys waren entscheidende Kriterien dafür.

Gesundheitsdienste für Menschen mit Behinderung

Im Bereich der Gesundheitsdienste für Menschen mit Behinderung wurden im Medizinischen Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) in der ersten Phase des Corona-Lockdowns Patient:innenkontakte für etwa drei Wochen vollständig abgesagt. Danach erfolgte eine Öffnung unter strengen Hygienevorschriften (frühzeitiger Einsatz von FFP2-Masken). Patient:innen erhielten vor dem geplanten Termin telefonische Information zu geltenden Hygienevorschriften. Es wurde darauf geachtet, dass möglichst nur eine Begleitperson im Behandlungszimmer zugegen war. Im Laufe der Monate Mai bis September konnte die Zahl der zu versorgenden Patient:innen, trotz der Einschränkungen, stabilisiert werden. Danach kam es aufgrund steigender Infektionszahlen erneut zu häufigen Absagen. Mitarbeiter:innenbesprechungen führten wir im zunehmenden Maße per Video-Chat durch.

Mitarbeiterin MZEB: „Die Probleme, die sich aus den besonderen Hygienevorschriften im Rahmen der Covid-19-Pandemie ergaben, haben uns nach kreativen Möglichkeiten suchen lassen, um unsere Erreichbarkeit zu verbessern. Insbesondere von der Einführung der Telemedizin (...) werden unsere Patienten auch nach der Pandemie profitieren.“

Im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode (IGN) wurden Ärzt:innen vor Ort und die Hausärzt:innen aufgrund von Covid-Infektionen auf den Wohngruppen sehr stark in die Umsetzung der Hygienekonzepte und Testmaßnahmen in der Wohnen und Betreuen GmbH (WuB) einbezogen. So konnte die reguläre hausärztliche Versorgung in einigen Zeiten nur durch die Bereitstellung einer Notfallversorgung ermöglicht werden. Parallel entwickelte die WuB ein eigenes Hygiene- und Testkonzept, sodass die reguläre Arbeit des Gesundheitsdienstes nach und nach wieder aufgenommen werden konnte. Viele Kontakte, insbesondere im Psychologischen Dienst, liefen dabei über telefonische Beratungen. Wo immer es möglich war, arbeiteten unsere Mitarbeiter:innen im Homeoffice.

QUALITÄTS- MANAGEMENT



Qualitätsbeauftragte ab 01.01.2021
Leonie Fahrig

Qualitätsbeauftragte bis 31.12.2020
Nadine Hartmann

Die Einrichtungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH stellen hohe Anforderungen an eine qualitativ hochwertige und individuelle Leistungserbringung. Die stetige Anpassung an die aktuellen Rahmenbedingungen und die geforderte Flexibilität zur Reaktion auf Veränderungen erfordern hierbei ein hohes Maß an Engagement und Wissen, Struktur und Stabilität. Vor diesem Hintergrund werden kontinuierlich Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen und zur stetigen Verbesserung entwickelt und umgesetzt.

Das seit 2002 durchgeführte Qualitätsmanagement trägt wesentlich zur Sicherstellung einer angemessenen, bedarfsorientierten Gesundheitsversorgung bei. So können die Anforderungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR), des Bundesrahmenhandbuchs Diakoniesiegel Fachstelle Sucht sowie der DIN EN ISO 9001:2015 kontinuierlich verfolgt und umgesetzt werden.

Eine pandemiekonforme und qualitativ hochwertige Versorgung, Beratung, Therapie und Behandlung der Patient:innen und Klient:innen sicherzustellen, stellte auch das Qualitätsmanagement der Lukas-Werk Gesundheitsdienste vor große Herausforderungen. Bereits im Frühjahr 2020 erweiterte das Lukas-Werk die Hygienekonzepte der Einrichtungen um infektionsschutzspezifische, unternehmensinterne und gesetzliche Vorgaben. Ab November 2020 wurden darüber hinaus Testkonzepte gemäß der Corona-Testverordnung für die Reha-Tageskliniken in Braunschweig und Northeim, die Fachklinik Erlengrund und den Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode eingeführt. Durch die unverzügliche Information und Sensibilisierung aller Mitarbeiter:innen über die geltenden Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln konnten in kurzer Zeit eine hygienekonforme Leistungserbringung und ein ausreichender Schutz der Mitarbeiter:innen, Patient:innen und Klient:innen erreicht werden.

Im Jahr 2020 hat zudem die Digitalisierung durch die bestehenden Kontaktbeschränkungen in der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH stark an Bedeutung gewonnen. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf den Bereich digitale Datensicherheit gelegt werden, da durch die personenbezogene Dienstleistungserbringung des Lukas-Werkes ein hohes Ausmaß an besonders zu schützenden, sensiblen und personenbezogenen Informationen vorliegt. Durch eine umfassende Planung sowie das starke Engagement und die aktive Mithilfe der Mitarbeiter:innen konnten die Einrichtungen des Lukas-Werkes im Laufe des Jahres nicht nur die Anzahl der digitalen Angebote erhöhen, sondern auch eine digitale Betreuung, Beratung und Therapie der Klient:innen und Patient:innen aufbauen und kontinuierlich verbessern.

Auch die interne Zusammenarbeit erfolgte überwiegend in digitaler Form. Ermöglicht wurde der virtuelle Austausch vor allem durch die Investition in neue Videokonferenz-Systeme, die eine umfangreiche Anwendung im Arbeitsalltag fanden. In 2021 soll zusätzlich die digitale, kollaborative Zusammenarbeit durch die Einführung einer Share-Point-Plattform gefördert werden. Des Weiteren ermöglichten die Investitionen in informationstechnologische Systeme die Intensivierung des Homeoffice im Lukas-Werk.

Die Rehabilitations-Fachklinik Erlengrund erhielt im vergangenen Jahr am 22.12.2020 erneut das GSB-Siegel Reha vom Verein zur Förderung personenbezogener Dienstleistungen – Gesundheit-Soziales-Bildung (GSB e.V.) als herausgebender Stelle. Sowohl die Kriterien der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR) als auch die gesetzlichen Bestimmungen werden damit weiterhin erfüllt.

Die Versorgung und Behandlung unserer abhängigkeitskranken Klient:innen und Patient:innen sowie unserer Patient:innen mit körperlichen oder mehrfachen Behinderungen stehen an erster Stelle. Die darauf gerichtete Weiterentwicklung der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH wird in der stetigen Steigerung der Qualität von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen deutlich und wird seit 2011 durch Zertifikate belegt.

Im Frühjahr 2020 wurde die Rehabilitations-Fachklinik Erlengrund von der DRV Braunschweig-Hannover visitiert. Von maximal zehn zu erreichenden Punkten erzielte die Klinik mit einem Punktwert von neun ein sehr gutes Ergebnis. Die Fachklinik konnte somit seit der letzten Visitation in dem Jahr 2017 eine sehr gute Leistung aufrechterhalten. Die im Jahr 2020 geplante Visitation des Reha-Zentrums St. Leonhard in Braunschweig, bestehend aus der Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen und der Reha-Tagesklinik Psychosomatik, durch die DRV Braunschweig-Hannover konnte nicht vor Ort durchgeführt werden und wird voraussichtlich Mitte 2021 erfolgen.

Jährlich wird auch die Zufriedenheit unserer Rehabilitand:innen am Ende der Reha erhoben, über das ganze Jahr kontinuierlich dokumentiert und ausgewertet. Wie in den vergangenen Jahren halten sich die Werte auf einem hohen Niveau. Insgesamt bewerteten die Rehabilitand:innen die Behandlung und die Atmosphäre in den Einrichtungen sowie ihre Behandlungsergebnisse als durchweg positiv und würden das Lukas-Werk weiterempfehlen. Besonders hervorzuheben ist, dass sich im Vergleich zum Vorjahr aus Sicht der Rehabilitand:innen neben der Zusammenarbeit mit den Therapeut:innen auch der Einbezug individueller Wünsche und Anregungen verbessert hat. Die Ergebnisse bestätigen die qualitativ hochwertige Arbeit und Identifikation der Beschäftigten im Lukas-Werk. Zusätzlich

werden die Zufriedenheit der Rehabilitand:innen anhand unterjähriger mündlicher Rückmeldungen und Anmerkungen ausgewertet und die Grundlagen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Behandlungsangebotes geschaffen. Sehr erfreulich war auch, dass die Fachklinik Erlengrund wie auch die Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen in Braunschweig sehr gute Ergebnisse im Peer Review-Verfahren erzielen konnten.

Zentral im Fokus des Lukas-Werkes steht zudem die betriebliche Förderung und Weiterentwicklung von Mitarbeitenden durch interne und externe Fort- und Weiterbildungen, um eine qualitativ hochwertige Leistungserbringung durch Mitarbeitende mit einer hohen Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz sicherzustellen. Trotz der erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie nahmen unsere Mitarbeitenden im Jahr 2020 an fast 100 internen und externen Veranstaltungen im Rahmen der Fort- und Weiterbildung teil.

Grundsätzlich erfolgt im Lukas-Werk eine umfassende Dokumentation erbrachter Leistungen und auch interner Verfahren, Prozesse und Informationen. Anhand der ermittelten Daten und Kennzahlen können wir jährlich festgelegte Ziele bewerten, anpassen und neue spezifische, messbare Ziele entwickeln. Auf dieser Grundlage ist es möglich, mit Hilfe der Balanced Scorecard und der Managementbewertung das Erreichen der Zielkennzahlen zu analysieren, zu bewerten und bei Nichterreicherung Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. Im Bereich des Qualitätsmanagements erfolgt die Dokumentation in einem digitalen Qualitätsmanagement-Handbuch. In diesem sind die unter Einbezug des Fachwissens aller beteiligten Berufsgruppen erstellten Konzepte, Prozesse, Anweisungen, Informationen und Formulare schriftlich fixiert.

Neben einer umfassenden Dokumentation tragen auch der Ausbau und die Stabilisierung eines Netzwerks wesentlich zu einer umfassenden und qualitativ hochwertigen Versorgung bei. Vor diesem Hintergrund engagiert sich die Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH als Mitglied im Qualitätsverbund Suchthilfe der Diakonie, im Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS) und in der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen (ELAS). Darüber hinaus gehören die Rehabilitations-Fachklinik Erlengrund und unsere Reha-Tageskliniken Abhängigkeitserkrankungen in Braunschweig und Northeim dem Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. (buss) an. Zusätzlich ist der Integrierte Gesundheitsdienst Neuerkerode Mitglied im Fachverband Diakonische Behindertenhilfe in Niedersachsen.

Zum Ende des Jahres 2020 hat die bisherige Qualitätsbeauftragte Nadine Hartmann das Unternehmen verlassen. Sie hat in den vergangenen vier Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung und Professionalisierung des Qualitätsmanagements der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH geleistet. Leonie Fahrig hat als Nachfolgerin ab dem 1. Januar 2021 die Aufgaben im Qualitätsmanagement übernommen.

ERGEBNISSE PATIENT:INNENBEFRAGUNG 2020

Anzahl der Teilnehmenden 441
Befragungsergebnisse Mittelwerte

EINRICHTUNG

In den Räumlichkeiten der Einrichtung fühle ich mich wohl. 1,2

Wünsche/Anregungen/Beschwerden werden in der Einrichtung ernstgenommen. 1,2

Die Einrichtung erscheint mir gut organisiert. 1,3

MITARBEITENDE

Die Mitarbeiter:innen sind mir gegenüber freundlich und hilfsbereit. 1,1

Ich fühle mich von meinen Therapeut:innen verstanden. 1,1

ANGEBOTE

Ich bin mit dem therapeutischen Angebot zufrieden. 1,2

Die Klärung familiärer/partnerschaftlicher Probleme wird in der Einrichtung unterstützt. 1,2

Die Klärung sozialer Probleme wird in der Einrichtung unterstützt. 1,3

GESAMTBEWERTUNG

Ich habe meine wesentlichen Ziele in der Behandlung erreicht. 1,2

Ich bin mit der Rehabilitationsmaßnahme zufrieden. 1,2

Ich würde die Einrichtung weiterempfehlen. 1,1

GESAMTERGEBNIS 1,2

Skala 1=trifft zu; 2=trifft eher zu; 3=trifft eher nicht zu; 4=trifft nicht zu

INSTRUMENTE DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

- > Qualitätsmanagerin, -beauftragte und interne Auditorin in Vollzeit
- > Qualitätsmanagement-Handbuch
- > Patient:innen- und Mitarbeitendenbefragung
- > Lieferant:innenbewertung
- > Fehler- und Beschwerdemanagement
- > Internes und externes Vorschlagswesen
- > Interne und externe interdisziplinäre Qualitätszirkel
- > Interne und externe Audits
- > Externe Visitationen
- > Jährliche Managementbewertung
- > Balanced Scorecard
- > Administration PatFak.ambu
- > Maßnahmenmanagement
- > Controlling und Monitoring
- > Fort- und Weiterbildungsplanung
- > Einrichtungs- und berufsgruppenübergreifende Arbeitskreise

LEITBILD LUKAS-WERK GESUNDHEITSDIENSTE

Unser Leitbild ist Orientierungshilfe für alle, die bei uns tätig sind – um helfen zu können. Und nicht zuletzt für die, die bei uns Hilfe suchen. Lassen Sie sich von unseren Aussagen leiten, um sich ein Bild von uns zu machen.

WER SIND WIR?

Wir sind der führende diakonische Gesundheitsdienst in Ihrer Nähe und stehen für ein christliches Menschenbild. Wir sind eine Dienstgemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Wir sehen und akzeptieren jeden Menschen in seiner Ganzheit, die auch die spirituelle Dimension umfasst. Wir nehmen jeden Menschen so an, wie er ist. Wir fördern jeden Menschen in seinen Möglichkeiten und respektieren seine Grenzen. WIR SIND FÜR SIE DA.

WAS BIETEN WIR?

Unsere Angebote sind individuelle Dienstleistungen mit hoher Fachkompetenz in den Gesundheitsdiensten für Suchthilfe, Psychosomatik und Menschen mit Behinderung. Dazu gehören Prävention, Beratung, Behandlung, Betreuung, Rehabilitation und Gesundheitsförderung. Wir schaffen Vertrauen durch Transparenz und Beteiligung. Wir bieten nachprüfbar Leistungen bei beständiger Qualitätsentwicklung. WIR FINDEN GEMEINSAM WEGE.

WIE ARBEITEN WIR?

Durch ein familien- und gesundheitsbewusstes Arbeitsumfeld in allen Lebensphasen und einen wertschätzenden, unterstützenden Umgang erreichen wir eine hohe Identifikation unserer Mitarbeitenden mit dem Unternehmen. Unsere Leitlinien zu Personalführung und -entwicklung sind dabei handlungsweisend und bilden den Rahmen zur beständigen Weiterentwicklung. Wir arbeiten nachhaltig und wirtschaftlich. Wir fördern Ressourcen, arbeiten lösungsorientiert und kooperieren mit Einrichtungen des Gemeinwesens. Vernetzung und Flexibilität sind unsere Stärken. WIR BLEIBEN IN BEWEGUNG.

WAS WOLLEN WIR ERREICHEN?

Wir arbeiten daran, dass Menschen eine angemessene Gesundheitsversorgung erhalten, die ihren individuellen Bedarfen gerecht wird. Wir fördern ihre aktive Mitwirkung mit dem Ziel, die Lebensqualität sowie die soziale und berufliche Teilhabe zu erhalten und zu verbessern. Wir engagieren uns in der Gesellschaft, Politik und Kirche für gerechte und menschliche Gesundheits- und Sozialpolitik. WIR SETZEN UNS EIN.

AUDIT BERUFUNDFAMILIE

Das Audit „berufundfamilie“ wurde bereits im Jahr 2013 in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode (esn) etabliert und ist zu einem wichtigen Bestandteil der gelebten Unternehmenskultur geworden. Der kontinuierliche Prozess, die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben stetig zu verbessern, wird durch die „berufundfamilie Service GmbH“ begleitet und durch Auditierungen überprüft. In den Jahren 2016 und 2019 bescheinigte sie der esn durch die jeweiligen Re-Zertifizierungen eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik.

Das Jahr 2020 hielt aufgrund der Corona-Pandemie viele anspruchsvolle Herausforderungen bereit, deren Bewältigung bis heute ein aktuelles Thema ist. Die Maßnahmen als Reaktion auf die Pandemie-Wellen in Form von Kontaktbeschränkungen, der zeit- und teilweisen Schließung von Schulen und Kinder betreuenden Institutionen und der Verlagerung vieler Arbeitsbereiche in das Homeoffice erforderten auch von den Gesellschaften der esn ein schnelles und überlegtes Handeln. Es galt und gilt einerseits, sowohl Mitarbeitende als auch Patient:innen, Bewohner:innen und Klient:innen bestmöglich zu schützen, andererseits aber auch die Qualität der erbrachten Leistungen aufrechtzuerhalten. Jede Einrichtung ist gefordert, unter Einhaltung sämtlicher Sicherheitsvorkehrungen die Arbeitsprozesse bestmöglich zu gestalten und dabei die häufig akuten Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu berücksichtigen. Insbesondere das Problem der Kinderbetreuung ist an dieser Stelle zu nennen, häufig kombiniert mit der Umsetzung von Möglichkeiten, aus dem Homeoffice heraus zu arbeiten. Wenig überraschend stellten die Flexibilisierung von Arbeitszeiten und die Einrichtung von Homeoffice-Arbeitsplätzen die Schwerpunkte der umgesetzten Maßnahmen in 2020 dar. Die geplante Erweiterung des Maßnahmenkatalogs trat aufgrund der aktuellen Herausforderungen in den Hintergrund, nicht aber aus dem Blick. So soll zukünftig beispielsweise an der Ausweitung des betrieblichen Gesundheitsmanagements um psychische Faktoren gearbeitet und ein Konzept für mobiles Arbeiten voran getrieben werden – beides Aspekte, deren Bedeutung nicht erst in diesem Krisenjahr deutlich geworden ist.

Im Jahr 2020 wurden in der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH insgesamt 49 Maßnahmen aus dem Audit umgesetzt. 14 davon sind im Berichtsjahr neu implementiert worden, bei den anderen 35 handelt es sich um laufende Maßnahmen.

UNSERE ANGEBOTE ZUR VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

- > Informationen zu Fristen, Rechten und Pflichten hinsichtlich Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld sowie Kinderzulagen
- > Individuelle Teilzeitmodelle und Dienstplangestaltungen, die auf Betreuungszeiten und familiäre Bedürfnisse abgestimmt sind
- > Kontakthalteprogramm während der Familienzeit (z.B. durch Kontaktpaten, Informationen durch den regelmäßig von der Personalentwicklung versendeten Newsletter, mögliche Inanspruchnahme des Fortbildungsangebotes, Einladung zu Personalversammlungen)
- > Individuelle Abstimmungsmöglichkeit mit Vorgesetzten zur Möglichkeit, Kinder mit an den Arbeitsplatz zu bringen (unter Berücksichtigung der haftungs- und versicherungsrechtlichen Pflichten)
- > Willkommenspaket zur Geburt
- > Beihilfen für Baby-Erstausrüstung, Konfirmation, Zahnersatz
- > Persönliche Beratung zum Thema Pflege
- > Unterstützung der Berufsfindung von Mitarbeitendenkindern (z.B. durch Praktika, FSJ) in allen Bereichen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode





SUBSTITUTIONSAMBULANZ WOLFENBÜTTEL

Unsere Substitutionsbehandlung, die für opiatabhängige Klient:innen im Einzugsgebiet der Stadt Wolfenbüttel und des Landkreises Wolfenbüttel sowie darüber hinaus eine stabile Versorgungslage gewährleistet, findet in der Substitutionsambulanz in der Jägerstraße 4 in Wolfenbüttel statt. Im Jahr 2020 lag die Zahl der dort Versorgten mit 104 Klient:innen auf einem gleichbleibenden Niveau gegenüber dem Vorjahr. Trotz der Herausforderungen der Corona-Pandemie und einhergehender organisatorischer Umstellungen konnte die Versorgung der Klient:innen an 365 Tagen des Jahres gewährleistet werden. Um dies zu ermöglichen, wurde die Vergabe der Substitutionsstoffe in das niedrigschwellige Kontaktcafé im Erdgeschoss verlegt, da die Räumlichkeiten der Substitutionspraxis keine ausreichenden Schutzmöglichkeiten und Sicher-

heitsabstände für Klient:innen und Mitarbeitende boten. Gerade die Klientel der Drogengebraucher:innen ist aufgrund vielfältiger Vorerkrankungen und individueller gesundheitlicher als auch sozialer Belastungen besonders zu schützen. Diesen Schutz erreichten wir neben der Verlegung der Vergabe auch durch eine Erweiterung der Vergabezeit, um die Besucher:innenzahlen zeitlich zu entzerren und den besonderen Umständen gerecht zu werden. Das Leitziel der Behandlung mit Opioid-Ersatzstoffen ist ein Leben frei von Substanzabhängigkeit und Ersatzstoffen. Aber auch eine dauerhafte Substitution wird nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Hintergrund der „harm reduction“ als zielführend betrachtet. In der Substitutionsambulanz werden, bei Vorliegen der ärztlichen Indikation, die zumeist heroïnabhängigen Klient:innen durch die Vergabe von Opiat-Ersatzstoffen versorgt. Die zur Substitution genutzten Ersatzstoffe wie L-Polamidon, Methadon, Subutex und Suboxone verhindern die Entzugserscheinungen und mindern das körperliche Suchtverlangen nach Opiaten. Im Jahr 2020 führte die Substitutionsambulanz für Klient:innen, welche die Voraussetzungen erfüllten, auch eine Depotspritze mit dem Wirkstoff Buprenorphin ein. Dieses Mittel wird je nach Dosierung einmal wöchentlich oder auch einmal monatlich unter die Haut gespritzt; der Wirkstoff wird kontinuierlich in gleichbleibender Dosis durch Abbauprozesse im Körper freigesetzt. Dies ermöglicht den Klient:innen eine größere Selbstbestimmtheit, da sie nicht mehr täglich zur Vergabe erscheinen müssen, was eine große zeitliche Entlastung

ANGEBOTE DER SUBSTITUTIONSAMBULANZ

- > Methadon-, L-Polamidon- und Subutex-gestützte Substitution (365 Tage im Jahr)
- > Medizinische Beratung
- > Fachärztliche und Psychosoziale Betreuung
- > Krisenintervention, enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Fachambulanz Wolfenbüttel und des Tagestreffpunktes Café Clara in Wolfenbüttel
- > Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten im Rahmen eines regionalen Hilfeverbundes

sowie eine Entstigmatisierung bewirkt. Darüber hinaus ist es möglich, eine tägliche Substitutsvergabe auf wenige Besuche der Substitutionsambulanz im Monat zu reduzieren, sofern die notwendigen Rahmenbedingungen wie die Beikonsumfreiheit, eine Arbeitsstelle und die Zustimmung der Substitutionsärzt:innen durch „Take-Home-Vergaben“ vorliegen. Die Verbesserung und der Erhalt des Gesundheitszustandes, die Entstigmatisierung der Klient:innen und eine Reintegration in die Gesellschaft können und sollen durch die Substitution erreicht werden.

Psychosoziale Betreuung substituierter Drogenabhängiger (PSB)

Im Erdgeschoss der Jägerstraße 4, direkt unter der Substitutionsambulanz gelegen, befindet sich das Büro der Psychosozialen Betreuung substituierter Drogenabhängiger (PSB), welche obligatorisch im Rahmen der substituti-onsgestützten Behandlung Opiatabhängiger ist, sowie das Café Clara als offener und niederschwelliger Tagestreffpunkt. Aufgrund der vorteilhaften räumlichen Nähe und der wöchentlich regelmäßig stattfindenden internen Team- und Fallbesprechungen ist eine mustergültige und eng aufeinander abgestimmte Verknüpfung der Hilfsangebote möglich.

Die PSB bietet Substituierten die Möglichkeit, sich professionell und kostenfrei zu bestimmten weiterführenden Hilfsangeboten und in alltäglichen Lebenslagen beraten zu lassen. Den Klient:innen bieten wir unter anderem Assistenzleistungen bei der Organisation von Entgiftungsbehandlungen, Hilfestellung bei der Strukturierung ihres Alltags oder der Vermittlung in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen an. Neben diesen beratenden Hilfsangeboten steht der Mitarbeitende in der PSB zudem für Einzelgespräche, Kurzgespräche, Kurzinterventionen und Kriseninterventionen zur Verfügung.

Im Jahr 2020 haben 105 Drogenkonsument:innen das Angebot der Psychosozialen Betreuung für Substituierte in Wolfenbüttel wahrgenommen. Neben den terminierten Einzelgesprächen im Rahmen der Psychosozialen Betreuung wurden zudem zahlreiche Kurzgespräche und Kurzinterventionen geleistet. Aufgrund der Pandemie fanden viele dieser Gespräche in Form von aufsuchender Beratung im Lebensumfeld der Klient:innen statt.

Die Fachambulanz Wolfenbüttel hat seit 1999 zudem die staatliche Anerkennung zur Behandlung betäubungsmittelabhängiger Straftäter:innen im Sinn des §35 BtMG. Unser speziell entwickeltes Angebot für straffällig gewordene Klient:innen ist durch eine enge Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft gekennzeichnet und folgt den Richtlinien zum Verlauf, Ende und Abbruch einer Maßnahme. In 2020 haben wir im Rahmen der Strafrückstellung gemäß §35 BtMG fünf Klient:innen betreut.



Das Team der Substitutionsambulanz

INHALTE DER PSB

- > Entgegenwirken der sozialen Verelendung
- > Informationsvermittlung über die verschiedenen Hilfeangebote
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- > Vermittlung in medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation
- > Stabiles Herausführen aus dem Drogenmilieu
- > Verringerung der Beschaffungskriminalität
- > Aufbau eines stabilen sozialen Umfeldes außerhalb des Drogenmilieus
- > Verbesserung der Lebenssituation
- > Informationsvermittlung über die Ursachen und Folgen einer Drogenabhängigkeit
- > Vermittlung in Schul- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Substitutionsambulanz Wolfenbüttel
Jägerstraße 4, 38304 Wolfenbüttel
t 05331.8812-75
f 05331.8869-28
sammed@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 8.30-13 Uhr



20-30

Besucher:innen
täglich

CAFÉ CLARA WOLFENBÜTTEL

Der Tagestreffpunkt Café Clara ist als ergänzendes niedrigschwelliges Hilfe- und Kontaktangebot für substituierte Opiatabhängige konzipiert, um Betroffenen einen Schutz- und Aufenthaltsraum zur Verfügung zu stellen. Die Mitarbeitenden stehen unter Schweigepflicht und haben das Zeugnisverweigerungsrecht. Die Beratungsangebote im Café Clara sind zudem kostenlos und unverbindlich. Das Hilfs- und Beratungsangebot wird von der Stadt Wolfenbüttel und dem Landkreis Wolfenbüttel finanziert. Durch die Spenden des Fördervereins Café Clara e.V. ist es uns zudem möglich, vielfältige Projekte und Veranstaltungen für unsere Klient:innen anzubieten und durchzuführen.

Die Corona-Pandemie hat unsere Arbeitsstrukturen grundlegend verändert und sich somit auch wesentlich auf unsere Arbeitsweisen ausgewirkt. Aufgrund der Umstände wird uns ein neuer Rhythmus aufgezwungen, welcher sich im steten Wandel befindet und uns vor die Herausforderung stellt, ohne die Sicherheiten einer festen Tages- und Alltagsstruktur zu leben. Das Café Clara stellt im Leben unserer Klient:innen seit Jahren einen festen Anlaufpunkt dar, in dem sich durch wenige, aber sehr klare Regeln und Strukturen ein Gefühl der Sicherheit und des „Willkommen-und-Angenommen-Seins“ ausbreitet. Das Corona-Virus verbannt vor allem unsere Klient:innen in die soziale Distanzierung, der wir eigentlich mit der Arbeit im Rahmen des Café Clara entgegenwirken wollen. Menschliche Nähe, Rücksichtnahme auf- und Verantwortung füreinander drü-

cken sich mittlerweile dadurch aus, dass wir menschliche Nähe meiden. Wir halten Abstand, um dadurch zusammenzurücken.

Durch die Auswirkungen der Pandemie und der sich daraus ergebenden Regeln sahen wir uns im vergangenen Jahr dazu gezwungen, die Räumlichkeiten des Café Clara für längere Perioden zu schließen. Auch unsere bereits durchgeplante und finanzierte Segelfreizeit für Klient:innen und deren Kinder konnten wir nicht stattfinden lassen. Unsere sportlichen Veranstaltungen wie das Kicker- und Dartturnier, welche über die Landkreisgrenzen hinaus in Kooperation mit vielen weiteren niedrigschwelligen Treffs organisiert wurden, sowie alle anderen Erlebnisangebote wie das Segeln auf dem Südsee in Braunschweig mussten entfallen. Trotz der neuen Herausforderungen gelang es uns jedoch, den Kern der Arbeit des Café Clara als niedrigschwellige Anlaufstelle für substituierte Drogengebraucher:innen aufrecht zu erhalten. So konnten wir im Außenbereich unserer Einrichtung unsere Beratungsangebote unter Einhaltung von geltenden Hygienestandards anbieten. Die Möglichkeiten des „Spritzentauschs“ sowie die aufsuchende Beratungsarbeit wurden intensiviert, getreu dem Motto: „Wenn ihr nicht zu uns kommen könnt, kommen wir eben zu euch.“ Die niedrigschwelligen Beratungs- und Hilfsangebote wurden von den Klient:innen gut angenommen und konnten im Jahr 2020 kontinuierlich vorgehalten und durchgeführt werden.

Wir bedanken uns bei allen Menschen, die uns auch in diesem Jahr unterstützt haben. Unser besonderer Dank gilt hierbei dem Förderverein Café Clara e.V., der auch im Jahr 2020 eng an unserer Seite stand.

Förderverein Café Clara e.V. Wolfenbüttel

Auf Initiative des Beirats des Tagestreffs Café Clara gründete dieser im Jahr 2003 den Förderverein Café Clara e.V. Wolfenbüttel. Seither ist der Förderverein eine unentbehrliche Instanz, die zu dem langjährigen Bestehen des Tagestreffpunktes beigetragen hat und weiterhin beiträgt. Auch im Jahr 2020 leistete der Förderverein unter dem Vorsitz von Herrn Propst Dieter Schultz-Seitz ein herausragendes ehrenamtliches Engagement sowie finanzielle und praktische Unterstützung. Durch die Förderung und Unterstützung konnten erneut die Angebote des Tagestreffpunktes für zahlreiche Menschen mit einer Drogenabhängigkeit vorgehalten werden. Der Förderverein ermöglichte zudem die Anschaffung einer hochwertigen Waschmaschine und eines Trockners, wodurch den Klient:innen nun wieder die Möglichkeit gegeben wird, bei Notlagen ihre Wäsche im Café Clara waschen und trocknen zu können.



Das Team des Café Clara Wolfenbüttel

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Tagestreffpunkt Café Clara
Jägerstraße 4, 38304 Wolfenbüttel
t 05331.90280-89
f 05331.90280-91
cafeclara@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 8.30-13 Uhr

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG SUBSTITUIERTER DROGENABHÄNGIGER PEINE



Die Psychosoziale Betreuung (PSB) stellt ein niedrighschwel- ligen Angebot für substituierte Drogenabhängige dar. Seit einem Wasserschaden im Jahr 2018 in der PSB-Beratungs- stelle Werderstraße ist die PSB in die Fachambulanz Peine integriert. Zur Erleichterung der Kontaktaufnahme leisten wir neben offenen Sprechstunden die Arbeit in Form von Streetwork, wobei wir zu den bekannten Treffpunkten in der Umgebung der substituierenden Arztpraxis ge- hen. Unsere Klient:innen erhalten Unterstützung bei der alltäglichen Lebensgestaltung und bei Fragen zu Ämter- angelegenheiten und haben Gelegenheit zu entlastenden Gesprächen. Leider konnte der Plan, ein PSB-Kontakt-Café in zusätzlich angemieteten Räumen in der Bahnhofstraße einzurichten, auch 2020 noch nicht umgesetzt werden, da die Räume noch nicht bezugsfertig waren. Dies ist für den Sommer 2021 geplant.

2020 wurden 64 Personen betreut, insgesamt fanden 443 Beratungskontakte statt. Ziel der Betreuung ist es, die Lebensbedingungen von Drogenabhängigen zu stabilisie- ren und die Folgen der Suchterkrankung zu mildern. Häufig leben unsere Klient:innen sehr isoliert, sodass die Mitarbei- tenden der PSB zum Teil die einzigen nichtkonsumierenden Kontakte sind, die Bestand haben.

Im Jahr 2020 waren 13 Klient:innen für insgesamt 17 min- derjährige Kinder verantwortlich. Daher rückte die Arbeit mit Eltern und Kindern in den Fokus, denn insbesondere Kinder aus suchtbelasteten Familien stellen eine Hochri- sikogruppe dar. So ist bei ihnen von einem erhöhten Risiko auszugehen, später selbst einmal eine Abhängigkeits- erkrankung zu entwickeln. Auch besteht die Gefahr der Entwicklung weiterer Störungen z.B. in den Bereichen des Sozialverhaltens, der Depressionen und der Angststörung. Um diesem vorbeugen zu können, ist der Aufbau eines vertrauensvollen Kontaktes sowohl zu den Eltern als auch zu den Kindern elementar.

Durch die Pandemie hat sich die Lebenssituation für Drogenkonsumierende insbesondere durch die soziale Isolation weiter verschärft. Ein Rückgang der Kontakte ist vor diesem Hintergrund zu verstehen. Freizeitangebote, die zuvor in der Fachambulanz stattfinden konnten, waren nicht mehr möglich. Zudem wurden besonders in der Anfangszeit die Beziehungen zu den Klient:innen durch die Notwendigkeit, Corona-Schutzmaßnahmen durchzuset- zen, belastet. Es ist uns inzwischen gelungen, hier einen guten Umgang zu etablieren, sodass weiter eine vertrau- ensvolle Zusammenarbeit besteht.

Leider haben einige suchtkranke Menschen in Peine noch immer keine eigene Bankverbindung. In Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „JES“ (Junkies-Ehemalige-Substi- tuierte) in Peine, verwalten wir das ALG-II-Einkommen von bis zu zehn Betreuten über das Konto der Selbsthilfegruppe.

Sollten Ratenzahlungen, Geldstrafen o.ä. zu regulieren sein, werden diese in Absprache mit unseren Kund:innen umgehend reguliert. In Einzelfällen erreichen wir auch Niederschlagungen von Verbindlichkeiten. Dieses Angebot hat sich als effiziente Schuldenprävention erwiesen. Ver- handlungen mit Gläubigern und Kündigen von unnützen Verträgen sind ein gutes Lernfeld für unsere suchtkranken Besucher:innen. Sämtliche Kontovorgänge sind für die Nutzer:innen transparent nachvollziehbar.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Psychosoziale Betreuung Peine
 Bahnhofstraße 8, 31226 Peine
 t 05171.5081-20
 f 05171.5081-29
 fa-peine-psb@lukas-werk.de

Termine nach Vereinbarung

STRASSENSOZIALARBEIT WOLFENBÜTTEL

Seit August 2020 fördert die Stadt Wolfenbüttel eine 0,5 Personalstelle für Straßensozialarbeit, um die suchtmittelabhängigen Menschen zu erreichen, deren zentraler Sozialisations- und Lebensort die Straße ist. Diese Men- schen machen aus den verschiedensten Gründen von bestehenden Hilfsangeboten trotz gravierender Notlage kaum oder keinen Gebrauch. Die Aufgabe der Straßensozial- arbeit besteht darin, den Betroffenen durch aufsuchende Arbeit eine besonders niedrighschwellige Kontaktstelle für weiterführende Hilfsangebote zu bieten. Hierdurch soll es ermöglicht werden, ungünstig verlaufende Lebensbiogra- fien positiv zu beeinflussen und den Klient:innen Beratung, Hilfe, Begleitung und Unterstützung bei ihren Problemen anzubieten. Es werden gemeinsam mit ihnen Perspekti- ven entwickelt, um persönliche Krisen zu überwinden, die materielle Grundversorgung abzusichern und existentielle Bedrohung abzuwenden. Eine weitere Aufgabe der auf- suchenden Arbeit besteht in dem Verteilen von Informa- tionsmaterial sowie sterilen Konsumutensilien und auch Kondomen. Hierdurch soll der Verbreitung von Krankheiten wie Aids und Hepatitis vorgebeugt werden. Wir arbeiten eng mit Kooperationspartnern wie der AIDS-Hilfe, JES und ProFamilia zusammen, welche entsprechende Materialien bereitstellen.

Langfristige Zielsetzungen der Straßensozialarbeit sind zum einen die Verbesserung der sozialräumlichen Le- benswelt, hiermit ist die Förderung der Akzeptanz gegen- über der Szene innerhalb der Bevölkerung gemeint. Zum anderen sind die Erweiterung individueller Handlungs- kompetenzen und Ressourcen ein wesentliches Anliegen. Dazu zählen die Entwicklung und Erweiterung von Kom- petenzen, die eine autonome und mündige Lebensplanung innerhalb gesellschaftlicher Normen und Strukturen er- möglichen. Dabei wird der akzeptierende Ansatz verfolgt. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf der Stärkung von Frauen innerhalb der Szene. Hinzu kommt schließlich das übergeordnete Ziel der sozialen Teilhabe. Gesellschaftliche

Benachteiligungen und Diskriminierungen sowie besonde- re Belastungen sollen abgebaut oder ausgeglichen werden. Zur Erreichung dieser Ziele besteht die unbedingte Not- wendigkeit einiger grundlegender Arbeitsprinzipien, denn Straßensozialarbeit hat nichts mit „Kontrollgängen“ zu tun. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Men- schen ist nur auf der Grundlage von Freiwilligkeit möglich. Daher sind Aufbau und Pflege von tragfähigen Beziehun- gen zu den Betroffenen und die beidseitige Akzeptanz eine wichtige Voraussetzung der Straßensozialarbeit.

Den Betroffenen muss darüber hinaus die Möglichkeit ge- geben werden, das Angebot anonym annehmen zu können. Die Dokumentation der persönlichen Daten beschränkt sich daher auf ein Minimum. Das Angebot kann ohne Vor- bedingungen und Vorleistungen in Anspruch genommen werden und ist für die Zielgruppe leicht zugänglich und erreichbar. Der Zugang zu den Betroffenen gelingt hier- bei über die Akzeptanz und Annahme ihrer individuellen Vorstellungen, Lebensentwürfe und Bewältigungsstrate- gien, welche in die Lösung der Problemlagen einbezogen werden sollen. Die Selbstbestimmung des Einzelnen steht hierbei im Vordergrund.

Gesprächskontakte insgesamt	402
Durchschnittliche Gesprächskontakte pro Tag	27
Verteilte Utensilien insgesamt	208
Spritzen	54
Sniefen	74
Rauchen	9
Kondome	66

AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Der Eintritt der Reformstufe 3 und der bisher weitreichendste Reformschritt des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zum 1. Januar 2020 bedingte auch für das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) maßgebliche Veränderungen. Die Herauslösung der Eingliederungshilfe aus dem SGB XII, dem „Fürsorgesystem“ der Sozialhilfe, hin zu einem modernen Teilhaberecht durch Einfügung als Teil 2 in das SGB IX, hatte unter anderem zur Folge, dass die Fachleistungen der Eingliederungshilfe zukünftig klar von den Leistungen zum Lebensunterhalt getrennt und finanziert werden. Hiermit rücken durch die personenzentrierte Ausrichtung künftig der Mensch mit Behinderung und seine individuellen Problemlagen in den Mittelpunkt. Durch die Beteiligung der Betroffenen am Gesamtverfahren werden somit personenbezogene Bedarfe besonders berücksichtigt und die Selbstbestimmung gestärkt. Dem Wunsch- und Wahlrecht des Einzelnen wird somit besondere Beachtung gegeben.

Das Ambulant Betreute Wohnen als Angebot des Teils 2 des SGB IX bildet ungeachtet dessen weiterhin einen sehr niedrigschwelligen Zugangspunkt für zumeist chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitserkrankte in die Assistenzleistungen der Suchthilfe. Die EUTB – die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung der Kostenträger sowie aller Fachstellen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste – stellen Zugangswege zum Ambulant Betreuten Wohnen dar und können die Betroffenen bei der Antragstellung unterstützen und vermitteln. Im hierauf folgenden Schritt, nach Beantragung der Leistung, erfolgt eine Hilfeplankonferenz, bei der mit dem örtlichen Kostenträger der Eingliederungsleistungen der Bedarf und Umfang der notwendigen Assistenzleistung bestimmt wird. Hierbei werden mit den Klient:innen kurz-, mittel- und langfristige Ziele für einen bestimmten Bewilligungszeitraum nach den „S.M.A.R.T.“-Kriterien formuliert. Diese müssen demnach spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert sein. Sie sind zudem immer individuell, personenzentriert, einzelfallbezogen und können übergeordnete Ziele enthalten wie z.B.:

- > Stabilisierung und Verbesserung der Lebensqualität der Betreuten
- > Förderung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit
- > Vermeidung von stationärer Unterbringung
- > Erreichen von Krankheits- und Behandlungseinsicht
- > Verlängerung und Erreichen von abstinenter Phasen

Die Betroffenen haben zumeist in den höherschweligen Hilfeangeboten nicht die für sie passende Behandlungsform gefunden oder haben oftmals das Hilfesystem ohne entsprechende langfristige Erfolge für sich ausgereizt. Sie sind überdurchschnittlich häufig von Ausgrenzung bedroht oder betroffen und nicht selten besteht zudem eine nur geringe Krankheits- und Behandlungseinsicht oder es fehlt die Zuversicht, nach wiederholten Rückschlägen von den angebotenen Therapiemöglichkeiten noch Erfolge zu erreichen.

Mit dem Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens bieten wir Assistenzleistungen an, welche speziell auf diesen Personenkreis zugeschnitten sind, um der weiteren sozialen und gesundheitlichen Verelendung entgegenzuwirken und eine stationäre Unterbringung zu verhindern. Die Assistenzleistungen haben überwiegend aufsuchenden Charakter und sind stark am Einzelfall und der Lebenswirklichkeit der Hilfesuchenden orientiert. Mögliche Assistenzleistungen können unter anderem sein:

- > Assistenz zur Überwindung oder Linderung der Suchtproblematik
- > Assistenz im Umgang mit Behörden
- > Assistenz im Bereich medizinischer Versorgung
- > Unterstützung bei der Strukturierung des Tagesablaufes
- > Förderung von Sozialkontakten und der Freizeitgestaltung

Ziel der Assistenz ist es, die Betroffenen weitestgehend zu befähigen, Teilhabe in der Gemeinschaft zu erlangen oder wiederherzustellen und eine eigenständige und selbstbestimmte Lebensführung und Lebensgestaltung im häuslichen Umfeld zu fördern und zu erhalten.

Die herausgearbeiteten Ziele und die Wirksamkeit der Assistenzleistungen werden fortlaufend über den bewilligten Zeitraum hinweg auf ihre Aktualität und Erreichbarkeit in regelmäßig stattfindenden Hilfeplankonferenzen geprüft und wenn notwendig angepasst. Die ambulante Betreuung verläuft in den meisten Fällen über viele Jahre hinweg. Neben der direkten individuellen Assistenz bieten wir zudem attraktive Ausflüge sowie Gruppen- und Freizeitaktivitäten an und animieren den Personenkreis dazu, soziale Teilhabe zu leben und gesellschaftliche Kontakte auf- und auszubauen. Wir bieten außerdem die Vermittlung in unterstützende Hilfsangebote der Tafeln, Kleiderkammern, Selbsthilfegruppen und Institutionen beruflicher Teilhabe sowie in ehrenamtliche Arbeit an. Hierbei kooperieren wir mit unterschiedlichsten Trägern und Einrichtungen im Einzugsgebiet und darüber hinaus.

Ein Beispiel

Ein 38-jähriger Klient hat nach jahrelangem Alkoholkonsum den Weg in die Beratungsstelle unserer Fachambulanz gefunden. Veränderung ist sein Ziel, da der bisherige

Lebensweg des Klienten gepflastert war von Schicksalschlägen wie dem Tod der Mutter, dem darauffolgenden Kontaktabbruch zur Schwester und dem Verlust der Arbeit durch einen schweren Unfall. Übermäßiger Konsum von Suchtmitteln führte ihn in eine Spirale aus weiteren Problemlagen wie einer horrenden Überschuldung, gesundheitlichem Abbau sowie dem Rückzug aus allen sozialen Beziehungen. Neben den schon bestehenden Problemlagen führten der übermäßige Konsum zu einer Form von Resignation und Selbstaufgabe. Der Weg in die Beratung wurde ihm nach einem Besuch des Sozialpsychiatrischen Dienstes nach einem mentalen Zusammenbruch empfohlen, was er beherzigte. Nach einem Eingangsgespräch, fortlaufender Beratung sowie der Beantragung einer Rehabilitationsleistung wurde eine stationäre Therapie bewilligt, welche der Klient jedoch kurz nach Antritt abbrach, da er in diesem Rahmen und der hochschweligen Behandlung sowie deren Anforderungen überfordert schien. Seine eigene Belastungsgrenze schätzte der Klient falsch ein und während des Beratungsprozesses verschwie er bestehende Problemlagen und körperliche Einschränkungen aus Scham.

Nach anfänglichem Zögern wagte der Klient den wiederholten Gang zur Beratungsstelle. Ihn plagte ein schlechtes Gewissen und er fürchtete einen Gesichtsverlust wegen des Abbruchs der Therapie. In einem weiteren Beratungsgespräch und nach Reflektion der Gründe der abgebrochenen Rehabilitationsleistung waren beim Klienten seine Ohnmacht und offenkundige vielfältige Problemlagen nun deutlich erkennbar. Um den veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden, wurde eine niedrigschwellige Form der Hilfe, das Ambulant Betreute Wohnen, für zielführend erachtet und der Antrag für eine ambulante Betreuung mit Unterstützung der Beratungsstelle gestellt.

Die in der Hilfeplankonferenz erarbeiteten Ziele boten ihm nun einen Handlungsrahmen, welcher ihm weiterhin seine Freiheiten bot, und dennoch eine Assistenz bei der Aufarbeitung gesetzter Ziele auferlegte, der er positiv gegenüberstand und die ihn nicht beengte. Die nächsten Monate waren geprägt von kleineren Erfolgserlebnissen wie der Wiederaufnahme von regelmäßigen Arztbesuchen, um körperliche Einschränkungen zu erkennen und zu behandeln, der Kontaktaufnahme zu diversen Gläubigern und damit einhergehend einer Sortierung seiner finanziellen Angelegenheiten. Auch konnte der erste Besuch einer Selbsthilfegruppe vermittelt werden und der Klient begann, den Kontakt zu seiner Schwester behutsam wieder aufzunehmen. Gelegentliche Rückfälle in alte Verhaltensmuster und ein Aufenthalt in einer Klinik zur qualifizierten Entgiftung begleiteten den Klienten und konnten mit dem zuständigen Mitarbeitenden in regelmäßigen Entlastungs- und Reflektionsgesprächen aufgearbeitet werden. Durch den stabilisierenden Effekt der regelmäßigen Kontakte gelang es, dass die bis dato erarbeiteten Teilerfolge trotz der Rückfälle nicht einbrachen. Der Klient war erleichtert und schöpfte weiteren Mut und Zuversicht, denn jemand sah

ihn und seine Ängste und Problemlagen ohne Verurteilung und Stigmatisierung und bot ihm eine helfende Hand und Assistenz bei deren Bewältigung, was seinem Selbstwertgefühl weiterhin zuträglich war. Die regelmäßigen Kontakte und Assistenzleistungen durch die Mitarbeitenden des Ambulant Betreuten Wohnens stabilisierten auch die bisherigen sozialen Kontakte des Klienten und motivierten ihn zum Ausbau und dem Knüpfen neuer Kontakte. Der Klient nahm gerne an den Freizeitangeboten des Ambulant Betreuten Wohnens teil, da er dort mit Menschen mit ähnlichen Schicksalen und Hintergründen in Kontakt trat und ohne Scham über seine Problemlagen sprechen konnte. Eine wertschätzende Umgebung mit Menschen, welche Verständnis zeigen, hatte ihm eine lange Zeit gefehlt. Dem Klienten gelang es, durch die strukturierenden Maßnahmen des Ambulant Betreuten Wohnens sein Leben in seinem eigenen Umfeld, frei von Suchtstoffen, neu zu gestalten und Sicherheiten in den alltäglichen Aufgaben und Strukturen zu finden. Die zu Beginn der Assistenz noch gemeinsam bearbeiteten Briefe und Behördenschreiben konnten fortan eigenständig ohne Angst geöffnet und der Kontakt zur Schwester in Form von regelmäßigen persönlichen Briefen wieder aufgenommen werden. Der Klient möchte weiterhin an seinen Zielen arbeiten und lernen, sich selbst und seine Möglichkeiten, aber auch seine Grenzen, realistisch wahrzunehmen, Hilfe anzunehmen und sich durch die Problemlagen, die auf ihn zukommen, nicht verunsichern zu lassen. Das Ambulant Betreute Wohnen steht ihm hierzu weiterhin mit einer individuell an seine sich stetig ändernde Lebenswirklichkeit angepassten Assistenz zur Seite.

Das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens wird an allen Standorten der Fachambulanzen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH angeboten. Um unseren hohen Qualitätsstandards gerecht zu werden, erhalten unsere Mitarbeitenden regelmäßig Schulungen in motivierender Gesprächsführung und Erster Hilfe und werden auch regelmäßig im Umgang mit Krisensituationen geschult. Primäre Ziele sind individuelle Assistenzleistungen zur Wiederherstellung sozialer Teilhabe sowie die Förderung des Genesungsprozesses und die soziale Stabilisierung der Klient:innen. Die jeweils erforderlichen Maßnahmen entsprechen den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Qualitätsstandards. Unsere Verpflichtung ist es, Betroffenen Fähigkeiten auf dem Weg in die Suchtmittelfreiheit zu vermitteln. Hierzu besprechen wir den Verlauf der Betreuung in regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen, Intra- und externen Supervisionen. Des Weiteren arbeiten unsere Mitarbeitenden in internen und externen sowie regionalen und überregionalen Qualitätszirkeln, Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften mit. Ebenfalls sind wir in den entsprechenden Fachgruppen der sozialpsychiatrischen Verbände vertreten und kooperieren mit Krankenhäusern, psychiatrischen Kliniken, Jobcentern, Arbeitsagenturen und vielfältigen stationären Einrichtungen des betreuten Wohnens.

STATISTIK AMBULANT BETREUTES WOHNEN

FACHAMBULANZ GOSLAR

Klient:innen		47	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	6	Alkohol schädlicher Gebrauch	1			
Neuaufnahmen	7	Alkoholabhängigkeit	40			
Männer	34	Abh. v. anderen psychotropen Substanzen/Polytoxikomanie	1			
Frauen	13	Pathologisches Spielen	3			
		Exzessive Mediennutzung	2			
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
2	5	13	21	3	3	

FACHAMBULANZ BRAUNSCHWEIG

Klient:innen		46	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	20	Alkohol schädlicher Gebrauch	5			
Neuaufnahmen	10	Alkoholabhängigkeit	29			
Männer	33	Cannabinoide schädlicher Gebrauch	2			
Frauen	13	Cannabinoide Abhängigkeit	6			
		Abhängigkeit von Stimulantien	1			
		Abh. v. anderen psychotropen Substanzen/Polytoxikomanie	1			
		Pathologisches Spielen	2			
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
4	13	15	13	1	0	

FACHAMBULANZ HELMSTEDT

Klient:innen		26	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	4	Alkoholabhängigkeit	24			
Neuaufnahmen	4	Cannabinoide schädlicher Gebrauch	1			
Männer	15	Pathologisches Spielen	1			
Frauen	11					
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
0	4	7	11	3	1	

FACHAMBULANZ NORTHEIM

Klient:innen		27	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	4	Alkoholabhängigkeit	17			
Neuaufnahmen	8	Opioidabhängigkeit	2			
Männer	18	Cannabinoide schädlicher Gebrauch	2			
Frauen	9	Cannabinoide Abhängigkeit	2			
		Abhängigkeit von Stimulantien	1			
		Abh. v. anderen psychotropen Substanzen/Polytoxikomanie	2			
		Anorexia nervosa	1			
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
4	8	4	10	1	0	

FACHAMBULANZ PEINE

Klient:innen		33	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	6	Alkohol schädlicher Gebrauch	1			
Neuaufnahmen	8	Alkoholabhängigkeit	22			
Männer	23	Opioidabhängigkeit	5			
Frauen	10	Cannabinoide Abhängigkeit	3			
		Abhängigkeit von Kokain	1			
		Abhängigkeit von Stimulantien	1			
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
3	4	9	12	5	0	

FACHAMBULANZ WOLFENBÜTTEL

Klient:innen		41	Sucht Diagnosen			
Entlassungen	12	Alkoholabhängigkeit	27			
Neuaufnahmen	3	Opioidabhängigkeit	3			
Männer	27	Cannabinoide Abhängigkeit	1			
Frauen	14	Abhängigkeit von Kokain	1			
		Cannabinoide Abhängigkeit	2			
		Abhängigkeit von Kokain	1			
		Abh. v. anderen psychotropen Substanzen/Polytoxikomanie	7			
		Pathologisches Spielen	2			
Altersstruktur						
20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	>70	
7	8	15	6	5	0	



LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Braunschweig

- > Prävention einschließlich Glücksspielsuchtprävention
- > „Trampolin“ – Präventionsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- > Beratung (Einzel-, Paar- und Familiengespräche)
- > Suchtberatung für Leistungsempfänger:innen nach SGB II
- > Krisenintervention
- > Offene Vorbereitungs- und Informationsgruppen
- > Angehörigenberatung, Gruppenangebot für Angehörige
- > Ambulante medizinische Rehabilitation (Einzel-, Gruppen-, Paar- und Familientherapie)
- > Nachsorge im Anschluss an eine ganztägig ambulante und/oder stationäre Rehabilitation
- > Kombinationsbehandlung („Kombi Nord“)
- > Aufsuchende Hilfen (Krankenhaus)
- > Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen (stationär, ganztags ambulant, ambulant)
- > Ambulante Alkoholentgiftung mit Überleitung in Rehabilitationsbehandlung
- > Betriebliche Gesundheitsförderung
- > Ambulante Betreuung chronisch mehrfach beeinträchtigter Suchtkranker
- > Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU)
- > Abstinenzprogramm für suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen
- > Vermittlung in Selbsthilfegruppen und Förderung von Selbsthilfe

FACHAMBULANZ BRAUNSCHWEIG

Die Fachambulanz des Lukas-Werkes in Braunschweig blickt seit Mai 2020 auf 50 Jahre erfolgreiche, innovative Tätigkeit in der Suchtberatung-, Behandlung und Prävention im Rahmen der kommunalen Grundversorgung der Stadt Braunschweig zurück.

Unsere hoch qualifizierten Leistungsangebote in den Bereichen (Glücksspielsucht-) Prävention, Beratung, betrieblicher Suchtberatung, Krisenintervention, Behandlung in Form ganztägig ambulanter sowie ambulanter medizinischer Rehabilitation und Ambulant Betreutem Wohnen im Rahmen der Eingliederungshilfe haben seither mehr als 40.000 Personen in Anspruch genommen.

Im Oktober 2020 zogen wir mit der Fachambulanz und der Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen in das Quartier St. Leonhard um und eröffneten dort zum 2.11.2020 die Reha-Tagesklinik für psychosomatische und psychische Erkrankungen.

Fachambulanz und Rehabilitationszentrum St. Leonhard des Lukas-Werkes sind nun Teil von Braunschweigs erstem integrativen Stadtviertel zusammen mit Internat und internationalem Kindergarten des CJD, der Diakoniestation, stationärem und betreutem Wohnen sowie Tagesförderung mit Werkstätten für Menschen mit Behinderung und Wohnungen für Singles und Familien. Mit dieser einzigartigen Sozial-Konzeption findet dieses Leuchtturmprojekt bundesweite Beachtung. Hier finden Menschen mit unterschiedlichen Hilfebedarfen zeitgemäße, inklusive Lebensräume.

Umzug und Neueröffnung haben wir unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie bei laufendem Betrieb erfolgreich gemeistert. Alle unsere Angebote konnten wir durchgängig aufrechterhalten. Wir stellen sowohl im Rahmen der Suchtkrankenhilfe als auch in der psychosomatischen Rehabilitation einen erhöhten Bedarf fest, der aus den zunehmenden psychischen Belastungen

2.370
Beratungs-
Kontakte

und den Herausforderungen der langen Kontakteinschränkungen resultiert.

Die neuen, digitalen Zugangswege, die wir im Rahmen unseres Projektes „Netzwerk Sucht für Braunschweig und die Region“, und der Onlineberatung erschlossen haben, konnten wir insbesondere in Zeiten des pandemiebedingten Lockdowns sehr gut nutzen. Unsere Onlineberatung sowie unsere App „AddictoBS“ mit integrierter Messengerfunktion ermöglichen eine moderne, niedrigschwellige Kontaktaufnahme – zu jeder Zeit von jedem Ort. Diese Angebote haben wir durch datengeschützte Videochats sowie Telefonberatung und -information auch für den Bereich der Psychosomatik ergänzt.

Gemeinsam mit uns ist auch der Braunschweiger Freundeskreis e.V. in die neuen Räumlichkeiten umgezogen, sodass auch hier weiterhin die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe gewährleistet ist.

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	1.056	Einmalkontakte	314
männlich	709	männlich	190
weiblich	347	weiblich	124
Altersstruktur		männlich	weiblich
0-19	15	14	1
20-29	147	113	34
30-39	248	188	60
40-49	253	161	92
50-59	275	170	105
60-69	101	53	48
70-79	17	10	7
>79	0	0	0



Das Team der Fachambulanz Braunschweig

Prävention

Präventionsarbeit stellt einen wichtigen Tätigkeitsbereich im Rahmen der Suchtarbeit dar und ist in ihrer Wirksamkeit mittlerweile sehr gut belegt. So können wir heute davon ausgehen, dass jeder in die Prävention investierte Euro einen Wohlfahrtseffekt von 2,20 Euro erzielt – sich somit also mehr als doppelt rechnet. Daher sind wir trotz geringer finanzieller Mittel sehr darum bemüht, Präventionsangebote umzusetzen.

Schulungen für Führungskräfte in Betrieben, die darauf abzielen, durch die Vermittlung von Handlungssicherheit eine frühzeitige Intervention zu ermöglichen, sowie Workshops für Teilnehmende an berufsorientierenden Maßnahmen und verschiedene Fachvorträge fanden einrichtungsübergreifend statt. Der Arbeitskreis für betriebliche Suchtkrankenhelfer:innen und Betriebsärzt:innen traf sich in 2020 aufgrund der Pandemie nur zweimal, wobei die Kontakte weiterhin bestehen und in 2021 zunächst videobasiert fortgesetzt werden.

Bereits seit 2017 beteiligen wir uns in Kooperation mit der Jugend- und Drogenberatung der Parität, dem Verein „der Weg“, der Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung (BEJ), dem „Großeltern-Projekt“ und dem Patenschaftsprojekt des Kinderschutzbundes sowie den Mitarbeitenden der Gesundheitsplanung und der Frühen Hilfen der Stadt Braunschweig an dem Projekt der Braunschweiger Lions „Kinder stärken – Paten gewinnen“. Leider konnten wir aber unser Gruppen-Projekt „Trampolin“ aufgrund der pandemiebedingten Kontakteinschränkungen in 2020 Jahr nicht durchführen.

Ergänzend zu diesem Projekt wurde uns durch die Förderung der Volksbank BraWo Stiftung das Projekt „Kinder mit Bedacht“ ermöglicht. Ziel ist es hierbei, Kindern aus suchtbelasteten Familien zeitnah und ohne bürokratische Hürden sinnvolle Hilfen zur Verfügung zu stellen, die unmittelbar zu einer Erleichterung der aktuellen Lebenssituation der Kinder führen. Als Zugangsweg soll hier die direkte Kontaktaufnahme zu den Eltern dienen. Im Rahmen des Projektes konnten so über Sprechstundenkontakte und Einzelgespräche in unserer Einrichtung in 2020 insgesamt 46 betroffene Sorgeberechtigte und Angehörige mit insgesamt 67 Kindern erreicht und

über das Projektangebot informiert werden. Durch die Aufklärung über spezifische Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen sowie die vorsichtige Thematisierung von Unterstützungsbedarfen bei den Kindern wurde bei den Betroffenen die Sensibilität für die Situation ihrer Kinder erhöht und einzelne Maßnahmen (Entlastung für eine alleinerziehende Mutter, Klärung von Besuchskontakten bei fremduntergebrachten Kindern, Unterstützung im Homeschooling) umgesetzt. Doch auch hier stellten die Kontaktbeschränkungen, die insbesondere den direkten Kontakt zu den betroffenen Kindern betrafen, eine große Hürde dar.

WOHNORTE		HERKUNFT	
Braunschweig	788	Deutschland	989
Wolfenbüttel	68	andere Länder	67
Peine	59	gesamt	1.056
Salzgitter	38		
Helmstedt	34		
Gifhorn	33		
Wolfsburg	13		
sonstige	23		
gesamt	1.056		

HAUPTDIAGNOSEN

Einmalige Beratung von Suchtfragen/Sonstige	313
Weitere Beratung von Angehörigen	15
Alkohol schädlicher Gebrauch	32
Alkoholabhängigkeit	530
Opioide schädlicher Gebrauch	1
Opioide Abhängigkeit	5
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	3
Cannabinoide Abhängigkeit	41
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	4
Kokain schädlicher Gebrauch	1
Kokainabhängigkeit	16
Stimulantienabhängigkeit	3
Tabakabhängigkeit	2
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	17
Pathologisches Spielen	63
Exzessive Mediennutzung	10



Einrichtungsleitung Angelika Kahl

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnten einige schulische Präventionsangebote nicht wie gewohnt durchgeführt werden, z.B. das Projekt „Zoey“ an den Braunschweiger Schulen

Glücksspielsuchtprävention und -beratung

Dank der finanziellen Mittel, die auf der Grundlage des Glücksspielstaatsvertrages für Glücksspielsucht, Beratung und Prävention vom Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt werden, können wir in Braunschweig die Stelle einer Fachkraft für Glücksspielsuchtprävention in Teilzeit vorhalten.

Auch dieser Bereich war im vergangenen Jahr von den pandemiebedingten Kontakteinschränkungen betroffen. War Anfang des Jahres die Nachfrage nach Präventions- und Informationsveranstaltungen nach wie vor groß, ging sie mit Zunahme der Einschränkungen zurück. Auch die Anzahl der Beratungsgespräche von Betroffenen mit der Hauptdiagnose Pathologisches Spielen an Geldspielgeräten in Spielhallen reduzierte sich, was durch die partielle Schließung der Spielhallen im Lockdown zu erklären ist. Mit fehlendem Aufforderungscharakter geöffneter Hallen und fehlender Spielmöglichkeit nehme der Leidensdruck und das tatsächliche Spielverlangen ab, berichteten die Betroffenen. Ein Umsteigen auf andere Glücksspiele, wie zum Beispiel Online-Automatenspiele, konnte bisher nur in Einzelfällen festgestellt werden.

Entsprechend dieser Gegebenheiten haben wir uns verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit fokussiert und unsere Angebote auf Online- und Videochats umgestellt.

Gemeinsam mit 23 anderen Fachstellen in Niedersachsen werden die Auswirkungen der Covid-Maßnahmen auf das Verhalten von Glücksspieler:innen seit Anfang 2020 in einer eigenen Datenerhebung erfasst – erste Ergebnisse, ausgewertet durch die Universität Bremen, stehen noch aus.

In 2020 konnte ein Workshop in Präsenz an Schulen durchgeführt werden, der über zwei Tage ging und mit sehr großem Interesse wahrgenommen wurde. Es gab verschiedene Presseartikel und Infos in den sozialen Medien. Anlässlich des bundesweiten Aktionstages Glücksspiel-

sucht, der unter dem Motto stand „Behalt das Glück in deiner Hand“, wurde ein Radiobeitrag zu dieser Thematik live übertragen. Zur Planung einer neuen Spielbank in Braunschweig nahmen wir kritisch Stellung. Mit unserem Brief an die Stadt Braunschweig trugen wir das Thema in die Politik und durch die Berichterstattung in der Presse in eine breitere Öffentlichkeit. Die Maßnahmen zielten darauf ab, eine kritischere Einstellung in der Bevölkerung zu bilden, aber auch verhältnispräventiv zu wirken.

Der Runde Tisch zum Thema Spielerschutz konnte sich 2020 zweimal treffen. Unter anderem befassten wir uns auch hier mit dem geplanten Umzug der Spielbank von Bad Harzburg nach Braunschweig, der Änderung des Niedersächsischen Glücksspielgesetzes zum Thema Selbstsperre sowie mit der Umsetzung der neuen technischen Richtlinie TR 5.0 und der Novellierung der Spielverordnung inklusive Praxis-Check beim Besuch einer Spielhalle.

74 Personen mit einer Glücksspielproblematik, davon 63 mit der Hauptdiagnose Pathologisches Spielen und acht Angehörige von Spieler:innen nahmen 2020 das Beratungsangebot unserer Glücksspielpräventionsfachkraft in Anspruch, mit ihnen wurden insgesamt 268 Termine durchgeführt, davon 97 Gruppengespräche im „Forum Glücksspielsucht“. Das „Forum Glücksspiel“ wurde in der Zeit des Lockdowns zunächst als Online-Chat, später als Video-Chat angeboten.

Beratung

Bei allen Fragen rund um das Thema Sucht ist unsere Fachambulanz häufig die erste Anlaufstelle für Betroffene, Angehörige oder Interessierte. Wir bieten daher ein sehr umfangreiches Beratungsangebot an, das sich sowohl auf Alkohol, Medikamente, Nikotin und illegale Drogen bezieht als auch auf Pathologisches Spielen, Medienabhängigkeit und andere Verhaltenssüchte. Die Beratung ist hierbei als Basis für weiterführende Unterstützungsangebote anzusehen, sie ist vertraulich, unverbindlich und kostenfrei. Zielsetzung der Beratungskontakte ist es, den Hilfebedarf gemeinsam mit den Klient:innen zu erfassen und bedarfsgerecht zu weiteren Maßnahmen zu motivieren. Hierbei spielt insbesondere die Weitervermittlung in eine qualifizierte Behandlung eine wesentliche Rolle, da diese in der Regel die Grundlage einer stabilen Abstinenz bildet.



In 2020 war die Durchführung unserer fast täglich stattfindenden Sprechstunden sowie der Beratungsangebote insgesamt durch die Corona-Pandemie sehr stark beeinträchtigt. Den Mitarbeitenden wurde ein Höchstmaß an Flexibilität und Verantwortlichkeit abverlangt. Von strengen Hygienemaßnahmen bei persönlicher Beratung in Distanz und mit Maskenpflicht über Chat- und Telefonberatungen bis hin zu Videochats im Einzel- und Gruppen-Setting haben wir alle Möglichkeiten ausgeschöpft und uns stets den jeweiligen Anforderungen und Bedürfnissen der Klientel angepasst. So konnten wir in 2020 insgesamt 2.370 Beratungsleistungen erbringen, wobei 1.860 Gespräche mit 1.056 Betroffenen geführt wurden und es 425 Gruppenleistungen gab.

Als unterstützende Maßnahme bieten wir in der Beratungsphase auch die Einbeziehung des sozialen Umfeldes, der Familie oder anderer wichtiger Bezugspersonen an, wobei auch dies aufgrund der Pandemieregulungen nur eingeschränkt möglich war. In 2020 wurden so von 105 Angehörigen Beratungsgespräche in Anspruch genommen.

Die mit dem Lukas-Werk eng kooperierende Selbsthilfegruppe für Angehörige verzeichnete im vergangenen Jahr 151 persönliche Kontakte. Auch während des Lockdowns wurden telefonisch und per E-Mail Erstgespräche und darüber hinausgehende Kontakte angeboten. Seit Oktober 2020 macht die Selbsthilfegruppe für Angehörige Angebote im Video-Chat. Derzeit finden montags und mittwochs jeweils zwei Gruppen mit maximal vier Teilnehmer:innen statt, die sehr gut angenommen werden.

Zur Vorbereitung auf eine Rehabilitation oder auch als Orientierungsmöglichkeit bieten wir während der Beratungsphase den Besuch unserer Motivations- und Informationsgruppen an. Hier können die Betroffenen sich untereinander austauschen, eine erste Akzeptanz der eigenen Erkrankung erreichen und ihre weitere Behandlungsplanung konkretisieren. 2020 mussten wir dieses Angebot auf-

grund der Kontakteinschränkungen zeitweise einstellen. Somit verzeichneten wir in unseren Motivationsgruppen insgesamt nur 143 Personen mit 425 Kontakten. Ebenso mussten wir pandemiebedingt auch die Sprechstunden auf den Entgiftungsstationen im städtischen Klinikum Braunschweig Salzdahlumer Straße, im Krankenhaus Marienstift in Braunschweig sowie im AWO Psychiatriezentrum Königslutter stark einschränken.

SGB-II-Beratung

Unsere Fachambulanz bietet zusätzlich für Leistungsbezieher:innen nach SGB II in einer gesonderten Sprechstunde Beratungen direkt im Jobcenter auf der Grundlage von § 16a Ziff. 4 SGB II an, um den Zugang zu unseren Angeboten zu erleichtern. Hier werden Themen wie Veränderungsmotivation, Suchtdiagnostik, Behandlungsmöglichkeiten oder Punkt-Nüchternheit bei missbräuchlichem Konsum gemeinsam mit den Betroffenen genauer betrachtet.

2020 wurden auch hier die persönlichen Sprechstunden im Jahresverlauf pandemiebedingt eingestellt bzw. auf Telefon- und Videoberatungsangebote umgestellt. Bei der Klientel der SGB-II-Empfänger:innen zeigte sich diesbezüglich aber eine sehr große Zurückhaltung, sodass hier in 2020 die Kontakte mit Klient:innen, die SGB-II-Leistungen bezogen, auf 466 Termine etwas zurückgingen.

Online-Suchtberatung und das „Netzwerk Sucht in Braunschweig und Region“

Insbesondere im zurückliegenden Jahr erwiesen sich unter den Bedingungen der Pandemie unsere digitalen Beratungs- und Informationsangebote als sehr wertvoll. So können wir, um unser Beratungsangebot zu erweitern und die Kontaktaufnahme zu erleichtern, dank der Förderung der Deutschen Fernsehlotterie seit 2018 eine professionelle Online-Suchtberatung anbieten. Über diese nehmen Betroffene und Angehörige anonym per E-Mail-Beratung



oder im Live-Chat Kontakt zu unseren Berater:innen auf. Die Anonymität im Netz sowie die Möglichkeit, ein Anliegen zu jeder Zeit von jedem Ort über die Online-Beratung formulieren zu können, kann die Hemmschwelle für eine Kontaktaufnahme senken, sodass wir Betroffene frühzeitiger erreichen. Über unsere Online-Beratung konnten wir in 2020 insgesamt 97 Mailanfragen und zehn Einzel-Chat-Termine verzeichnen.

Unser bisher durch die Aktion Mensch gefördertes Projekt „Netzwerk Sucht“ konnten wir im September 2020 im Rahmen einer Videoveranstaltung (mit insgesamt 4.131 Besucher:innen auf dem Portal seit Juli 2019) und 134 Registrierungen in der App „AddictoBS“ erfolgreich abschließen. Mit zehn öffentlichen Beiträgen auf Facebook und Instagram erreichten wir insgesamt 20.624 Personen; in unserem Netzwerk haben sich bisher 75 Netzwerkpartner:innen aus den Bereichen der psychosozialen Versorgung in Braunschweig und Region registriert. Wir haben ein Erklär-Video über das Netzwerk produziert und zusätzlich einen Web-Messenger für betriebliche Suchtberatung installieren lassen, der mittels HTML-Code auf der jeweiligen Homepage von Betrieben eingebaut werden kann und so den Betriebsangehörigen einen sofortigen Zugriff auf unser Beratungsangebot ermöglicht. Im Rahmen von Betriebseschulungen und Informationen soll diese Möglichkeit im weiteren Verlauf noch aktiv beworben werden. Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Projekt seit Oktober 2020 durch das Diakonische Werk in Niedersachsen (DWiN) gefördert wird. Hierdurch ist zunächst eine Weiterführung unserer Angebote bis Ende 2021 gesichert.

**Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Fachambulanz Braunschweig**
St. Leonhard 1, 38102 Braunschweig
t 0531.180537-10
f 0531.180537-40
fa-braunschweig@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8-17 Uhr
Fr 8-14 Uhr

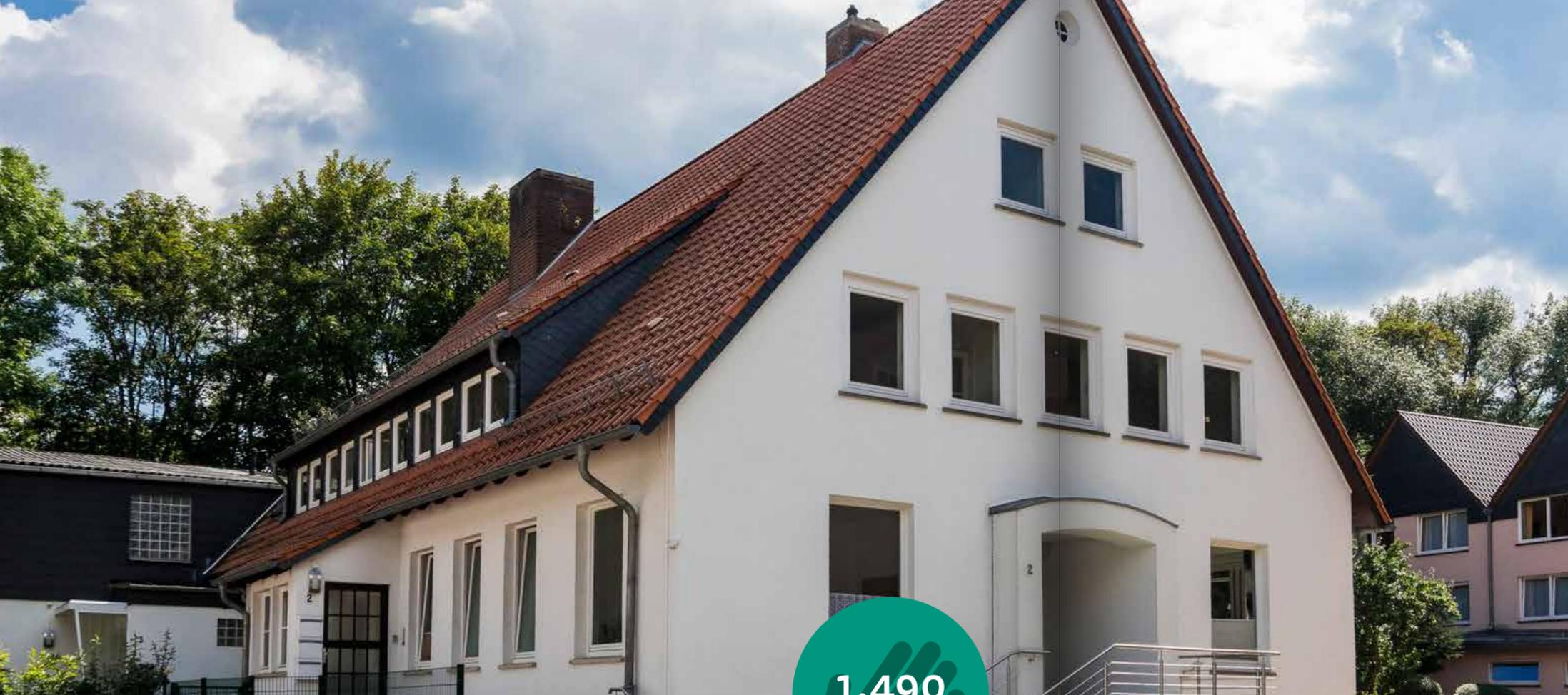
**Beratung in täglichen Sprechstunden
nach telefonischer Vereinbarung**

Kontakt- und Motivationsgruppen
Mo 17-18 Uhr
Di 17-18 Uhr
Do 17-18 Uhr

Angehörigengruppe
Mo und Mi 16.30-18 Uhr

Forum Glücksspiel
Mi 18.15-19.45 Uhr (14-täglich)

**Sprechzeiten Städtisches Klinikum Braunschweig
Psychiatrie-Station 21**
Salzdahlumer Straße 90, 38126 Braunschweig
Mi 13-15 Uhr



1.490
Beratungs-
Kontakte

FACHAMBULANZ GOSLAR

In der Fachambulanz Goslar bieten wir seit 1971 Beratung, Behandlung und Unterstützung für suchtkranke Menschen an, vor allem im Bereich legaler Suchtmittel wie Alkohol und Medikamente. In den vergangenen Jahren hat sich das Leistungsspektrum um die Bereiche Pathologisches Spielen und Mediensucht zunehmend erweitert.

Die wesentlichen Säulen der Fachambulanz sind die Prävention, die Beratung, die ambulante medizinische Rehabilitation Sucht (ARS) und das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) als Eingliederungshilfe für Suchtgeschädigte im Sinne des § 99 SGB IX in Verbindung mit § 53 SGB XII und der Eingliederungshilfeverordnung in der ab 31. Dezember 2019 geltenden Fassung.

Mit einer weltweiten Pandemie hatte noch zu Beginn des vergangenen Jahres niemand gerechnet. Wie so viele andere Bereiche in Deutschland und weltweit war 2020 auch der Alltag in der Fachambulanz Goslar durch das Einhalten von Abstand und der Anpassung gewohnter Arbeitsroutinen an die neue Situation geprägt.

Besonders in Krisenzeiten benötigen suchtkranke Menschen fachgerechte Interventionen und Unterstützung, um stabil zu bleiben und nicht rückfällig zu werden. Beratung und weiterführende Maßnahmen können der Chronifizierung einer Suchterkrankung vorbeugen. Neben der Stabilisierung Betroffener benötigt auch das soziale Umfeld Schutz – Experten warnen vor den Folgen des Lockdowns für Angehörige, Partner:innen und Kinder. Gewalt in Familien hat erheblich zugenommen, Kindern konnte durch Schulschließungen, verringerte Erreichbarkeit von Einrichtungen und Behörden weniger geholfen werden. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen entzogen sich Übergriffe in Familien dem öffentlichen Blick, worunter vor allem Kinder zu leiden hatten. Kontaktbeschränkungen und Einschränkungen eines öffentlichen Lebens befeuerten mitunter aggressives Verhalten in Familien, weil regulative Aktivitäten und Sozialkontakte weniger wahrgenommen werden konnten.

In dieser Gemengelage wird die Notwendigkeit sozialer Arbeit, Suchtberatung und therapeutischer Interventionen evident.

Das Deutsche Ärzteblatt berichtete bereits im Juni 2020 (DÄ 25/2020) in dem Artikel „Die COVID-19-Pandemie als idealer Nährboden für Süchte“ von einer drastischen Zunahme des Konsums von Suchtmitteln, wie eine Online-Befragung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Nürnberg und der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim ergeben hatte (siehe auch www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=214451).

Eine Schweizer Studie vom November 2020 kommt zum Ergebnis, dass psychische Belastungen in der zweiten Covid-19-Welle erheblich angestiegen sind. Betroffen sind vor allem junge Menschen (siehe www.coronastress.ch). Diese Studie dürfte sich mühelos auf Deutschland übertragen lassen.

In der Fachambulanz Goslar haben wir unser Angebot an die Pandemiesituation angepasst und vermehrt Telefongespräche, aber weiterhin auch persönliche Kontakte, unter entsprechenden Schutzvorkehrungen, aufrechterhalten.

LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Goslar

- > Information und Beratung
- > Online-Beratung
- > Krisenintervention
- > Prävention
- > Präventionsprojekte, z.B. Projekt „HaLT – Hart am Limit“
- > Prävention und Beratung bei problematischem Medienkonsum
- > Glücksspielsucht-Prävention
- > „Forum Glücksspiel“ – Gruppenangebot für Menschen mit einer Glücksspiel-Problematik
- > Angehörigenberatung
- > Gruppenangebot für Angehörige
- > Beratung für SGB-II-Leistungsbezieher:innen
- > Vorbereitungs- und Motivationsgruppe
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlung
- > Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen (ambulant, ganztags ambulant, stationär)
- > Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)
- > Kombinationsbehandlungen („Kombi Nord“)
- > Ambulante Suchtnachsorge
- > Raucher:innen-Entwöhnungskurse
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) bei Führerscheinverlust
- > Ambulante Betreuung chronisch mehrfach beeinträchtigter Abhängigkeitskranker
- > Betriebliche Gesundheitsförderung (z.B. Seminare für Betriebe zum Umgang mit suchtmittelauffälligen Beschäftigten)
- > Regionale und überregionale Vernetzung
- > Mitarbeit im Sozialpsychiatrischen Verbund im Landkreis Goslar
- > Vermittlung in Selbsthilfegruppen

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	450	Einmalkontakte	95
männlich	314	männlich	63
weiblich	136	weiblich	31
		keine Angabe	1

Altersstruktur	männlich	weiblich
0-19	19	16
20-29	70	52
30-39	75	50
40-49	97	73
50-59	134	89
60-69	31	23
70-79	24	11
>79	0	0



Das Team der Fachambulanz Goslar

So konnten z.B. Rückfälle teilweise vermieden, andere in ihrer Schwere verringert oder früher zum Stillstand gebracht werden.

Prävention

2020 war die Prävention vielen neuen Herausforderungen ausgesetzt. Sehr viele Termine mussten aufgrund der Corona-Pandemie, der einhergehenden neuen Verordnungen und internen Vorgaben abgesagt werden. Häufig wurden aus geplanten Gruppenworkshops (z.B. „HaLT“-Risikocheck im Gruppensetting) Einzelkontakte („HaLT“-Risikocheck im Einzelsetting), was zum Teil dazu führte, dass noch intensivere Betreuungen entstanden. Viele in der Regel jährlich stattfindende schulische Präventionsveranstaltungen („Tom & Lisa“, „Sex, Drugs, Rock, n' Roll“, „stay alive“ im Rahmen von „HaLT“, Präventionstage an der Vicco-von-Bülow-Oberschule, Präventionstage an der Schule an der Deilich – Oberschule Bad Harzburg usw.) konnten wir ebenfalls nicht durchführen. Dafür hatte sich die Möglichkeit ergeben, in Zusammenarbeit mit dem Jugendschutz des Landkreises Goslar einen Präventionsworkshop zum Thema „(E-)Shisha – E-Zigaretten“ für die 8. und 9. Jahrgangsstufe zu entwickeln.

Zudem haben wir im Rahmen des Programmes „HaLT – Hart am Limit“ die Ausschilderung des Jugendschutzgesetzes an Verkaufsstellen von Alkohol kontrolliert und unsere neuen Flyer und Aushänge des Netzwerkes „HaLT“ verteilt. Leider konnte nur ein Termin persönlich von uns begleitet werden, die weiteren führten unsere Netzwerkpartner aus dem Jugendschutz des Landkreises Goslar sowie des Präventionsteams der Polizei Goslar allein in vielen Städten des Landkreises durch. Besonders auffällig war dabei die positive Rückmeldung der Gastronomen und des Verkaufspersonals im Einzelhandel.

Im Jahr 2020 konnte unsere Netzwerkarbeit im Landkreis Goslar häufig nur in telefonischer oder schriftlicher Form mit den jeweiligen Akteur:innen stattfinden. Das erschwerte zwar den persönlichen Gruppenaustausch, es bestand aber dennoch die Möglichkeit, aktuelle Fälle und beispielsweise den Umgang mit problematischem Medienkonsum von Schüler:innen nach dem ersten Lockdown zu besprechen und ggf. auch Elterngespräche mit den

Schulsozialarbeiter:innen zu diesen oder ähnlichen suchtpräventiven Themen vorzubereiten.

Die Einschränkungen der Corona-Pandemie brachte eine hohe Anzahl an Elternkontakten bei präventiven Beratungsgesprächen oder Beratungskontakte im Rahmen von „HaLT“-reaktiv hervor. Dabei wurde deutlich, dass Eltern, die sich im Home-Office befanden, eher Zeit investierten, ihre Kinder zu den Gesprächen zu begleiten oder telefonisch mit uns vorab oder auch danach Kontakt aufzunehmen.

WOHNORTE		HERKUNFT	
Goslar	163	Deutschland	427
Bad Harzburg	79	andere Länder	23
Oberharz	50	gesamt	450
Seesen	45		
Langelshiem	28		
Goslar-Vienenburg	12		
Liebenburg	8		
LK Wolfenbüttel	8		
sonstige	57		
gesamt	450		

HAUPTDIAGNOSEN

Einmalige Beratungskontakte zu Suchtfragen für Betroffene/Angehörige	314
Weitere Beratung von Angehörigen	15
Alkohol schädlicher Gebrauch	31
Alkoholabhängigkeit	531
Opioide schädlicher Gebrauch	1
Opioide Abhängigkeit	6
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	3
Cannabinoide Abhängigkeit	41
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	4
Kokain schädlicher Gebrauch	1
Kokainabhängigkeit	15
Stimulantienabhängigkeit	3
Tabakabhängigkeit	2
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	16
Pathologisches Spielen	63
Exzessive Mediennutzung	10



Einrichtungsleitung Holger Baumann

Glücksspielsuchtprävention und -beratung

Die Angebote zu Glücksspiel sind ein wichtiger und fester Bestandteil der Angebotspalette der Fachambulanz Goslar. Seit nunmehr zwölf Jahren ist die Fachambulanz in dem Projekt „Glücksspielsucht, Beratung und Prävention“ des Landes Niedersachsen tätig.

2020 war auch der Bereich Glücksspielberatung von der Pandemie geprägt. Es wandten sich insgesamt 30 Personen mit einer eigenen Glücksspielproblematik und zwei Angehörige an uns. Dieses ist ein Rückgang von 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In der Beratung wurde individuell die Situation der problematisch bzw. pathologisch spielenden Klient:innen beleuchtet und bei Bedarf in eine weitere Maßnahme wie etwa eine ambulante oder stationäre Rehabilitation weitervermittelt. Insgesamt sechs pathologisch spielende Klient:innen begannen 2020 eine ambulante Rehabilitation bei uns im Haus.

Das Glücksspielverhalten und die Beratung wurden von der Corona-Pandemie stark beeinflusst. Im ersten Lockdown im März 2020 und auch im zweiten Lockdown im Dezember 2020 mussten alle terrestrischen Spielhallen schließen. Diese Glücksspielform machte in den vergangenen Jahren den größten Teil der Spielform aus, mit der problematisch/pathologisch spielende Personen in die Beratung fanden. Hierdurch lassen sich auch die geringeren Beratungszahlen im Jahr 2020 erklären. Klient:innen, die ausschließlich terrestrische Spielform nutzten, berichteten davon, erleichtert gewesen zu sein, als die Spielhallen schließen mussten. Jedoch war der Anstieg von pathologischen Spieler:innen, die Online-Angebote nutzten, in diesem Jahr um ein vielfaches höher. Gründe dafür liegen einerseits in der Liberalisierung des Online-Glücksspielmarktes in den vergangenen Jahren und der damit einhergehenden massiven Werbung. Andererseits wanderten viele pathologische Spieler:innen durch die Schließung des örtlichen Spielangebots zu Internet-Angeboten ab. War es 2014 nur ein Klient, der Online-Glücksspiel nutzte, verzeichneten wir 2019 schon 21 Prozent, die hauptsächlich oder zusätzlich online spielten. 2020 stieg die Zahl der Online-Spielenden auf 57 Prozent und stellte somit erstmals die Hauptspielform der zu Beratenden.

Die Beratungsgruppe „Forum Glücksspiel- und Medienabhängigkeit“, welche jeden Montag stattfindet, musste im März 2020 aus Infektionsschutzgründen vorübergehend eingestellt werden. Nach einmonatiger Pause konnten wir dieses Angebot als Online-Chat für das gesamte Jahr bereitstellen. Es wurde von insgesamt 24 Personen meist mehrmals genutzt.

Zum bundesweiten Aktionstag bot eine Fachkraft der Fachambulanz Goslar pandemiekonform zwei zusätzliche Telefonberatungstermine zum Thema Pathologisches Spielen an, welche vorab in der örtlichen Presse angekündigt waren.

Wir führten in 2020 insgesamt vier ganztägige Schulungen für Spielhallenmitarbeitende durch. Inhalt der Schulung ist der Umgang mit problematisch spielenden Gästen nach einem Konzept der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS).

Beratung

Alle Beratungsgespräche sind für Ratsuchende vertraulich, unverbindlich und kostenfrei. Im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge steht die Beratung allen offen, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht.

Die Mitarbeitenden der Fachambulanz Goslar führten im Jahr 2020 insgesamt 921 Einzelberatungsgespräche mit Betroffenen und Bezugspersonen in der Beratung nach SGB II und SGB XII, insgesamt 140 mehr als in 2019, was einer Zunahme um 18 Prozent entspricht. Viele der Gespräche wurden zur Kontaktreduzierung, vor allem in den Lockdown-Phasen, telefonisch geführt. Verschiedene Beratungsgruppen (Motivationsgruppe, Forum Glücksspiel und Angehörigengruppe) wurden zum Teil ausgesetzt, weshalb sich 2020 nur 569 Beratungskontakte im Gruppensetting ergaben, was einer Verringerung der Gruppenkontakte um knapp 47 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Die Beratung dient der Information der Ratsuchenden, der Diagnostik von körperlichen, psychischen und sozialen Problembereichen und daraus resultierend der Ableitung von geeigneten weiterführenden Maßnahmen. Es kann sich



daraus die Planung und Beantragung z.B. einer ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) ergeben. Weiterhin dient die Beratungsphase dazu, die Veränderungsmotivation für ein dauerhaft suchtmittelfreies Leben zu entwickeln und die Klient:innen bis zum Antritt einer weiterführenden Maßnahme zu stabilisieren. Je nach Situation und Unterstützungsbedarf vermitteln wir an Haus- und Fachärzt:innen und/oder an weitere Fachdienste.

Auch Angehörige aus dem sozialen Umfeld von Suchtmittelkonsument:innen bzw. Suchtmittelabhängigen können Beratungsgespräche vereinbaren. Normalerweise kann eine Angehörigengruppe besucht werden, die im Pandemiejahr jedoch vorübergehend ausgesetzt worden ist. Unterstützung finden sowohl Angehörige von Betroffenen, die sich bereits in Beratung oder Behandlung befinden, als auch von Betroffenen, die (noch) nicht bereit sind, ihren Suchtmittelkonsum mittels weiterführender Maßnahmen zu beenden.

Insbesondere bei der Beratung nach SGB II zielen Interventionen darauf ab, das Vermittlungshemmnis Sucht zu beseitigen, da es dauerhaft abhängig Suchtmittelkonsumierenden meist nicht möglich ist, sich um einen Arbeitsplatz zu bemühen, diesen anzutreten und auf Dauer zu erhalten. Auch im Rahmen der Beratung nach SGB XII sollen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht oder für noch im Erwerbsleben stehende Ratsuchende das Auftreten von Problemen am Arbeitsplatz vermindert bzw. vermieden werden.

Beratung und Intervention bei Medienabhängigkeit

Seit April 2017 war die Fachambulanz Goslar in dem niedersächsischen Landesprojekt „re:set - Beratung und Intervention bei Medienabhängigkeit“ aktiv. Das Land Niedersachsen förderte dieses dreijährige Projekt mit 15.000 Euro pro Jahr. Dieses Projekt endete am 31. März 2020. Auch wenn seit April 2020 keine Gegenfinanzierung dieser Arbeit mehr besteht, werden Ratsuchende mit einer Medienproblematik und deren Angehörige weiter durch die Fachambulanz Goslar beraten.

Das Beratungsangebot nahmen 2020 insgesamt 34 Betroffene und/oder deren Angehörige wahr. Die Beratung von Menschen mit problematischem Medienkonsum beinhaltet unterschiedliche Konsummuster. Zum einen das exzessive Spielen am PC sowie an den unterschiedlichen Spielekonsolen, die übermäßige Nutzung von sozialen Netzwerken sowie die Verlagerung „klassischer“ Verhaltenssuchte wie Kauf-, Glücksspiel- oder Pornografiesucht ins Internet. Immer mehr Ratsuchende zeigen zusätzlich einen Kontrollverlust beim Streamen von Videos oder Serien. Bei den Angehörigen nahmen vor allem besorgte Eltern Kontakt zu uns auf. Verbunden mit dem Lockdown wurde die exzessive Nutzung der Medien bei Betroffenen häufig deutlich bzw. verstärkte sich. Ziel der Beratung ist es, das Ausmaß der Problematik zu erfassen, die Ratsuchenden über das Thema exzessive Mediennutzung eingehend zu informieren und gegebenenfalls eine Motivation zur Veränderung zu erwirken und weitere Hilfemaßnahmen zu organisieren. In einigen Fällen reichten Erziehungstipps zur Verbesserung der Medienkompetenz aus. Hier haben wir Familien das Angebot gemacht, gemeinsame Familienregeln bezüglich des Mediengebrauchs festzulegen und diese zu einem späteren Zeitpunkt zu überprüfen.

Betriebliche Gesundheitsförderung und Seminarangebote zu suchtspezifischen Themen

Auch in 2020 führte die Fachambulanz Goslar Seminare, Workshops und Schulungen für Führungskräfte, Betriebs- und Personalrät:innen, Suchtbeauftragte oder Mitarbeitende von Betrieben zum Umgang mit substanzauffälligen Beschäftigten durch. Die Seminare dauern zwischen ein und drei Tage und werden individuell vereinbart. Inhalte sind neben den Grundlagen zu Suchterkrankungen und Suchtentstehung rechtliche Anforderungen und Pflichten der Vorgesetzten sowie Gesprächsführung zum sachkundigen Umgang mit Betroffenen.

Pandemiebedingte Einschränkungen zeigten sich auch in der betrieblichen Gesundheitsförderung, mehrere Seminartermine mussten verschoben oder ganz abgesagt werden. Es wurden insgesamt sechs eintägige und ein



zweitägiges Seminar durchgeführt. Mindestens sechs weitere Veranstaltungen konnten pandemiebedingt nicht angeboten werden. Die Seminare unserer Fachambulanz in Goslar sind bei Betrieben und Behörden in der Region gut etabliert und werden zunehmend nachgefragt. Die Teilnehmer:innen profitieren insbesondere von der Form des Austauschs untereinander, den Elementen der Gesprächsführung und vor allem von der in den Veranstaltungen vermittelten Grundhaltung gegenüber Betroffenen, die sich durch Wertschätzung mit notwendiger Konsequenz im Kontext von Führungsverhalten und gleichzeitiger Fürsorge auszeichnet.

Im Normalfall findet viermal im Jahr in unserer Fachambulanz der „Arbeitskreis Gesundheitsförderung im Betrieb“ (das sogenannte „Betriebsteam“) statt, bei dem Vertreter:innen ortsansässiger Betriebe und Behörden sich über aktuelle Entwicklungen der betrieblichen Gesundheitsförderung austauschen. In der Regel nehmen Betriebs- und Personalrät:innen sowie Suchtbeauftragte, Führungskräfte und Mitarbeitende aus dem Personalmanagement an den Sitzungen teil. Coronabedingt fanden nur zwei Sitzungen in 2020 statt, zwei weitere wurden nicht durchgeführt.

Selbsthilfe

Auch in 2020 arbeiteten wir eng mit der Selbsthilfe zusammen. Mitglieder aus Selbsthilfegruppen gestalteten Elemente in den Seminaren zur betrieblichen Gesundheitsförderung, die ein besseres Verständnis für Betroffene schaffen. Die regelmäßigen Helfer:innen-Treffen mussten jedoch weitgehend abgesagt werden; es wurde ein Seminar für Selbsthilfegruppenmitglieder im Sommer durchgeführt, das der Reflexion aktueller Fragen und Themen im Sinne einer Supervision diente.

MPU-Beratung – zurück zum Führerschein

Als ergänzendes Angebot bieten wir in der Fachambulanz Goslar Beratung und Vorbereitung auf die Medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) an, um die Fahrerlaubnis wiederzuerlangen. In einem kostenlosen Vorge-

spräch geben wir Handlungsempfehlungen zum weiteren inhaltlichen Verlauf. Die jeweilige Vorbereitung erfolgt für Betroffene je nach Aufwand als Selbstzahler:in.

**Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Fachambulanz Goslar**
Martin-Luther-Straße 2, 38640 Goslar
t 05321.35885-00
f 05321.35885-19
fa-goslar@lukas-werk.de

Öffnungszeiten

Mo-Do 8-12.30 Uhr und 13-16.30 Uhr
Fr 10-12.30 Uhr und 13-15 Uhr
weitere Termine nach Vereinbarung

Kontakt- und Motivationsgruppe

Di 18-19.30 Uhr
Fr 10.30-12 Uhr

Angehörigengruppe

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
16.30-18 Uhr

Offene Sprechstunde in Goslar

Di 14-16 Uhr

Offene Sprechstunde in Seesen

nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde in Bad Harzburg

jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
14.30-16 Uhr

Offene Sprechstunde Glücksspielsucht

Mo 14-16 Uhr

Offene Sprechstunde Medienabhängigkeit

Di 14-16 Uhr



FACHAMBULANZ HELMSTEDT

Seit 1978 ist die Fachambulanz Helmstedt der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH ein fester Bestandteil des Hilfesystems im Landkreis Helmstedt. Nachdem die Fachambulanz sich in 2019 unter Leitung von Katrin Vossage am neuen Standort in der Poststraße etabliert hatte, veränderte die Corona-Pandemie das Leben, beruflich wie auch privat.

Unter dem Motto „Kommt alles anders“ ist das Jahr 2020 für die Fachambulanz Helmstedt passend zusammengefasst. Zu Jahresbeginn konnte noch niemand abschätzen, vor welche beruflichen (und auch privaten) Herausforderungen wir alle gestellt sein würden. Trotz all der Veränderungen in 2020 sind unsere Angebote und auch die Zusammensetzung des Teams konstant geblieben.

Die wesentlichen Säulen der Fachambulanz sind weiterhin die Prävention, die Beratung, die Ambulante medizinische Rehabilitation Sucht (ARS) und das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) als reformierte Eingliederungshilfe gemäß Teil 2 des SGB IX. Wir informieren, beraten und begleiten weiterhin alle Ratsuchenden, die sich im Zusammenhang mit einem Suchtmittel oder möglichem Suchtverhalten Unterstützung erhoffen – seien es Einmalkontakte oder fortlaufende Prozesse, die Weitervermittlung von Betroffenen in adäquate Behandlungen oder die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Hilfeangeboten im Landkreis Helmstedt.

Zu Beginn der Pandemie war noch nicht einschätzbar, wie sich die veränderten Rahmenbedingungen auf die Arbeit in der Suchthilfe auswirken würden. Es zeigte sich jedoch ein Anstieg an Kriseninterventionen im Rahmen der Angebote der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) sowie des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW). Die Menschen waren

verunsichert und ängstlich, soziale Netzwerke brachen weg. Besonders in Krisenzeiten benötigen suchtkranke Menschen fachgerechte Interventionen und Unterstützung, um stabil zu bleiben und nicht rückfällig zu werden. Beratung und weiterführende Maßnahmen können der Chronifizierung einer Suchterkrankung vorbeugen.

Die Fachambulanz profitierte aus den ersten Erfahrungen zur Digitalisierung ihrer Arbeit, die in 2019 begonnen wurde. Erstgespräche fanden vermehrt telefonisch statt. Das „Netzwerk Sucht“ rückte in den Vordergrund der virtuellen Beratung. Das Niedersächsische Ministerium verbot das Treffen der Selbsthilfegruppen, was die Fachambulanz, die ganzjährig geöffnet blieb, als Anlaufstelle nochmals in den Vordergrund rückte. Im Verlauf des Jahres wurde deutlich, dass alle Angebote der Fachambulanz weiter abgefragt wurden, jedoch in angepasster Form und teilweise auch auf ganz neuen Wegen.

Prävention

Die Corona-Krise hat das Arbeitsfeld der Prävention besonders stark getroffen und vor viele Herausforderungen gestellt. Diverse Präventionsprojekte an Schulen und mit Kooperationspartner:innen mussten abgesagt oder verschoben werden. Alle Arbeitskreise und Kooperationstreffen konnten im Laufe des Jahres, wenn überhaupt, nur digital stattfinden. Die Hygieneregeln forderten den Fachkräften bei der Umsetzung der auf das interaktive Erleben und Mitmachen der Zielgruppen ausgelegten Präventionsmaßnahmen ein Höchstmaß an Flexibilität und Ideenreichtum ab.

Wir konnten in insgesamt sieben Klassen der Grundschule Pestalozzistraße in Helmstedt und der Außenstelle in

Emmerstedt das bereits seit 2016 von uns durchgeführte Programm zur Gesundheitsförderung in Grundschulen „Klasse 2000“ durchführen.

Wie sehr sich die Krise anscheinend auf den Konsum von Suchtmitteln und die u.a. unter Drogeneinfluss durchgeführten Straftaten auswirkt, machte die im Jahr 2020 vergleichsweise hohe Anzahl an Beratungen von Jugendlichen mit gerichtlichen Auflagen deutlich.

Die Pandemie hat die Digitalisierung der Suchtprävention weiter vorangetrieben. Wir haben mit der Entwicklung eines Online-Planspiels begonnen und mediengestützte Beratungen durchgeführt. Die ersten Erfahrungen dabei haben gezeigt, dass die eine oder andere Präventionsmaßnahme sich auch digital umsetzen lässt, dass es aber viele Fragen und Herausforderungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen gibt, die es künftig zu lösen gilt: Da geht es um unsere Ausstattung mit Geräten und Software und auch um die Erlaubnis, bestimmte Programme zu nutzen, da geht es um Zugangswege zu den unterschiedlichen Adressatengruppen, um technische Hürden und Berührungspunkte bei Multiplikator:innen, um Methodenkompetenz und die Frage nach Qualität und Wirksamkeit digitaler Präventionsmaßnahmen. Hierzu haben wir eng mit der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen kooperiert und uns mit anderen Präventionsfachkräften ausgetauscht.

Insgesamt wurden trotz der widrigen Umstände über 100 Präventionsmaßnahmen durchgeführt und dabei fast 700 Endadressat:innen und Multiplikator:innen im Landkreis erreicht.

Betriebliche Gesundheitsprävention

Im Normalfall findet viermal im Jahr in unserer Fachambulanz der „Arbeitskreis Gesundheitsförderung im Betrieb“ (das sogenannte „Betriebsteam“) statt, bei dem Vertreter:innen ortsansässiger Betriebe und Behörden sich über aktuelle Entwicklungen der betrieblichen Gesundheitsförderung austauschen. In der Regel nehmen Betriebs- und Personalrät:innen sowie Suchtbeauftragte, Führungskräfte und Mitarbeitende aus dem Personalmanagement an den Sitzungen teil. Coronabedingt fand nur eine Sitzung in 2020 statt, weitere geplante konnten nicht durchgeführt werden.

Beratung

Alle Beratungsgespräche sind für Ratsuchende vertraulich, unverbindlich und kostenfrei. Im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge steht die Beratung allen offen, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht.

Während des ersten Lockdowns im März 2020 nahmen die Kontakte der Klient:innen zur Fachambulanz ab. Die

LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Helmstedt

- > Information und Beratung
- > Online-Beratung
- > Krisenintervention
- > Prävention
- > Präventionsprojekte
- > Prävention und Beratung bei problematischem Medienkonsum
- > Angehörigenberatung
- > Gruppenangebot für Angehörige
- > Beratung für SGB-II-Leistungsbezieher:innen
- > Vorbereitungs- und Motivationsgruppe
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlung
- > Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen (ambulant, ganztags ambulant, stationär)
- > Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS)
- > Kombinationsbehandlungen („Kombi Nord“)
- > Ambulante Suchtnachsorge
- > Raucher:innen-Entwöhnungskurse
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) bei Führerscheinverlust
- > Ambulante Betreuung chronisch mehrfach beeinträchtigter Abhängigkeitskranker
- > Betriebliche Gesundheitsförderung (z.B. Seminare für Betriebe zum Umgang mit suchtmittelauffälligen Beschäftigten)
- > Regionale und überregionale Vernetzung
- > Mitarbeit im Sozialpsychiatrischen Verbund im Landkreis Helmstedt
- > Vermittlung in Selbsthilfegruppen

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	319	Einmalkontakte	80
männlich	237	männlich	50
weiblich	82	weiblich	30
Altersstruktur	männlich	weiblich	
0-19	29	25	4
20-29	46	42	4
30-39	84	65	19
40-49	69	44	25
50-59	68	43	25
60-69	19	14	5
70-79	4	4	0
>79	0	0	0

Beratungen erfolgten telefonisch; es wurden Möglichkeiten dafür gefunden, dass sogar Therapieanträge auf diese Art gestellt werden konnten. Das war schwierig, aber nicht unmöglich. Es geht in der Beratung um sehr persönliche Anliegen und Geschichten, die in sachlicher Weise bearbeitet werden. Es bedurfte sehr viel Feingefühl von Seiten der Mitarbeitenden.

Der Fokus lag in 2020 auf Einzelgesprächen. 597 Einzelgespräche wurden in der Beratung insgesamt geführt, sowohl mit Betroffenen als auch mit Angehörigen. Die Kontakt- und Motivationsgruppe verzeichnete 165 Kontakte.

Mit dem Ende des Lockdowns konnten wir die Beratungsstelle wieder unter Hygieneauflagen für alle Ratsuchenden öffnen. Wir beobachteten, dass die telefonische Beratung weiterhin für die Menschen attraktiv blieb, vor allem für Angehörige und Bezugspersonen. Wir konnten beobachten, dass sich aufgrund der veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen Rückfälle häuften und die damit verbundenen Unterstützungsbedarfe weiter bedient werden mussten. Wir nahmen auch die Motivationsgruppe wieder auf, die in verringerter Größe, unter Einhaltung der Hygieneregeln, stattfinden konnte.

Vielfach wurde die Beratungsstelle auch als Informationsgeberin genutzt. Angehörige und/oder Bezugspersonen nutzten das telefonische Angebot, um sich zu informieren oder zu entlasten. So wurden Konsummuster beschrieben und hinterfragt oder besorgte Eltern wollten das veränderte Verhalten der Kinder reflektieren. Hier wurde besonders das Thema der Mediennutzung in jüngeren Jahren angesprochen und hinterfragt.

In der zweiten Jahreshälfte wurden die Veränderungen nochmal verschärft. Zu den bisherigen Hygienemaßnahmen kam nun noch das dauerhafte Tragen eines medizinischen Mund-Nasenschutzes für alle Beteiligten in der Fachambulanz. Hier zeigte sich großes Verständnis auf Seiten der Ratsuchenden. Es zeigte sich, dass die Menschen durchaus gelernt hatten, mit den neuen Bedingungen der Pandemie zurechtzukommen. Inhaltlich bedeutete dies für die Mitarbeitenden in der Beratung, dass sie nicht nur ihre Informationspflicht wahrnehmen, sondern auch mit weniger Werkzeug (fehlende Gestik und Mimik auf beiden Seiten) ihre Arbeit durchführen mussten.

Rehabilitation

Die Ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) durfte nach Ende des ersten Lockdowns weiterhin durchgeführt werden. Auf Grundlage eines Hygienekonzeptes konnte eine verkleinerte Therapiegruppe weiterhin stattfinden. Vermehrt wurden Einzelgespräche angeboten und auch genutzt. Auch diese zeigten sich in einem neuen Gesicht, nicht nur telefonische, auch digitale Treffen waren möglich. Patient:innen nutzten das Angebot sehr gerne, da die Fachambulanz oft-

mals einen der letzten sozialen Kontakte darstellte. Viele bemühten sich, mit den gegebenen Umständen salutogen umzugehen, bemerkten jedoch (gerade bei fehlendem Arbeitsplatz) Schwierigkeiten hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer angemessenen Tagesstruktur. Die soziale Isolation wirkte und wirkt sich zum Teil gravierend aus: Möglichkeiten der außerhäuslichen Freizeitgestaltung (z.B. Fitnessstudio) und die damit verbundenen sozialen Kontakte entfallen und die Patient:innen berichten vom Gefühl der Deprivation. Auch die Rückfallgefahr erscheint erhöht, ließ sich jedoch bedingt durch die enge Anbindung an die ambulante Rehabilitation in vielen Fällen reduzieren.

Auch in der Ambulanten Rehabilitation Sucht wird den Kolleg:innen deutlich, dass durch das Tragen von Masken ein Teil ihres Handwerkszeugs nicht zur Verfügung steht, da die Mimik der Patient:innen in weiten Teilen unergründlich ist und sie somit auf explizite Artikulation der Emotionen angewiesen sind. Dies bedeutet auch für die Patient:innen eine neue Herausforderung, an der sie wachsen können.

WOHNORTE

Helmstedt	145		
Schöningen	54	HERKUNFT	
Königsutter	42	Deutschland	310
Nord-Elm	17	andere Länder	9
Grasleben	12	gesamt	319
Lehre	4		
Velpke	4		
Heeseberg	2		
sonstige	39		
gesamt	319		

HAUPTDIAGNOSEN

Einmalige Beratungskontakte zu Suchtfragen für Betroffene/Angehörige	80
Weitere Beratung von Angehörigen	5
Alkohol schädlicher Gebrauch	4
Alkoholabhängigkeit	111
Opioide Abhängigkeit	21
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	7
Cannabinoide Abhängigkeit	45
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	1
Kokainabhängigkeit	5
Stimulienabhängigkeit	6
Schädlicher Gebrauch von anderen psychotropen Substanzen	2
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	19
Pathologisches Glücksspiel	12
Exzessive Mediennutzung	1
Pathologisches Spielen	63
Exzessive Mediennutzung	10



Das Team der Fachambulanz Helmstedt



Einrichtungsleitung Katrin Vosschage

Ambulant Betreutes Wohnen

Im Ambulant Betreuten Wohnen herrschte bei den Klient:innen besonders viel Verunsicherung. Dieser Personenkreis lebt zu einem großen Teil ohnehin sozial isoliert, sodass die Kontaktbeschränkungen zunächst nicht negativ wahrgenommen wurden. Im Verlaufe des Jahres veränderte sich dies. Klient:innen, die zum großen Teil noch andere Vorerkrankungen haben, griffen häufig auf das Angebot der telefonischen Kontaktaufnahme zurück. Es wurde deutlich, dass die Mitarbeitenden als sozialer Kontakt und Stütze einen erheblichen Anteil an der Gestaltung des Alltags haben. So wurden auch hier neue Formen der Kontakte gestaltet.

Positiv war, dass aufgrund des Infektionsgeschehens die Kontakte häufig draußen stattfinden konnten. So wurden unsere Klient:innen motiviert, mit den Mitarbeitenden spazieren zu gehen und sich neue Tätigkeiten zu erschließen. Auch hier war und ist durch das Tragen der Maske das Einschätzen von Mimik erschwert. Gerade diese Klient:innen tun sich im verbalen Ausdruck ihrer Gefühlslagen sehr schwer.

Geplante Gruppenangebote zur besseren Vernetzung wurden verschoben, alles fand im Einzelkontakt statt. Viele waren erleichtert, dass die Betreuung weiterhin gewährleistet wurde – teilweise sogar noch intensiviert. Durch die Verunsicherung in dieser Ausnahmesituation waren besonders die kurzfristigen Telefonkontakte sehr wichtig und hilfreich.

Psychosoziale Betreuung bei Substitution (PSB)

Der Kreis der Substitutionspatient:innen, die das PSB-Angebot der Fachambulanz in Anspruch nehmen, ist weitgehend stabil, nimmt aber seit Jahren tendenziell ab. Im Jahr 2020 befanden sich 35 Personen in der Substitutionsbetreuung, davon 29 männliche und sechs weibliche. Während zwei Klient:innen neu hinzukamen, schieden drei Klient:innen aus dem Programm aus.

Auch bei ausgeprägter Abhängigkeit ist die Substitutionsbehandlung nicht für jede Person geeignet, weil sie hohe Anforderungen an die psychische Stabilität und Verlässlichkeit der Patient:innen richtet. In drei Fällen mussten daher Anfragen wegen einer Aufnahme in das Substitutionsprogramm abschlägig beschieden werden. In einem weiteren Fall erwies sich nach wenigen Tagen, dass die Substitution

nicht das geeignete Mittel zur Behandlung der gegebenen Problematik war.

Das Coronajahr 2020 brachte einen grundlegenden Wandel der Betreuungssituation mit sich. Während die PSB vor Corona im Wesentlichen im Rahmen persönlicher Gespräche in der Fachambulanz oder bei Hausbesuchen erfolgte, waren persönliche Treffen nun problematisch und Hausbesuche überhaupt nicht mehr möglich. Auch suchtkranke Menschen zogen sich nach Möglichkeit in die eigenen vier Wände zurück und mieden Außenkontakte.

In den Sommermonaten fanden Termine häufig unter freiem Himmel statt, aber im Winterhalbjahr und unter den Bedingungen des Lockdowns verlagerte sich die Betreuung zunehmend auf das telefonische Gespräch. Unter diesen Voraussetzungen einen regelmäßigen Kontakt zu gewährleisten, erwies sich als schwierig. Zurückhaltende Klient:innen zeigten sich noch unzugänglicher als unter normalen Bedingungen und Klient:innen, die bislang schon das Angebot eher als Last empfanden, nutzten die Krise als Gelegenheit, sich weiter zu entziehen. Die Erfahrungen aus einem Jahr Pandemie geben Anlass, die Methoden der PSB zu überdenken und anzupassen.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
 Fachambulanz Helmstedt
 Poststraße 2, 38350 Helmstedt
 t 05351.5209-50
 f 05351.5209-59
 fa-helmstedt@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
 Mo-Do 9-13 Uhr und 14-16.30 Uhr
 Fr 9-13 Uhr
 weitere Termine nach Vereinbarung

Kontakt- und Motivationsgruppe
 Do 16.30-17.30 Uhr

Sprechstunden
 Mo 14-16 Uhr
 Mi 9.30-11.30 Uhr
 Do 16-18.30 Uhr



FACHAMBULANZ NORTHEIM

Die Fachambulanz Northeim steht Menschen mit den verschiedensten Suchtproblemen und ihren Angehörigen offen. Dabei kann es um problematischen Alkoholkonsum, den Missbrauch von illegalen Drogen oder Medikamenten, Glücksspiel oder übersteigerten Medienkonsum gehen. Um dem Bedarf im Flächenlandkreis Northeim gerecht zu werden, unterhält die Fachambulanz zwei Außenstellen in Einbeck und Uslar mit wöchentlichen Sprechstunden. Meist entsteht der Kontakt zunächst per Telefon, aber auch der Weg über die Online-Beratung wird zunehmend genutzt. Die Fachambulanz beteiligt sich seit 2020 an dem Portal der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Niedersachsen (ELAS), über das auf digitalem Wege ein besonders niedrigschwelliger Zugang zu Beratung möglich ist; dies war und ist auch gerade in Pandemie-Zeiten mit eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten sehr bedeutsam. Neben der Beratung für Betroffene und ihrer Angehörigen umfasst das Unterstützungsangebot auch die Antragstellung für und die Vermittlung in eine medizinische Rehabilitationsmaßnahme zur Behandlung der Suchterkrankung. Auch bei der Wiedererlangung des Führerscheins nach suchtmittelbedingter Auffälligkeit im Straßenverkehr sind wir in Form

von Vorbereitungen zur Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU) und der Durchführung von Abstinenznachweisen behilflich. Im Jahr 2020 hatten wir Kontakt zu 469 Klient:innen. Unsere Einrichtung befindet sich in zentraler und verkehrsgünstiger Lage in unmittelbarer Nachbarschaft von Rathaus, Arbeitsagentur und Jobcenter. Im selben Gebäude befindet sich auch unsere Tagesklinik, in die wir bei Bedarf ebenso vermitteln wie in andere Fachkliniken. Die Einrichtung ist behindertengerecht und rauchfrei.

Auswirkungen der Pandemie

Das Jahr 2020 hat die Suchthilfe auch in Northeim vor bis heute bestehende Herausforderungen gestellt. Aufgrund eines umsichtigen und konsequent umgesetzten Hygiene-Konzepts konnten wir dafür sorgen, dass die Versorgung der Klient:innen und Patient:innen aufrechterhalten werden konnte. Methodisch erfolgte eine Umstellung mittlerweile auf Video-Chats zur Durchführung eines Teils der Beratungsgespräche und der Einzel- und Gruppentherapie.

Weitere Veränderungen: Wechsel der Einrichtungsleitung

Neben der Pandemie gab es noch eine weitere einschneidende Veränderung: Unser Einrichtungsleiter Michael Ortscheid (im Foto rechts) wechselte nach fast dreißig Jahren erfolgreichen Wirkens im Lukas-Werk in den Ruhestand, davon über zwanzig Jahre in leitender Position an unserem Standort. Im pandemiebedingt nur sehr kleinem Rahmen verabschiedeten wir ihn im Mai in den neuen Lebensabschnitt und hießen gleichzeitig seinen Nachfolger Stefan Warnecke (im Foto links) herzlich willkommen.



Prävention

Die Präventionsarbeit in der Suchthilfe ist im Landkreis Northeim seit vielen Jahren etabliert. Im Zentrum der Umsetzung vorbeugender Maßnahmen steht die Durchführung des Projekts „HaLT – Hart am Limit“ im Auftrag des Landkreises Northeim. Bereits seit 2001 bieten wir im Rahmen dieses Projekts verschiedene Maßnahmen für Endadressat:innen und Multiplikator:innen an. Die sogenannten proaktiven Maßnahmen in Form von Unterrichtseinheiten, Workshops, Projekttagen usw. und die sogenannten reaktiven Maßnahmen als Reaktion auf konkrete Vorfälle, in denen es zu einem übermäßigen und riskanten Konsum von Alkohol und ggf. anderen Suchtmitteln bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen gekommen ist, sind die Säulen des Projekts.

Bereits in 2019 wurde das Konzept erweitert: Die „HaLT“-Maßnahmen können sich nun auf eine Altersgruppe bis 21 Jahre beziehen und haben nicht mehr nur ausschließlich die legale Droge Alkohol zum Gegenstand, sondern auch den Konsum anderer Suchtmittel in Kombination mit Alkohol. Mit diesen Erweiterungen werden wir der Lebenswelt und den Konsumerfahrungen Jugendlicher und junger Erwachsener gerecht, begegnet uns doch seit Jahren verstärkt ein Mischkonsum, auch und gerade im Probierkonsum. Der Schwerpunkt der Präventionsarbeit legt sich zunehmend auf die Förderung von Resilienz, auf Maßnahmen zur Förderung des Selbstbewusstseins, der Selbstwirksamkeit und der Widerstandsfähigkeit insbesondere in Gruppenkontexten. Diese Neuerungen wurden zum Anlass genommen, das Suchtpräventionskonzept für den Landkreis Northeim bzgl. der Umsetzung des „HaLT“-Projekts neu zu gestalten und anzupassen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Präventionsarbeit

Die Corona-Pandemie hat auf die Umsetzung der Präventionsarbeit massive Auswirkungen gehabt. Nachdem wir zu Beginn des Jahres bis zum 16. März 2020 bereits 22 Veranstaltungen im proaktiven Projektteil durchgeführt hatten, führte die vorübergehende Schließung der Schulen zunächst zum Ausfall der bereits bis zu den Sommerferien (und teilweise darüber hinaus) terminierten Präventionsmaßnahmen an den Schulen im Landkreis. Im Herbst des Jahres 2020 kam es unter Einhaltung der entsprechenden Sicherheits- und Hygienevorschriften zu wenigen vereinzelten proaktiven Maßnahmen, sodass wir zum Jahresende insgesamt 27 Aktivitäten verzeichneten. Auffällig ist im Vergleich dazu der hohe Bedarf und die entsprechend große Zahl an reaktiven Maßnahmen, die mit 25 Interventionen zu Buche schlagen.

Bedarfe in der Krise

Der zeitweise Wegfall der etablierten Strukturen zum Erreichen der Zielgruppen zieht Konsequenzen nach sich. Es wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis der Schulbetrieb wieder „normal“ läuft und auch andere Orte für Präventionsmaßnahmen genutzt werden können. Der Bedarf an Prävention und Frühintervention ist in den vergangenen Wochen und Monaten allerdings nicht gesunken – das Gegenteil ist der Fall. Die Beratungsanfragen zeichnen ein anderes Bild, insbesondere bezüglich des Verhaltens Jugendlicher und junger Erwachsener. Der zeitweise Verlust gewohnter Strukturen und damit auch eines wichtigen Teils stabiler Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen trifft junge Menschen in Kombination mit der uns alle berührenden Ungewissheit aufgrund der Neuartigkeit der momentanen Situation schwer. Wir stellen problematische und missbräuchliche Verhaltensweisen fest, häufig in Bezug auf exzessives Mediennutzungsverhalten und (Online-)Gaming, aber auch bezüglich des Konsums von Suchtmitteln wie Alkohol, Cannabis, Amphetaminen usw.

Die anspruchsvolle Aufgabe der Selbst-Strukturierung kann (nicht nur, aber auch) bei jungen Menschen zu ungünstigen Verhaltensweisen und Ergebnissen führen. Bestenfalls ist dies ein vorübergehender Trend bis zur Re-Etablierung bekannter und gewohnter Strukturen; bei ungünstiger Entwicklung kann dies aber auch der Beginn einer sich verfestigenden Problematik sein. Maßnahmen der Prävention und Frühintervention sind zum aktuellen Zeitpunkt damit wichtiger denn je und sollten weiterhin möglichst umgesetzt werden.

Beratung

Unsere Beratung ist für Ratsuchende vertraulich, unverbindlich und kostenfrei. Sie steht allen offen, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter



Das Team der Fachambulanz Northeim

und Geschlecht. Die Kontaktaufnahme erfolgt in der Regel über das Telefon, aber auch per E-Mail und einem darauffolgenden Beratungstermin.

2020 haben 469 Personen das Beratungsangebot in Anspruch genommen. In 56 Fällen blieb es bei einem Einmalkontakt. Insgesamt fanden 934 Beratungsgespräche statt. Unsere wöchentliche Informations- und Motivationsgruppe konnte nur kurz zu Beginn des Jahres 2020 pandemiebedingt angeboten werden; dabei gab es 39 Teilnehmende. Es fanden 19 Vermittlungen in stationäre und 29 in ganztägig ambulante Rehabilitationsmaßnahmen statt. In „Kombi-Behandlungen“ (Behandlungsplan mit stationären, teilstationären und ambulanten Modulen) vermittelten wir 19 Personen.

MPU-Beratung – zurück zum Führerschein

Ein weiteres Angebot unserer Einrichtung ist die Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis nach suchtmittelbedingter Auffälligkeit im Straßenverkehr. Auch anerkannte Abstinenznachweise können bei uns in Kooperation mit einem zertifizierten Labor durchgeführt werden. Die Wiederherstellung der vollen Mobilität ist sowohl für die soziale als auch insbesondere die berufliche Teilhabe oft wesentlich. In 2020 nahmen 13 Klient:innen MPU-Vorbereitungen in Anspruch.

Selbsthilfe

Der Kontakt zu den Selbsthilfegruppen und Freundeskreisen im Landkreis ist uns ein wichtiges Anliegen, da deren Angebote für viele Patient:innen zum Erhalt der Stabilität sehr wichtig sind. Die Arbeit der Gruppen lief pandemiebedingt im Berichtsjahr natürlich nur eingeschränkt; auch die sonst üblichen vierteljährlichen Treffen mit den Sprecher:innen und unserer Einrichtungsleitung zum gemeinsamen Austausch konnten nicht in gewohnter Form stattfinden. Die Gruppen haben aber weiterhin die Möglichkeit, sich in unseren Therapiegruppen vorzustellen, was auf digitalem Wege auch mehrfach in 2020 erfolgte.

WOHNORTE		HERKUNFT	
Northeim	142	Deutschland	453
Einbeck	111	andere Länder	16
Uslar	43	gesamt	469
LK Göttingen	27		
Dassel	27		
Bad Gandersheim	23		
Moringen	20		
Katlenburg-Lindau	17		
Echte-Kalefeld	15		
Nörten-Hardenberg	13		
Hardeggen	7		
Stadt Göttingen	7		
Bodenfelde	5		
LK Goslar	3		
sonstige	9		
gesamt	469		

HAUPTDIAGNOSEN	
Einmalige Beratungskontakte zu Suchtfragen für Betroffene/Angehörige	56
Weitere Beratung von Angehörigen	18
Alkohol schädlicher Gebrauch	2
Alkoholabhängigkeit	230
Opioide schädlicher Gebrauch	1
Opioide Abhängigkeit	43
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	18
Cannabinoide Abhängigkeit	52
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	1
Kokain schädlicher Gebrauch	1
Kokainabhängigkeit	4
Stimulantien schädlicher Gebrauch	2
Stimulantienabhängigkeit	9
Tabakabhängigkeit	3
Schädlicher Gebrauch von anderen psychotropen Substanzen	2
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	10
Pathologisches Glücksspiel	15
Esstörungen	1
Exzessive Mediennutzung	1



Einrichtungsleitung ab 01.06.2020
Stefan Warnecke



Einrichtungsleitung bis 31.05.2020
Michael Ortscheid

Psychosoziale Betreuung substituiert Opiatabhängiger

Um Entzugerscheinungen zu verhindern und das körperliche Verlangen nach Opiaten oder anderen Substanzen zu mindern, werden bei der medizinischen Behandlung „Substitution“ legale Substanzerersatz-Medikamente oral verabreicht. Ergänzt durch eine psychosoziale Betreuung entsteht eine ambulante Behandlungsform, die es möglich macht, weitergefasste Ziele zu erreichen. 2020 haben 35 Substituierte (27 Männer, 8 Frauen) die psychosoziale Betreuung in Anspruch genommen.

Die Versorgung mit substituierenden Ärzt:innen ist weiterhin angespannt, da die Angebote in Südniedersachsen weniger werden. Aufgrund des Ärzt:innenmangels und fehlender Motivation niedergelassener Ärzt:innen, sich in diesem Bereich zu engagieren, ist eine zunehmende Verschlechterung der Versorgung zu befürchten. Zum Teil nehmen die Klient:innen bereits weite Wege auch über Landkreisgrenzen hinaus auf sich, um regelmäßig ihr Substitut zu erhalten.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Fachambulanz Northeim
Scharnhorstplatz 5, 37154 Northeim
t 05551.908206-0
f 05551.908206-99
fa-northeim@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8-12 Uhr und 13-16 Uhr
Fr 8-12 Uhr
weitere Termine nach Vereinbarung

Kontakt- und Motivationsgruppe
Mi 15-16 Uhr

Außenstelle Einbeck
Beverstraße 26A (Zugang über den Hof), 37574 Einbeck

Außenstelle Uslar
Kreuzstr. 10, 37170 Uslar

INHALTE DER PSYCHOSOZIALEN BETREUUNG

- > Entgegenwirken der sozialen Verelendung
- > Informationsvermittlung über die verschiedenen Hilfeangebote
- > Vermittlung in eine berufliche und soziale Rehabilitation
- > Stabiles Herausführen aus dem Drogenmilieu
- > Verringerung der Beschaffungskriminalität
- > Aufbau eines stabilen sozialen Umfelds außerhalb des Drogenmilieus
- > Verbesserung der Lebenssituation
- > Informationsvermittlung über die Ursachen und Folgen einer Drogenabhängigkeit
- > Vermittlung in Schul- und Weiterbildungsmöglichkeiten

LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Northeim

- > Information und Beratung
- > Angehörigenberatung, Gruppenangebot für Angehörige
- > Offene Kontakt- und Motivationsgruppe
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- > Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen (stationär, ganztägig ambulant, ambulant)
- > Prävention, Projekt „HaLT – Hart am Limit“
- > Ambulante medizinische Rehabilitation
- > Ambulante Nachsorge
- > Kombinationsbehandlung („Kombi Nord“)
- > Krisenintervention
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)
- > MPU-Vorbereitung
- > Abstinenzprogramm für suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen
- > Psychosoziale Betreuung substituiert Opiatabhängiger
- > Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- > Betriebliche Gesundheitsförderung
- > Raucher:innenentwöhnung

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	469	Einmalkontakte	56
männlich	349	männlich	44
weiblich	120	weiblich	12
Altersstruktur		männlich	weiblich
0-19	41	34	7
20-29	89	71	18
30-39	106	83	23
40-49	86	57	29
50-59	107	73	34
60-69	34	30	4
70-79	6	1	5
>79	0	0	0



1.490
Beratungs-
Kontakte

FACHAMBULANZ PEINE

Die Fachambulanz Peine ist seit vielen Jahren fest in der Peiner Südstadt verankert. Zentral in Bahnhofsnähe gelegen sind wir leicht für Menschen aus dem ländlich geprägten Landkreis zu erreichen. Die Kontaktaufnahme erfolgt in aller Regel telefonisch, dazu kam in 2020 das Angebot der Online-Beratung, gefördert durch die Finanzhilfe nach dem dem Niedersächsischen Gesetz zur Förderung der Freien Wohlfahrtspflege (NWohlfFöG).

Wir bieten Menschen, die sich mit ihrem Suchtmittelkonsum auseinandersetzen wollen oder bereits eine Suchterkrankung entwickelt haben, zur Klärung des Anliegens zeitnah ein erstes persönliches Gespräch an – in der Regel innerhalb von fünf Werktagen. Je nach Bedarf können Klient:innen in unserem Haus neben der Beratung auch die ambulante Rehabilitation nutzen oder im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens Unterstützung finden. Für substituierte Drogenabhängige bieten wir ebenfalls die Psychosoziale Betreuung an. Ergänzt wird dies durch Präventionsarbeit, Vernetzung und Kooperation mit anderen sozialen Institutionen und Arbeitskreisen mit Suchtberater:innen ortsansässiger Firmen.

Wir freuen uns, dass es möglich war und gelungen ist, auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie unsere Arbeit aufrecht zu erhalten. Neben der Erstellung eines Hygienekonzeptes kam den digitalen Kommunikationswegen große Bedeutung zu.

Beratung

Der erste Schritt, um Hilfe und Informationen zum Thema Sucht zu bekommen, ist es, ein Beratungsgespräch zu vereinbaren. Dabei kann es um stoffgebundene Abhängigkeiten von legalen oder illegalen Suchtmitteln gehen, aber auch um stoffungebundene Abhängigkeiten, Pathologisches Spielen oder auch Medienabhängigkeit. Neben der Beratung von selbst Betroffenen haben auch Angehörige die Möglichkeit zu einem vertraulichen Gespräch.

Selbstverständlich richtet sich das Angebot an alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung. Die Gespräche sind vertraulich und unverbindlich. 2020 wurden 1.490 Beratungskontakte in Anspruch genommen.

Nach der Klärung, ob sich bereits eine Abhängigkeit entwickelt hat, informieren wir über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten, um individuell passende Maßnahmen zu finden. Wir unterstützen bei der Antragsstellung für stationäre, ganztags ambulante oder ambulante Rehabilitation. Oft wird eine Kombinationsbehandlung, eine geplante Behandlung bestehend aus verschiedenen Phasen, als beste Möglichkeit empfunden. Neben der Rehabilitation helfen wir auch bei der Beantragung von Assistenzleistungen über die Eingliederungshilfe in Form des Ambulant Betreuten Wohnens. Gerne beziehen wir Angehörige in den Beratungsprozess ein, soweit dies von den Ratsuchenden gewünscht wird.

Die besondere Herausforderung bestand im vergangenen Jahr darin, das Angebot der Beratungsstelle unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten und flexibel zu gestalten. So wurde neben persönlichen Kontakten unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln auch die Möglichkeit geschaffen, vermehrt telefonisch und digital zu arbeiten. Erstgespräche, die normalerweise im Rahmen eines vertrauensvollen Gesprächs in der Fachambulanz stattfanden, wurden nach Möglichkeit telefonisch geführt. Für manche Klient:innen bedeutete dies eine Erleichterung. Der Schritt, die Beratungsstelle aufzusuchen, wurde vorerst nach hinten verschoben. In ersten unverbindlichen Telefonaten konnten zunächst Ängste reduziert und Vertrauen aufgebaut werden, woran dann im weiteren Verlauf ein erster Besuch der Fachambulanz folgte.

Leider mussten wir durch die pandemische Situation auf die Orientierungsgruppe verzichten, die bisher die Einzelberatungen ergänzte und den Klient:innen ermöglichte, schon vor Beginn der Therapie erste Gruppenerfahrungen zu sammeln und allgemeine Informationen zum Themenkreis Sucht zu erhalten.

MPU-Beratung

Wir bieten die Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung zur Wiedererlangung des Führerscheins an. Hierbei ist die Auseinandersetzung mit den persönlichen Rückfallrisiken und der Entstehung des unangemessenen Umgangs mit Suchtmitteln zentral. 2020 haben zehn Ratsuchende in 36 Gesprächen von diesem kostenpflichtigen Angebot Gebrauch gemacht.

LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Peine

- > Information und Beratung von Betroffenen und Angehörigen
- > Krisenintervention
- > Offene Sprechstunden
- > Beratung für Leistungsempfänger:innen nach SGB II
- > Beratung junger und erwachsener Straffälliger
- > Beratung im Krankenhaus
- > Orientierungsgruppe
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- > Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen
- > Ambulante medizinische Rehabilitation
- > MPU-Vorbereitung
- > Prävention
- > Glücksspielsucht-Prävention
- > Offene Gruppe „Forum Glücksspiel“
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)
- > Psychosoziale Betreuung substituierter drogenabhängiger Frauen und Männer
- > Betriebliche Gesundheitsförderung
- > Kooperation mit Selbsthilfegruppen

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	450	Einmalkontakte	78
männlich	324	männlich	58
weiblich	126	weiblich	20

Altersstruktur	männlich	weiblich	
0-19	21	19	2
20-29	73	64	9
30-39	107	76	31
40-49	99	72	27
50-59	106	69	37
60-69	38	21	17
70-79	6	3	3
>79	0	0	0

WOHNORTE	HERKUNFT
Peine	282 Deutschland 418
Ilse	61 andere Länder 32
Edemissen	27 gesamt 450
Vechelde	23
Hohenhameln	15
Lengede	8
Wendeburg	8
Lehrte	7
Hannover	4
sonstige	15
gesamt	450



Das Team der Fachambulanz Peine

SGB-II-Beratung

Suchterkrankungen gehören zu den gewichtigen Vermittlungshemmnissen für Langzeitarbeitslose. Auch im vergangenen Jahr bestand die Kooperation mit dem Fachdienst für Arbeit des Landkreises Peine weiter. Die hier erhältlichen Beratungsgutscheine über sechs Einzelgespräche nutzten in diesem Jahr zwölf erwerbsfähige Hilfesuchende. Die Gespräche dienen der individuellen Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und stellen ein bedeutsames Angebot hinsichtlich der beruflichen Teilhabe dar. Im Vordergrund steht dabei, dass ggf. fremdmotivierte Klient:innen unsere Beratungsstelle und unser Beratungsangebot kennenlernen und somit den Zugang zum Suchthilfesystem finden können. Entwickeln sie den eigenmotivierten Wunsch, eine Behandlung eingehen zu wollen, unterstützen wir gerne bei der Antragsstellung.

Ambulante Rehabilitation

Patient:innen haben die Möglichkeit, ihre ambulante Rehabilitation in der Fachambulanz Peine durchzuführen. So kann die Behandlung berufs begleitend erfolgen und das Erlernte kann im alltäglichen Leben umgesetzt und erprobt werden. Die wöchentlichen Gruppentherapiesitzungen finden in den frühen Abendstunden statt und werden durch Einzelgespräche ergänzt. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, auch unter Corona-Bedingungen die Behandlung weiter durchzuführen. Um die Abstandsregelungen einhalten zu können, haben wir die Gruppentherapie in Kleingruppen organisiert und durch digitale Medien (Chat, Videokonferenzen und telefonische Einzelgespräche) erweitert. An dieser Stelle möchten wir die hohe Flexibilität unserer Mitarbeitenden und der Patient:innen anerkennen, durch die erfolgreiche Behandlungen erst möglich wurden.

Prävention

Zu unserem Leistungsspektrum zählt auch der wichtige Bereich der Präventionsarbeit. Ziel der Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungsträgern ist die frühzeitige Auseinandersetzung mit stoffgebundenen und stoffungebundenen Suchterkrankung, um so die Gefahr einer späteren Abhängigkeitserkrankung zu reduzieren. Daneben ist es

uns ein Anliegen, den Zugang zu unserem Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich Gedanken über ihr Konsumverhalten machen, zu erleichtern. In der altersgerechten Vermittlung kann eine Sensibilisierung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Sucht und Suchtentwicklung erreicht werden. Neben den stoffgebundenen Abhängigkeiten erreichen uns auch vermehrt Anfragen zum Thema Mediensucht. Glücksspielsuchtprävention führen wir in Kooperation mit der DROBS Braunschweig gemeinsam durch.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Schulen der vergangenen Jahre musste vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie Ende März 2020 mit Eintreten des ersten Lockdowns unterbrochen werden. Zuvor fanden Präventionsveranstaltungen für die Caritas-Werkstatt, der Labora Jugendwerkstatt, der IGS in Vöhrum und auch der Peiner Burgschule statt. Der Kontakt zu den Schulen wird weiter aufrechterhalten. In enger Zusammenarbeit mit der Oskar-Kämmer-Schule fanden gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften und suchtmittelgefährdeten Jugendlichen statt.

HAUPTDIAGNOSEN

Einmalige Beratungskontakte zu Suchtfragen für Betroffene/Angehörige	78
Weitere Beratung von Angehörigen	8
Alkohol schädlicher Gebrauch	4
Alkoholabhängigkeit	193
Opioide schädlicher Gebrauch	1
Opioide Abhängigkeit	65
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	8
Cannabinoide Abhängigkeit	23
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	2
Kokain schädlicher Gebrauch	1
Kokainabhängigkeit	16
Stimulantienabhängigkeit	7
Tabakabhängigkeit	1
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	17
Analgetika, schädlicher Gebrauch	1
Pathologisches Glücksspiel	23
Exzessive Mediennutzung	2



Einrichtungsleitung Christine Bremer

Wie auch in den Jahren zuvor wurde die wichtige Präventionsarbeit durch den Kirchenkreis Peine finanziell unterstützt, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Glücksspielsucht-Prävention in Kooperation mit der Jugend- und Drogenberatung Braunschweig (DROBS)

Auf Grundlage des Glücksspielstaatsvertrags und des Niedersächsischen Gesetzes zur Neuordnung des Glücksspielrechts hat das Land Niedersachsen Fachkräfte zur Prävention von Glücksspielsucht eingesetzt. Koordiniert wird dies von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS). Auch 2020 bestand die Zusammenarbeit mit der Jugend- und Drogenberatung Braunschweig (DROBS) des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für die Glücksspielsuchtprävention und -beratung, zu deren Zuständigkeitsbereich auch der Landkreis Peine zählt. So konnte freitags eine Sprechstunde angeboten werden, um Fragen zum Pathologischen Spielen zu klären. In den Gesprächen können Betroffene ihr Spielverhalten reflektieren und Informationen zu Behandlungsangeboten erhalten. Auch Angehörige von pathologischen Spieler:innen sind willkommen, sich mit ihren Anliegen an uns zu wenden.

Das Angebot „Forum Glücksspiel“ musste aufgrund der pandemischen Situation ausgesetzt werden. Das „Forum Glücksspiel“ ist ein niedrigschwelliges Angebot zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Spielverhalten und dessen Folgen. Es bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und von deren Erfahrungen zu profitieren.

Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen ist eine Form der Eingliederungshilfe, bei der Assistenzleistungen im häuslichen Umfeld erbracht werden. Suchterkrankte Menschen mit chronischen Verläufen können so in ihrer Eigenständigkeit unterstützt werden. In Teilhabegesprächen durch den Landkreis Peine werden zu Beginn eine Bedarfsermittlung durchgeführt und Ziele der Betreuung abgestimmt. Die Unterstützung variiert in Umfang und Zielvereinbarungen individuell nach den Lebensbedingungen der Klient:innen. In der Regel findet die Betreuung in Form von

Hausbesuchen statt. Wir begleiten zu Terminen, auch zum Lebensmitteleinkauf, bieten Unterstützung beim Erhalt oder Wiederaufbau von Tagesstruktur, geben Anleitung und reflektieren gemeinsam mit den Klient:innen alltägliche Anforderungen wie Wohnungspflege, Ernährungsstil, Umgang mit sozialen Kontakten. Zentrale Themen sind darüber hinaus die Reflexion des Suchtmittelkonsums, das Erreichen oder Absichern von längerfristiger Suchtmittelabstinenz sowie die Rückfallprävention, entlastende Gespräche und die Aktivierung von Ressourcen. Durch die Einschränkungen von sozialen Kontakten in Zeiten der Pandemie verschärfte sich die Isolation unserer Klient:innen zum Teil zunehmend, sodass der Betreuungsbedarf gestiegen ist. Zum Schutz von Klient:innen und Mitarbeitenden wurden die Kontakte nach Möglichkeit nach draußen verlegt oder durch häufigere Telefongespräche ergänzt.

**Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Fachambulanz Peine**
Haus der Diakonie
Bahnhofstraße 8, 31226 Peine
t 05171.5081-20
f 05171.5081-29
fa-peine@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 9-12.30 und 13-16.30 Uhr
Fr 9-13 Uhr

Motivationsgruppe
Mi 17-18.30 Uhr

**Psychosoziale Betreuung für
substituierte Drogenabhängige**
Bahnhofstraße 8, 31226 Peine
t 05171.50812-0
f 05171.50812-9
fa-peine@lukas-werk.de



FACHAMBULANZ WOLFENBÜTTEL

Die Fachambulanz des Lukas-Werkes in Wolfenbüttel befindet sich in der Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 5 und ist zentrumsnah, nahe des historischen Schloss Wolfenbüttel, gelegen. Eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel sowie ein Parkplatz im Hinterhof ermöglichen eine komfortable Anreise. Die Beratungsstelle ist durch den Eingang über den Hof zudem barrierearm zu erreichen. Die Fachambulanz Wolfenbüttel zählt zu ihren Aufgaben die Beratung, Betreuung und Rehabilitation. Suchtgefährdung oder Suchtmittelabhängigkeit von Alkohol, Drogen oder Medikamenten bilden dabei die Schwerpunkte. Auch werden Beratungsangebote für stoffungebundene Süchte wie dem Pathologischen Spielen und der exzessiven Internet- und Mediennutzung bereitgestellt und Behandlungen in die Wege geleitet. Kinder, Jugendliche und Angehörige haben außerdem in eigenständigen Sprechstunden die Möglichkeit, sich zu informieren und kompetente Beratung zu erhalten. Alle Gespräche sind vertraulich, kostenfrei und unverbindlich. Unser Angebot steht allen Menschen offen, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter oder Geschlecht. Termine zur Erstberatung können telefonisch, über unsere Onlineplattform, per E-Mail oder während der Öffnungszeiten persönlich in der Beratungsstelle vereinbart werden.

Beratungen können in Form von Einzel-, Gruppen- oder auch Angehörigengesprächen erfolgen und sind nach Absprache auch außerhalb der gewohnten Öffnungszeiten möglich. Zudem bieten wir eine wöchentlich stattfindende Informations- und Vorbereitungsgruppe mit fortlaufend wechselnden Grundlagenthemen rund um das Thema Sucht an. Am Standort Wolfenbüttel bieten wir ambulante medizinische Rehabilitation an. Wir vermitteln in Entgiftungs-

behandlungen sowie in stationäre oder ganztägig ambulante Rehabilitationsbehandlungen, ins Ambulant Betreute Wohnen sowie bei Notwendigkeit in stationär betreute Wohnformen. In den meisten Städten und Landkreisen sind Beratungsstellen entweder für den Bereich legaler Süchte (Alkohol, Medikamente, Mediensucht) oder für den illegalen (Drogen-)Bereich zuständig. Die Besonderheit in Wolfenbüttel liegt hierin, dass wir als multiprofessionelles Team alle Bereiche abdecken und somit eine große Bandbreite an Kompetenzen vorhalten können. Angegliedert an die Fachambulanz Wolfenbüttel sind niedrigschwellige Hilfsangebote für substituierte Drogenabhängige: der Tagestreffpunkt Café Clara und die Substitutionsambulanz in der Jägerstraße 4. Nach Auffälligkeiten im Straßenverkehr im Zusammenhang mit Alkohol oder Drogen bieten wir zudem eine qualifizierte und den hohen Standards entsprechende Beratung und Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) an. Zusätzlich führen wir Informations- und Schulungsveranstaltungen in Betrieben, Schulen und Jugendeinrichtungen durch und kooperieren mit örtlichen Selbsthilfegruppen. Wir arbeiten in der Fachgruppe Sucht mit und organisieren ein Team aus Mitgliedern von ortsansässigen Betrieben, um über Suchtthemen im Austausch zu stehen.

Prävention

Seit August 2020 teilen sich Sophia Lesemann und David Röker den Aufgabenbereich Prävention. Davon versprechen wir uns eine höhere Flexibilität, um den stetig wachsenden Ansprüchen dieser Arbeit gerecht zu werden. Durch die Aufteilung auf einen weiblichen und einen männlichen Mitarbeitenden können wir zudem für die zu erreichende

Zielgruppe differenzierte Ansprechpartner:innen bieten, um Zugangsschwellen weiter zu minimieren und abzubauen. Die Präventionsarbeit findet vorrangig im schulischen Kontext statt, was im Jahr 2020 aufgrund von pandemiebedingten Schulschließungen, Kontaktverboten und sozialer Distanzierung kaum umzusetzen war. Um dennoch unsere Leistungen in bisher gewohnter Qualität und Quantität zu erbringen, begegneten wir diesen neuen Anforderungen mit Ideenreichtum und flexiblen Ableitungen in unserer Arbeit und konnten dem gestiegenen Beratungsbedarf junger Menschen, aber auch derer Angehöriger, durch den Aufbau einer Online-Chatberatung, Videoberatung und telefonischer Sprechstunden gerecht werden.

Junge Menschen leiden durch die Pandemie und die damit verbundenen Einschnitte in ihre Freiheiten besonders unter den Kontaktbeschränkungen und Unsicherheiten sowie der nur sporadisch stattfindenden schulischen Betreuung. Ausflüchte in digitale Medien, aber auch der Konsum von Suchtmitteln werden genutzt, um dem monotonen Alltag zu entfliehen. Das Übermaß an gemeinsamer Zeit mit der Familie ohne inhaltliche Zerstreuung durch fehlende Freizeitmöglichkeiten wirkt teilweise wie ein Brandbeschleuniger für innerfamiliäre Problemlagen oder bringt diese noch schneller zum Vorschein. Unsere gesammelten Erfahrungen der vergangenen Monate lassen zudem darauf schließen, dass in Zukunft der Bedarf an Suchtberatung der jungen Klientel und derer Angehöriger ansteigen und die Arbeit in der Suchtprävention künftig weiter an Bedeutung gewinnen wird. Schon jetzt haben wir einen erheblich gestiegenen Beratungsbedarf in den wöchentlichen Sprechstunden für Heranwachsende verzeichnet und stellten mit 89 Beratungen, wovon 26 Angehörigenberatungen waren, einen neuen Höchststand fest.

Beratung

Ziel unserer Beratung ist es, Menschen, die sich an uns wenden, eine für sie möglichst maßgeschneiderte Unterstützung zukommen zu lassen. Dies gilt für Betroffene wie auch für Angehörige, Freund:innen, Arbeitskolleg:innen und darüber hinaus Interessierte. Die Bandbreite der Bedarfe ist vielfältig. Wir vermitteln daher in eine für Klient:innen passende Therapieform, sorgen für eine erste Entlastung in einem vertraulichen Gespräch, reflektieren gemeinsam mit den Klient:innen das Konsumverhalten und suchen Antworten auf die Fragen: Bin ich abhängig? Muss ich etwas tun? Wie beantrage ich eine Rehabilitation?

Wir unterstützen in diesem Zeitraum unter anderem durch unsere wöchentlich stattfindende Informations- und Vorbereitungsgruppe. Dieses Angebot bietet nicht nur die Möglichkeit des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung, sondern schafft auch Raum zur Klärung von Fragen und dient der Vermittlung von ersten Wissensgrundlagen sowie Informationen zum Thema Sucht. In 2020 konnten wir unsere Informations- und Vorbereitungsgruppe trotz Pan-

LEISTUNGSANGEBOT Fachambulanz Wolfenbüttel

- > Information und Beratung
- > Krisenintervention
- > Suchtprävention
- > Angehörigenberatung
- > Gruppenangebot für Angehörige
- > Aufsuchende Hilfen (Krankenhausbesuche)
- > Kontakt- und Motivationsgruppen
- > Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen
- > Vermittlung und Antragstellung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen (stationär, ganztags ambulant, ambulant)
- > Ambulante medizinische Rehabilitation
- > Kombinationsbehandlungen („Kombi Nord“)
- > Ambulante Nachsorgebehandlung
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Vorbereitung auf die MPU
- > Ambulant Betreutes Wohnen
- > Betriebliche Gesundheitsförderung
- > Niedrigschwellige Hilfen für Drogenabhängige (Tagestreffpunkt Café Clara)
- > Straßensozialarbeit
- > Psychosoziale Betreuung substituierter Drogenabhängiger
- > Substitution
- > Unterstützung und Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen

KLIENT:INNENSTRUKTUR

gesamt	489	Einmalkontakte	87
männlich	357	männlich	62
weiblich	132	weiblich	25

Altersstruktur	männlich	weiblich	
0-19	29	25	4
20-29	86	66	20
30-39	117	88	29
40-49	121	87	34
50-59	77	50	27
60-69	44	30	14
70-79	13	9	4
>79	2	2	0

WOHNORTE	HERKUNFT		
Stadt Wolfenbüttel	267	Deutschland	460
Elm-Asse	50	andere Länder	29
Schladen-Werla	29	gesamt	489
Sicke	17		
Cremlingen	13		
Oderwald	8		
Baddeckenstedt	2		
sonstige	103		
gesamt	489		



Das Team der Fachambulanz Wolfenbüttel



Einrichtungsleitung bis 31.03.2021
Norman Bialas



Einrichtungsleitung Katrin Vosschage
(kommissarisch bis 31.05.2021)

demie mit entsprechenden Hygienekonzepten und variabler Anpassung an geltende gesetzliche Auflagen an 43 Wochen stattfinden lassen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten wurde die Gruppengröße beschränkt. Im Rahmen der sich im Jahr 2020 coronabedingt stetig wandelnden gesetzlichen Vorgaben konnten wir zudem mit flexiblen Ableitungen und Anpassungen in unseren Abläufen unseren Beratungs- und Behandlungsauftrag jederzeit vollumfänglich erfüllen.

Neben der verstärkten Einbindung telefonischer Beratungen und der Aufrüstung unserer technischen Infrastruktur haben wir verstärkt auf die Möglichkeiten der digitalen Medien zurückgegriffen und nutzten die Möglichkeiten einer Chatberatung, verschiedener Videokonferenztools und griffen bei Terminen vor Ort auf ein sensibles und variables Hygienekonzept zurück. So konnten wir im Jahr 2020 für 48 Klient:innen einen Antrag auf medizinische Rehabilitation bei den Kostenträgern stellen. Dies erforderte einzelfallbedingt eine zum Teil lange Begleitung und Stabilisierung, da oft viel Zeit vergeht, bis ein freier Therapieplatz zur Verfügung steht oder eine Kostenzusage erteilt wird. Gerade in dieser Zeit ist eine professionelle Begleitung

wichtig, damit Betroffene nicht den Mut verlieren. Netzwerkarbeit mit Angehörigen, Ärzt:innen, Arbeitgeber:innen, Suchtberater:innen in den Betrieben stellen hierbei ein wichtiges Instrument der Unterstützung dar.

Im Anschluss an eine ganztags ambulante oder stationäre Rehabilitationsbehandlung können Klient:innen zudem in unserer Fachambulanz Wolfenbüttel eine ambulante Fortführung oder unsere Nachsorgeangebote wahrnehmen, welche die in der Behandlung erreichten Fortschritte festigen und weiter ausbauen. Wir freuen uns sehr, dass wir durch reges Interesse das Angebot der Angehörigen vorhalten können und diese weiterhin regelmäßig stattfindet. Seit 2017 unterstützt der Landkreis Wolfenbüttel die finanzielle Absicherung unserer Suchthilfeangebote.

Niedrigschwellige Hilfen

Zu unseren Hilfsangeboten im niedrigschwelligen Bereich gehören die Angebote im Tagestreffpunkt Café Clara, die Straßensozialarbeit, die wir dank der finanziellen Förderung der Stadt Wolfenbüttel seit dem 15.08.2020 anbieten können, sowie die Psychosoziale Betreuung substituierter Drogenabhängiger und die Substitutionsbehandlung in der Substitutionsambulanz in der Jägerstraße. Alle Angebote sind im Bereich „Niedrigschwellige Hilfen“ ausführlich beschrieben.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Fachambulanz Wolfenbüttel
Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 5, 38304 Wolfenbüttel
t 05331.8586-10
f 05331.8586-26
fa-wolfenbuettel@lukas-werk.de

Öffnungszeiten
Mo-Mi 9-16.30 Uhr
Do 9-18 Uhr
Fr 9-14 Uhr
Termine auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich

Kontakt- und Informationsgruppe
Di 16.30-18 Uhr

HAUPTDIAGNOSEN

Einmalige Beratungskontakte zu Suchtfragen für Betroffene/Angehörige	87
Weitere Beratung von Angehörigen	29
Alkohol schädlicher Gebrauch	8
Alkoholabhängigkeit	164
Opioide schädlicher Gebrauch	2
Opioide Abhängigkeit	22
Cannabinoide schädlicher Gebrauch	12
Cannabinoide Abhängigkeit	45
Sedativa/Hypnotika Abhängigkeit	2
Kokainabhängigkeit	1
Stimulantien schädlicher Gebrauch	1
Abhängigkeit von Stimulantien	3
Andere psychotropen Substanzen schädlicher Gebrauch	2
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	102
Pathologisches Glücksspiel	7
Exzessive Mediennutzung	2



MPU-BERATUNG ZURÜCK ZUM FÜHRERSCHEIN

Das Jahr 2020 stellte sämtliche Arbeitsfelder der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH vor neue Herausforderungen, so auch die Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU). Dieses Angebot richtet sich an alle Menschen, die ihre Fahrerlaubnis aufgrund von Substanzkonsum (Alkohol, Drogen, Medikamenten) abgeben mussten. Das örtliche Straßenverkehrsamt muss dann tätig werden, wenn Menschen im Straßenverkehr auffällig wurden. Laut Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) müssen die sogenannten „Eignungszweifel“ geklärt werden.

Vor jeder Neuerteilung der Fahrerlaubnis muss die Fahrerlaubnisbehörde, das Straßenverkehrsamt, prüfen, ob die Betroffenen wieder zum Führen eines Kraftfahrzeugs geeignet sind und von ihrem Verhalten keine Gefahr mehr ausgeht. Die MPU soll keine zusätzliche Strafe darstellen, sondern bietet die Möglichkeit, die Zweifel an der Fahreignung auszuräumen. Inhaltlich wurden auch hier coronabedingt ausschließlich Einzelkontakte durchgeführt.

Im Rahmen der MPU gilt es, Klient:innen zu erklären, was genau sie falsch gemacht haben und warum sie die Situation nicht anders gelöst haben. Die Klient:innen erläutern im Rahmen der Untersuchung auch, was genau sie nach dem Führerscheinenzug verändert haben, und auch, warum und wie sie ihr Konsumverhalten verändert haben. Wurde

dies klar beschrieben, muss dem Begutachtenden erklärt werden, wie die dauerhafte Verhaltensänderung sichergestellt wird.

Um eine erste Einschätzung der Ausgangslage zu bekommen, erhalten die Ratsuchenden eine kostenfreie Erstberatung, in der die rechtlichen Hintergründe erläutert und die persönliche Situation genauestens analysiert werden. Hilfreich sind zur besseren Einschätzung entsprechende Unterlagen. Darauf aufbauend werden erste Maßnahmen erarbeitet und eingeleitet.

Wir klären mit den Klient:innen auch Fragen zum Thema Abstinenz: Muss auch ein Abstinenznachweis erbracht werden? Um welchen Zeitraum geht es dabei? Welche Fristen müssen beachtet werden und wann genau beginnt die Vorbereitung? Stellt sich in der Beratung heraus, dass eine Abhängigkeitserkrankung vorliegt, wird eine geeignete Behandlung eingeleitet, die dann die Voraussetzung für eine positive MPU darstellt.

Immer wieder zeigt sich: Es ist ein sehr langer Prozess, die Fahrerlaubnis wiederzuerlangen. Und dennoch lohnt sich der Weg. Wir freuen uns für alle, denen eine Verhaltensänderung und somit eine positive MPU gelungen ist.



AMBULANTE MEDIZINISCHE REHABILITATION SUCHT UND NACHSORGE IN DEN FACHAMBULANZEN

Die ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) ist als Bestandteil des Angebotsspektrums der Fachambulanzen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste seit mehr als zwei Jahrzehnten fest etabliert und nicht mehr wegzudenken. Sie ist entsprechend ihrer Indikationskriterien vor allem dann angezeigt, wenn ein stabilisierendes und tragfähiges soziales Umfeld vorhanden und Patient:innen hinreichend abstinenzfähig sind. Insbesondere bei gut strukturierten Patient:innen, die (noch) über entsprechende Ressourcensysteme und tragfähige Sozialkontakte verfügen sowie wenig komorbide Störungen aufweisen, spielt die ambulante medizinische Rehabilitation ihr gesamtes Potenzial aus. In diesen Fällen zeigen sich in Einjahreskatamnesen sogar etwas höhere Abstinenzquoten als bei stationärer Behandlung, was auf eine zielgruppengerechte indikative Zuweisung der Patient:innen zu den jeweiligen Behandlungsformen hindeutet.

Die Vorteile zeigen sich bei dieser relativ stabilen Patient:innenschaft vor allem in der Möglichkeit der Rückkopplung zwischen Alltag und Therapie: Alltägliche Konflikte und Probleme, z.B. im Arbeitskontext oder in Partner:innenbeziehungen, werden unmittelbar aufgegriffen. In der Therapie erarbeitete Coping-Strategien können im eigenen Lebensumfeld erprobt und die damit gemachten Erfahrungen wieder in die Behandlung eingebracht, überprüft und ggf. angepasst werden.

Das Jahr 2020 war in den Fachambulanzen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste – wie in vielen Bereichen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens und des Gesundheits- und Sozialwesens – durch die Corona-Pandemie geprägt. Sowohl Patient:innen als auch Mitarbeitende waren anfänglich verunsichert. Schnell wurden jedoch Hygienekonzepte für unsere Einrichtungen entwickelt

und umgesetzt. Zur Kontaktreduzierung wurde entsprechend der Vorgaben der Leistungsträger vermehrt auf telefonische, digitale und videogestützte Leistungserbringung zurückgegriffen. Nachdem anfängliche Hürden überwunden waren, waren Patient:innen sehr gewillt und bereit, sich mit diesen neuen Vorgaben zu arrangieren und zeigten sich dankbar, dass ihre Behandlung fortgesetzt werden konnte.

Für Patient:innen und Therapeut:innen bedeutete die neue Situation nicht zuletzt eine vertiefende Auseinandersetzung mit Rückfallgefahren, die sich aus coronabedingten Einschränkungen und Themen wie Angst vor Ansteckung, einer verringerten Möglichkeit der Wahrnehmung von Sozialkontakten und daraus resultierender Einsamkeit ergaben. In einigen Fällen konnten sich Patient:innen jedoch durch die geringere soziale Kontrolle auch der Entdeckung von Rückfällen entziehen.

Für einzelne Patient:innen bedeuteten die lockdownbedingten Veränderungen durchaus eine Erleichterung, etwa die von manchen Arbeitgeber:innen geschaffene Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. Für andere bedeuteten sie einen quantitativen und qualitativen Verlust von Sozialkontakten und damit ihrer Lebensqualität durch Einschränkungen ihrer Freizeit- und Entfaltungsmöglichkeiten. Einige litten durch den Ausfall von Arbeitseinkommen an Existenzängsten.

Für viele Patient:innen stellte ihre Therapiegruppe mit Therapeut:innen und Mitpatient:innen ein wichtiges „Highlight“ im Wochenplan dar, da es eine der wenigen Möglichkeiten war, Sozialkontakte wahrzunehmen, insbesondere für alleinlebende Patient:innen, die sich schon auf ihre Mitpatient:innen freuten, zu denen sie für sich wichtige soziale Beziehungen aufgebaut hatten.

Nach einer Phase der Lockerung im Sommer griffen wir mit steigenden Inzidenzwerten wieder zu einer Verschärfung der Hygienemaßnahmen („AHA+L“) in den Therapie-sitzungen und führten schließlich die ambulante Rehabilitation ausschließlich mit FFP2-Masken durch. In einigen unserer Einrichtungen wurden Therapiegruppen überwiegend oder ausschließlich als Videokonferenz durchgeführt, in anderen Einrichtungen wurden „Hybridlösungen“ erprobt und angeboten, d.h. einige Patient:innen nahmen per Video teil, während andere persönlich anwesend waren. Eine Lizenz eines datenschutzkonform zertifizierten Video-Portals wurde für jede Einrichtung der Lukas-Werk Gesundheitsdienste angeschafft. Da sich Therapiegruppen je nach Patient:innenstruktur (ältere Teilnehmer:innen, wenig technikaffine Patient:innen) und nach Sozialstruktur (geringes Einkommen, Fehlen entsprechender Endgeräte oder Datenflatrates) unterschieden, ergaben sich innerhalb einer Einrichtung und von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedliche Handhabungsweisen. Nach anfänglichen Vorbehalten mancher Patient:innen war es

jedoch in der Regel gut möglich, diese zur Teilnahme an Videositzungen zu motivieren oder gar zu begeistern.

Insgesamt stießen wir bei fast allen Patient:innen auf positive Resonanz, alle Hygiene- und Abstandsregeln wurden fast ausnahmslos befolgt und es war in jeder Hinsicht Einsicht in die Maßnahmen und Beschränkungen, sowohl innerhalb der Einrichtungen als für das Handeln politisch Verantwortlicher und hinsichtlich einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, zu erzielen. Nicht zuletzt konnten wir so auch viele unserer Patient:innen sensibilisieren, in ihrem Alltag Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen aktiv und eigenverantwortlich umzusetzen. Insofern haben unsere Einrichtungen an dieser Stelle wesentlich zu einem aktiven Infektionsschutzgeschehen beigetragen.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass es unseren Einrichtungen im Pandemiejahr 2020 gelungen ist, ihr Angebot unter veränderten Rahmenbedingungen aufrechtzuerhalten und den Versorgungsauftrag für unsere Patient:innen weiter zu erfüllen. Suchthilfe und -behandlung zeigen besonders unter den schwierigen Rahmenbedingungen des vergangenen Jahres ihre Bedeutsamkeit für die Volksgesundheit, helfen, der Chronifizierung von Suchterkrankungen vorzubeugen, und retten Leben. Suchthilfe ist systemrelevant!

Rahmenbedingungen der ambulanten medizinischen Rehabilitation Sucht (ARS)

Die ambulante Rehabilitation findet in Form von Gruppen- und Einzeltherapie, indikativen Angeboten sowie Angehörigengesprächen statt. Sie kann in verschiedenen Varianten durchgeführt werden:

- > Als ambulante medizinische Maßnahme (40 bis 80 Einzel- und Gruppentherapieeinheiten zu je 50 Minuten Einzeltherapieeinheit und zu je 100 Minuten Gruppentherapieeinheit sowie bis zu 8 Therapieeinheiten für die Bezugsperson, über eine Regeltherapiedauer zwischen 6 und 12 Monaten). In begründeten Einzelfällen kann ein Antrag auf eine Rehabilitationsverlängerung von bis zu 18 Monaten und 120 Therapieeinheiten erfolgen.
- > Als ambulante Fortführung der Entwöhnungsbehandlung (gemäß den Kriterien der DRV und der gesetzlichen Krankenkassen) mit und ohne Verkürzung der vorherigen Phase im Anschluss an eine stationäre oder ganztägig ambulante Behandlung (40 Einzel- und Gruppentherapien sowie bis zu 4 Therapieeinheiten für die Bezugsperson, über eine Regeltherapiedauer von 6 Monaten). In begründeten Einzelfällen kann ein Antrag auf eine Rehabilitationsverlängerung von bis zu 18 Monaten und 120 Therapieeinheiten erfolgen.

Für die Nachsorge liegt ein von den Deutschen Rentenversicherungen Bund und Braunschweig-Hannover akzeptiertes Kurzkonzept vor, das in gesonderten Nachsorgegruppen durchgeführt wird.

Die Therapiedauer ist einer der Aspekte, die den Erfolg bringen. Mit der ARS begleiten wir die Patient:innen über ein ganzes Jahr, bis zu 18 Monaten bei Verlängerung. So werden alle Feiertage, Geburtstage und andere wichtige, wiederkehrende Ereignisse mindestens einmal gemeinsam begangen. Berufliche Veränderungen können begleitet, neues Verhalten kann entwickelt und eingeübt oder auch modifiziert werden, sollte sich herausstellen, dass die Veränderung nicht so wirkt wie erhofft.

Den Schwerpunkt der Rehabilitation bildet die Gruppentherapie. Einzelgespräche unterstützen parallel dazu den therapeutischen Prozess und bieten die Möglichkeit der individuellen Bearbeitung von Problemen. Die Gruppentherapie eignet sich besonders, um den Heilungsprozess der Patient:innen voranzubringen. Die Gruppe dient hierbei als Übungsfeld für den Erwerb interpersonaler Fähigkeiten. Die Erfahrung von Zusammengehörigkeit und Vertrauen sowie das Annehmen von Hilfe und Kritik sind wesentliche Elemente. Zusätzlich werden im Gruppenkontext Entspannungs- und Stabilisierungsübungen erprobt und edukative Themen bearbeitet. Es werden ein Training sozialer Kompetenzen sowie Rückfallprävention durchgeführt.

Rückfallprävention ist, unabhängig von einem aktuellen Rückfall, regelmäßiger themenzentrierter Bestandteil der Gruppentherapie. Standardisiert wird in allen Rehabilitationseinrichtungen des Lukas-Werks im Rahmen der Rückfallprävention ein psychoedukatives Rückfallpräventionsprogramm in Anlehnung an das „Strukturierte Trainingsprogramm zur Alkohol-Rückfallprävention“ (S.T.A.R./Körkel und Schindler 2003) durchgeführt.

Ambulante Suchtrehabilitation ist effizient

Ein wesentliches Ziel der medizinischen Rehabilitation ist die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der Teilhabe am Arbeitsleben. Deshalb spielen arbeitsbezogene Interventionen im Rahmen der ambulanten Rehabilitation eine wichtige Rolle. Die Förderung der Erwerbstätigkeit ist allein schon deshalb ein wichtiges Ziel, weil sie über struktur- und sinngebende Elemente die Abstinenz der Patient:innen unterstützt. Gleichzeitig nehmen mit Abstinenz Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit zu. Deshalb ist auch therapeutischerseits der Erwerbsbezug ein wichtiger Abstinenz fördernder Wirkfaktor.

In der Zusammenfassung eines Fachtages vom 15. November 2016 benennen Wessels/Walter-Hamann¹ als Ergebnis der Katamnesebefragungen von 4.287 Beteiligten aus den Jahren 2013 bis 2015, „dass die subjektiv wahrgenommenen Erfolge der Rehabilitationsleistungen auf deutliche Verbesserungen in den Bereichen Gesundheitszustand, Leistungsfähigkeit und kurzzeitige Abstinenz hinweisen. Insgesamt geben 90 Prozent der Beteiligten deutliche Verbesserungen an“. Zudem geben 81 Prozent der Befragten

an, dass sich ihre berufliche Leistungsfähigkeit durch die Ambulante Rehabilitation deutlich verbessert habe (ebd.).

Im internationalen Vergleich hat Deutschland mit mehr als 50 Prozent aller Patient:innen, die nach einer Therapie abstinent sind, ein herausragendes Ergebnis – im Vergleich kommen die Niederlande nach einer entsprechenden Studie (Schnippers, Nabitz, Biusmann 2009, vgl. ebd.) auf eine Abstinenzrate von 23 Prozent in den letzten 30 Tagen vor dem Befragungszeitpunkt), US-amerikanische Studien weisen auf 19 Prozent Einjahresabstinenz hin, im ambulanten Behandlungszweig kommt es im Jahr nach der Behandlung zu etwa 80 Prozent abstinenten Tagen¹.

Berufliche Teilhabe

Betrachtet man die Ergebnisse der Patient:innen, die im Jahr 2020 eine ambulante Rehabilitation in unseren Einrichtungen beendet haben, steigt die Anzahl der Erwerbstätigen (Arbeiter:innen, Angestellte, Beamte:innen) von 153 zu Behandlungsbeginn auf 171 zum Ende der Behandlung (eine Zunahme von 11,8 Prozent). Gleichzeitig reduziert sich die Anzahl der Arbeitslosen nach SGB II um 17,3 Prozent von 52 auf 43, im Bezug von ALG I um 34,5 Prozent von 29 auf 19 Patient:innen. Fünf Patient:innen wurden während der Behandlung berentet. Die Ergebnisse zeigen, dass die ambulante Rehabilitation einen nicht zu unterschätzenden, sehr positiven Einfluss auf die Steigerung der beruflichen Teilhabe hat.

Finanzielle Rahmenbedingungen

In einer Expertengruppe als Gremium der Leistungsträger und Leistungserbringer der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) wurden seit dem Jahr 2019 in einem gemeinsamen Dialog Vorschläge zur qualitativen, inhaltlichen und finanziellen Weiterentwicklung der ARS erarbeitet. Beteiligt dabei war auch die Geschäftsführerin der Lukas-Werk Gesundheitsdienste. Ausgangspunkte waren die von den Leistungserbringern dargelegte signifikante Unterfinanzierung, die das Fortbestehen des ARS-Angebotes bedrohen, sowie die notwendigen inhaltlichen und qualitativen Weiterentwicklungen. Die Suchtverbände haben hierzu eine Grundlagenberechnung entwickelt, die bis zum Jahr 2022 die Deckungslücke in der ARS schließen soll. Die in der Expertengruppe erarbeiteten ergänzenden Hinweise zum „Gemeinsamen Rahmenkonzept der DRV und der GKV zur ambulanten medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker“ vom 20.05.2020 sind von den Gremien und Verbänden der DRV und GKV Ende 2020 zustimmend beschlossen worden. Es erfolgen bis 2022 drei Vergütungssatzerhöhungen, was als großer Erfolg einzustufen ist.

¹Wessel, Theo / Walter-Hamann, Renate: Katamnesen in der Ambulanten Rehabilitation Sucht – Ergebnisse, Wirkungsdiallog und daraus abgeleitete Perspektiven – Zusammenfassung des Fachtags vom 15.11.2016. im Online-Magazin „Konturen online“ vom 25. April 2017

STATISTISCHER ÜBERBLICK AMBULANTE REHABILITATION

gesamt	299	Schulbildung	299	Eigene Kinder	299
männlich	238	derzeit in Schulausbildung	1	0	143
weiblich	61	ohne Schulabschluss abgegangen	9	1	63
		Hauptschul-/Volksschulabschluss	116	2	67
		Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	100	3	16
		(Fach-)Hochschulreife/Abitur	44	4	6
		anderer Schulabschluss	29	5	0
				6	4

Altersstruktur	gesamt	männlich	weiblich
0-17	0	0	0
18-25	12	11	1
26-35	50	41	9
36-45	71	52	19
46-54	95	72	23
55-80	71	62	9

Berufliche Teilhabe	Behandlungsbeginn	Behandlungsende
Hausfrau/Hausmann	2	2
Rentner:in/Pensionär:in	30	35
sonstige Nichterwerbsperson (mit Bezug von Leistungen nach SGB XII)	3	4
sonstige Nichterwerbsperson (ohne Bezug von Leistungen nach SGB XII)	5	3
Arbeiter:in/Angestellte:r/Beamte:r	153	171
Selbstständige:r/Freiberufler:in	11	10
sonstige Erwerbstätige	0	1
in beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben)	3	2
in Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	5	5
arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	29	19
arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	52	43
Schüler:in/Studierende:r	2	2
Auszubildende:r	4	2

Art der Beendigung	Hauptdiagnose
regulär nach Betreuungs-/Behandlungsplan	188
vorzeitig auf ärztliche/therapeutische Veranlassung	8
vorzeitig mit ärztlichem/therapeutischem Einverständnis	23
vorzeitig ohne ärztliches/therapeutisches Einverständnis/Abbruch	60
durch Klient:in/Patient:in	1
disziplinarisch	1
außerplanmäßige Verlegung/außerplanmäßiger Wechsel in andere	3
Einrichtung	15
planmäßiger Wechsel in andere Betreuungs-/Behandlungsform	1
gestorben	1



GANZTÄGIG AMBULANTE MEDIZINISCHE REHABILITATIONSBEHANDLUNG IN DEN REHA-TAGESKLINIKEN FÜR ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN IN BRAUNSCHWEIG UND NORTHEIM

Bereits seit 2004 bieten wir in Braunschweig die ganztägig ambulante Rehabilitation für suchterkrankte Menschen an und seit 2008 halten wir dieses Angebot auch in Northeim vor. Hiermit bieten wir eine besondere Form der Behandlung, die es aufgrund ihrer Struktur ermöglicht, tagsüber eine intensive, klar strukturierte und unterstützende Rehabilitation in Anspruch zu nehmen und dennoch den Kontakt zum häuslichen Umfeld aufrechtzuerhalten. Wenn eine ambulante Therapie nicht mehr ausreichend erscheint, eine stationäre Behandlung aber noch nicht erforderlich oder nicht umsetzbar ist, z.B. weil Kinder betreut oder Angehörige gepflegt werden, dann bietet sich

hier die Möglichkeit einer intensiven Behandlung, die den engen Bezug zwischen Therapie und Alltagsleben herstellt. Therapeutische Interventionen können unmittelbar in der Alltagsrealität erprobt und ggf. verändert werden, ebenso kann das soziale Umfeld unterstützend in die Therapie miteinbezogen werden.

Seit November 2020 bieten wir die ganztägig ambulante medizinische Rehabilitation in Braunschweig auch für psychische und psychosomatische Erkrankungen an (s. Seite 6).

2020 stellten die Hygieneanforderungen sowie die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie eine extreme Herausforderung in unseren Reha-Tageskliniken dar, zumal es für die Rehabilitand:innen von besonderer Bedeutung war, dass sie insbesondere in diesen belastenden Zeiten ihre Behandlung durchführen konnten, wir aber zur Einhaltung der Abstandsgebote die Gruppen teilen und im Lockdown auch auf Online- und Video-Chats zurückgreifen mussten. Umso erfreulicher ist es, dass wir dennoch in unseren Patient:innenfragebögen durchweg sehr positive Rückmeldungen bekamen.

Indikationen und integrierte Behandlung

Wir behandeln volljährige suchtkranke Frauen und Männer, deren Hauptkonsum sich auf Alkohol, Medikamente oder illegale Drogen wie Kokain, Amphetamine, Cannabis, Designerdrogen, Opiate und/oder Halluzinogene erstreckt. Zusätzlich bieten wir am Standort Braunschweig ein Angebot bei Pathologischem Spielen und Internetgebrauch an. Die ganztägig ambulante Rehabilitation ist als wertvolle Ergänzung zwischen ambulanter und stationärer Reha zu betrachten. Sie richtet sich an Betroffene, die bei intensiver Unterstützung im häuslichen Setting ihre Abstinenz halten können, mit einer berufsbegleitenden ambulanten Rehabilitation aber überfordert wären. Die Aufnahme von drogenabhängigen Patient:innen, die sich in der Substitution befinden, ist möglich, sofern eine schrittweise Reduzierung des Substituts als Therapieziel klar mit definiert ist. Insbesondere bei unseren jüngeren Patient:innen ist seit vielen Jahren ein Anstieg des Mischkonsums über die Grenzen von legalen und illegalen Drogen hinaus zu beobachten, dem wir mit unserem integrierten Behandlungsangebot gerecht werden. Wir arbeiten in unserer ganztägig ambulanten Rehabilitation substanzübergreifend und nach einem Behandlungskonzept, welches die Suchterkrankung im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Bedingungsgefüges betrachtet, ohne die Besonderheiten des jeweiligen Suchtmittels zu vernachlässigen. Chronische psychische bzw. somatische Erkrankungen als Nebendiagnosen (Komorbiditäten) sind kein Ausschlussgrund und können mitbehandelt werden, sofern der Schweregrad ihrer Ausprägung nicht eine andere Behandlungsform erfordert. Akute psychische Störungen (z.B. akute Suizidalität, akute Psychose) sind Ausschlusskriterien.

Belegende Leistungsträger

Die Reha-Tageskliniken für Abhängigkeitserkrankungen in Braunschweig mit 24 Behandlungsplätzen und in Northeim mit 12 Plätzen werden von allen Leistungsträgern (Rentenversicherungen und Krankenkassen sowie Sozialhilfeträgern) belegt. Die Aufenthaltsdauer kann (bei wöchentlich sechs Behandlungstagen) sechs bis 22 Wochen betragen.

Behandlungsschwerpunkte

Die Sicherung eines bestehenden Arbeitsplatzes durch die Wiederherstellung oder den Erhalt der Erwerbsfähigkeit sowie die Re-Integration in den ersten Arbeitsmarkt sind wesentliche Stabilisierungsfaktoren zur Aufrechterhaltung der Abstinenz und leitend für unsere Ausrichtung der Rehabilitation. Für Versicherte der GKV, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, stehen gesundheitliche Stabilisierung, Verhinderung von Pflege sowie die Förderung der sozialen Teilhabe im Mittelpunkt. Bei den jünge-

STANDARD-THERAPIEANGEBOTE

- > Psychotherapie in Einzel- und Gruppengesprächen
- > Angehörigen- und Paargespräche
- > Indikationsgruppen (u.a. Training sozialer Kompetenzen, Stressbewältigung, Angst- und Depressionsbewältigung, kognitives Training)
- > Psycho-Edukationen (medizinische Informationen, Basis-Informationen Sucht, Raucher:innenentwöhnung)
- > Medizinisch-psychiatrische Versorgung
- > Rückfallprophylaxe und Krisenintervention
- > Berufliche Orientierung (u.a. EDV-Training, Bewerbungstraining, Arbeitserprobung, Arbeitgeber:innengespräche, Kontakte zu Arbeitsagenturen und Jobcentern)
- > Ergotherapie, Sport- und Bewegungstherapie, Entspannungstherapie und Yoga
- > Ernährungsberatung/Lehrküche
- > Freizeitgestaltung
- > Sozialdienst
- > Organisation nachfolgender Hilfen
- > Kooperation mit der Selbsthilfe



Das Team der Tagesklinik Braunschweig

ren Rehabilitand:innen muss häufig zunächst die Erwerbs- bzw. Ausbildungsfähigkeit hergestellt werden. Neben dem Aufbau einer stabilen Abstinenz und dem Erarbeiten eines Krankheitsverständnisses ist es durch den arbeitsähnlichen Rhythmus des Angebots möglich, eine förderliche Alltagsstruktur aufzubauen. Die Einhaltung von Terminen sowie die verantwortliche Erledigung von Aufgaben und förderliche Freizeitgestaltung stellen beispielsweise ebenfalls wichtige Behandlungsziele dar.

Entsprechend unseres bio-psycho-sozialen Gesamtkonzeptes basieren unsere therapeutischen Maßnahmen auf einer ausführlichen ganzheitlichen Diagnostik, die medizinische, psychiatrische, psychologische und soziale Aspekte umfasst. Die Therapieziele und Therapiemaßnahmen werden auf dieser Grundlage für die Patient:innen individuell festgelegt.

Uns ist es wichtig, Patient:innen im Rahmen unserer ganz-tägig ambulanten Rehabilitation die Möglichkeit zu bieten, sich in einer Atmosphäre von Vertrauen und Akzeptanz angenommen zu fühlen, um aus der häufig vorhandenen emotionalen und sozialen Isolation herauszutreten und gesunde Persönlichkeitsanteile sowie vorhandene Ressourcen erfahren zu können. Hierbei unterstützt das therapeutische Programm die Stärkung des Selbstwertgefühls und ermöglicht eine Korrektur in der Wahrnehmung des Selbstbildes. So wird eine Neuorientierung möglich, die auch eine realistische Einschätzung persönlicher Grenzen vor dem Hintergrund der Suchterkrankung beinhaltet.

Berufliche Teilhabe

Durch die Anerkennung unseres Konzeptes der *Beruflichen Orientierung in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker (BORA)* durch die Rentenversicherungsträger können wir im Rahmen der ganz-tägig ambulanten Rehabilitation das Ziel der beruflichen Teilhabe durch spezifische Diagnostik, Indikationsgruppen zur beruflichen Orientierung, Arbeitserprobungen, Arbeitgebergespräche sowie Kontakte zur Arbeitsagentur und zum Jobcenter besonders intensiv verfolgen.

Themen wie die Bestandsaufnahme und Analyse beruflicher Umstände sowie besonderer beruflicher Problemlagen (BBPL) werden anhand einer ausführlichen erwerbsbezogenen Diagnostik frühzeitig identifiziert und in die Therapieplanung einbezogen.

Auch realistische Selbsteinschätzungen des beruflichen Leistungsvermögens, der Umgang mit Stress und Belastung, Kommunikation und Teamfähigkeit sowie Kritikfähigkeit und Bewältigung von Konflikten finden in unserer Rehabilitation Berücksichtigung. Zusätzlich werden Arbeitgeber:innengespräche, Bewerbungstrainings sowie EDV-Kurse durchgeführt. Wir begleiten Arbeitserprobungen und bereiten ggf. die berufliche Wiedereingliederung vor. Patient:innen, die nicht erwerbstätig sind, stehen schon während der Behandlung im Kontakt zur Arbeitsagentur oder dem Jobcenter. Auch hierbei sind unsere regionale Einbindung und die in der Regel bestehende Nähe zum Arbeitsplatz von großem Vorteil.



Das Team der Tagesklinik Northeim

„Kombi Nord“

Unsere Reha-Tageskliniken sind Partner im Behandlungsverbund „Kombi Nord“ (siehe Seite 69-70). Dieses Behandlungsmodell sieht die Einbindung von stationären, ganz-tägig ambulanten und ambulanten Behandlungsmodulen vor. Flexible Wechsel der Behandlungsphasen sind möglich. Dadurch kann der Behandlungsplan den konkreten Erfordernissen des Krankheitsbildes sowie des individuellen Behandlungsverlaufes angepasst und eine Verlegung z.B. in ein stationäres Modul ohne größere Wartezeit umgesetzt werden. Ebenso lässt sich die Rückkehr an den Arbeitsplatz oder die Wiedereingliederung in das Erwerbsleben nach Arbeitslosigkeit je nach sozial-medizinischer Belastbarkeit der Patient:innen zeitlich adäquat anpassen.

Unsere Teams

Die multidisziplinären Teams in unseren ganz-tägig ambulanten Rehabilitationseinrichtungen bestehen aus Fachkräften für Psychologische Psychotherapie, Sozial- und Suchttherapie, Sozialarbeit, Medizinische Pflege, Ergotherapie, Ernährungsberatung, Hauswirtschaft, Bewegungstherapie und EDV-/Bewerbungstraining. Sie werden von unseren Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapie geleitet. Eine externe Supervision sowie fortlaufende interne und externe Fort- und Weiterbildungen stellen die Qualität unserer Arbeit sicher.

Durchgeführte Maßnahmen

2020 wurden für die Reha-Tagesklinik Braunschweig 106 Maßnahmen bewilligt. 89 Patient:innen traten die Maßnahme an, 17 traten die bewilligte Maßnahme nicht an (Nicht-Antritts-Quote: 16 %). 93 Patient:innen schlossen ihre Maßnahme ab (23 Frauen, 70 Männer).

2020 wurden für die Reha-Tagesklinik Northeim 53 Maßnahmen bewilligt. 50 Patient:innen traten die Maßnahme an, drei traten die bewilligte Maßnahme nicht an (Nicht-Antritts-Quote: 5,6 %). 50 Patient:innen schlossen ihre Maßnahme ab (10 Frauen, 40 Männer).

ERGEBNISSE: BERUFLICHE ORIENTIERUNG in der Reha-Tagesklinik Braunschweig

- > 26 Patient:innen kehrten an ihren ungekündigten alten Arbeitsplatz (AP) zurück
- > 17 Patient:innen kehrten an ihren ungekündigten alten AP zurück, jedoch mit stufenweiser Wiedereingliederung (SW)
- > 4 zuvor arbeitslose Patient:innen haben wieder einen AP in Aussicht
- > 8 arbeitslose Patient:innen haben eine konkrete Maßnahme in Planung
- > 11 arbeitslose Patient:innen haben eine Maßnahme in Aussicht
- > 17 arbeitslos ohne Maßnahme
- > 1 Student
- > 9 Patient:innen waren berentet

Von unseren 93 in 2020 entlassenen Patient:innen wurden 42 arbeitsfähig und 41 arbeitsunfähig entlassen. 10 Patient:innen waren berentet bzw. Student.



Einrichtungsleitung Angelika Kahl

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Rehabilitationszentrum St. Leonhard Reha-Tages-
klinik Abhängigkeitserkrankungen Braunschweig
St. Leonhard 3 (Eingang im Innenhof)
38102 Braunschweig
t 0531.180537-20
f 0531.180537-40
rehazentrum-braunschweig@lukas-werk.de

Leistungsträger Reha-Tagesklinik Braunschweig

DRV Braunschweig-Hannover	44
DRV Bund	29
Krankenkassen	14
DRV Mitteldeutschland	3
DRV Knappschaft-Bahn-See	2
DRV Hamburg	1

Altersstruktur		Partnerschaft	
0-20	2	ja	65
21-30	12	nein	28
31-40	22		
41-50	30		
51-60	19		
> 60	8		

Eigene Kinder		Schulabschluss	
0	41	ohne Schulabschluss	7
1	24	Hauptschulabschluss	27
2	23	Realschulabschluss	40
3	4	(Fach-)Hochschulr.	19
4	1		

Hauptdiagnose

Alkoholabhängigkeit	66
Kokainabhängigkeit	5
Cannabinoide Abhängigkeit	5
Opioidabhängigkeit	3
Stimulantienabhängigkeit	7
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	3
Pathologisches Spielen	4

Aufenthaltsdauer

<6 Wochen	12	14 Wochen	26
8 Wochen	2	16 Wochen	9
10 Wochen	13	>16 Wochen	25
12 Wochen	6		

Leistungsfähigkeit im Beruf am Ende der Behandlung

	letzte sozialversicherungs- pflichtige Beschäftigung	allgemeiner Arbeitsmarkt
>6 Stunden	61	71
3-6 Stunden	3	8
<3 Stunden	21	7

Entlassmodus

regulär	60	57%
vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	4	4%
vorzeitig mit ärztlichem Einverständnis	6	6%
vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis	8	8%
Wechsel der Behandlungsform	15	14%

Leistungsträger Reha-Tagesklinik Northeim

DRV Braunschweig-Hannover	22
Krankenkassen	15
DRV Bund	13

Altersstruktur		Partnerschaft	
0-20	0	ja	28
21-30	6	nein	22
31-40	11		
41-50	7		
51-60	19		
> 60	7		

Eigene Kinder		Schulabschluss	
0	17	ohne Schulabschluss	1
1	11	Hauptschulabschluss	19
2	14	Realschulabschluss	19
3	6	(Fach-)Hochschulr.	11
4	2		

Hauptdiagnose

Alkoholabhängigkeit	43
Cannabinoide Abhängigkeit	4
Stimulantienabhängigkeit	1
Polytoxikomanie/Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen	2

Aufenthaltsdauer

<6 Wochen	10	14 Wochen	9
8 Wochen	2	16 Wochen	5
10 Wochen	5	>16 Wochen	16
12 Wochen	3		

Leistungsfähigkeit im Beruf am Ende der Behandlung

	letzte sozialversicherungs- pflichtige Beschäftigung	allgemeiner Arbeitsmarkt
>6 Stunden	32	30
3-6 Stunden	4	2
<3 Stunden	3	6

Entlassmodus

regulär	31	48%
vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	9	14%
vorzeitig mit ärztlichem Einverständnis	2	3%
vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis	3	5%
disziplinarisch	0	0%
verlegt	5	8%

ERGEBNISSE: BERUFLICHE ORIENTIERUNG in der Reha-Tagesklinik Northeim

- > 12 Patient:innen kehrten an ihren ungekündigten alten Arbeitsplatz (AP) zurück
- > 3 davon mit stufenweiser Wiedereingliederung (SW)
- > 4 zuvor arbeitslose Patient:innen haben wieder einen AP
- > 2 arbeitslose Patient:innen haben wieder einen AP in Aussicht
- > bei 2 arbeitslosen Patient:innen ist konkret eine Maßnahme eingeleitet
- > 2 arbeitslose Patient:innen haben eine Maßnahme in Aussicht
- > 14 arbeitslos ohne Maßnahme
- > 12 Patient:innen waren berentet
- > 2 Patient:innen waren nicht erwerbstätig

Von unseren 50 in 2020 entlassenen Patient:innen wurden 29 arbeitsfähig und 9 arbeitsunfähig entlassen. 12 Patient:innen waren berentet.



Einrichtungsleitung bis 31.05.2020 Michael Ortscheid



Einrichtungsleitung ab 01.06.2020 Stefan Warnecke

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Reha-Tagesklinik Abhängigkeitserkrankungen
Northeim
Scharnhorstplatz 5, 37154 Northeim
t 05551.908206-0
f 05551.908206-99
fa-northeim@lukas-werk.de



STATIONÄRE REHABILITATIONSBEHANDLUNG IN DER FACHKLINIK ERLENGGRUND

Die 1984 eröffnete Fachklinik Erlengrund hat sich seit mehr als 35 Jahren einen Ruf als bedeutende stationäre Rehabilitationsklinik im Südosten Niedersachsens erarbeitet. Das letzte Visitationsergebnis der Deutschen Rentenversicherung im Februar 2020 bescheinigt der Fachklinik einen sehr hohen Standard. Es liegt bei 9,14 von 10 möglichen Qualitätspunkten. Auch Bewertungen im Peer Review, in der die Fachklinik mit 87 von 100 Qualitätspunkten deutlich über den Ergebnissen der Vergleichsgruppe (78) liegt, unterstreichen dieses sehr gute Ergebnis.

Der Standort der Klinik im dörflich anmutenden Stadtteil Salzgitter-Ringelheim mit knapp 2.000 Einwohnern im Harzvorland ist dank einer sehr guten Nahverkehrsverbindung sowohl an die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover als auch an Braunschweig angebunden. Hannover ist in weniger als 50 min, Braunschweig in ca. 20 min erreichbar. Vor Ort bieten sich Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Restaurants, auch Bankfilialen sind von der Klinik fußläufig erreichbar.

In der Fachklinik Erlengrund werden erwachsene Suchtkranke mit stoffgebundenen und stoffungebundenen Abhängigkeiten je nach Kostenträger zwischen acht und 22 Wochen behandelt. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der legalen Suchtmittel (Alkohol und Medikamente), wobei auch Patient:innen mit Abhängigkeit von illegalen Suchtmitteln bis hin zu polyvalentem Konsummuster behandelt werden. Hauptbeleger der Klinik ist die Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover. Die Klinik wird aber auch von der Deutschen Rentenversicherung Bund, bundesweit von allen anderen Rentenversicherungsträgern sowie allen Krankenkassen belegt.

Die Fachklinik ist seit 2011 zertifiziert, seit September 2017 nach dem GSB Qualitätssiegel. Das letzte Audit erfolgte im Dezember 2020. Zudem ist die Fachklinik sowohl für die „Kombi Bund“ als auch für die „Kombi Nord“ zugelassen, welche die Fachklinik vor über zehn Jahren in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover entwickelt hat.

Ein besonderer Schwerpunkt der Fachklinik Erlengrund liegt im Bereich der Teilhabesicherung am Arbeitsleben. Alle Patient:innen werden nach unserem seit 2017 anerkannten BORA-Konzept (Berufliche Orientierung in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitserkrankter) eingruppiert und behandelt. Erklärtes Ziel ist es, Patient:innen den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt wieder zu ermöglichen bzw. sie wieder arbeitsfähig in bestehende Arbeitsverhältnisse zu entlassen. Dabei ist in aller Regel das oberste Ziel, eine frühzeitige Berentung zu verhindern. Wichtige Säulen in der Behandlung der Klinik sind in diesem Zusammenhang unser WorkPark® und unsere speziellen indikativen Angebote. Zudem hat die Fachklinik auch 2020 intensiv die Vernetzung mit den Jobcentern und den Arbeitsagenturen der Region vorangetrieben, mit dem Ziel, die Integrationsquote weiter zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurde schon 2019 eine zusätzliche Stelle zur Intensivierung der kontinuierlichen Netzwerkarbeit geschaffen und professionell besetzt.

Im WorkPark® können verschiedenste Arbeitsbedingungen nachgebildet bzw. simuliert werden, um berufliche Teilhabeeinschränkungen zu diagnostizieren und zu behandeln. Festgestellte Einschränkungen, die hinderlich bei der Ausübung des jeweiligen Berufs sind, können in individu-

ellen Übungsprogrammen im Bereich der Trainingsgeräte gezielt geübt und trainiert werden. Das individuelle Training basiert auf der ärztlichen Indikationsstellung und orientiert sich direkt an den Anforderungen des zukünftigen bzw. potenziellen Arbeitsplatzes. Die so gewonnenen Informationen sind sowohl in regelhaft durchgeführten Arbeitgeber:innengesprächen wie auch im Kontakt mit den Jobcentern und Arbeitsagenturen sehr wertvoll.

Darüber hinaus ist die Fachklinik Erlengrund im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) geförderten Forschungsprojektes mit dem Konsortialpartner Bfz-Essen GmbH und vier weiteren Partner:innen seit dem 1. November 2019 daran beteiligt, eine inklusive, virtuelle Übungsfirma umzusetzen. In unserer Fachklinik haben wir dafür zwei Übungsfirmen-Arbeitsplätze eingerichtet. Mit diesem Vorhaben verfolgen wir das Ziel, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam unter Nutzung digitaler Medien kaufmännische Praxis erfahren zu lassen.

Hierzu entwickelt die Zentralstelle des Deutschen ÜbungsfirmenRings bei der Bfz-Essen GmbH das etablierte und in der kaufmännischen Berufsbildung vielfach praktizierte Übungsfirmenkonzept eines virtuellen Lernraums weiter, in dem alle Teilnehmenden gleichberechtigt zusammenarbeiten. Dabei wird eine inklusive, virtuelle Übungsfirma vollumfänglich konzipiert, didaktisch fundiert und informatisch dargestellt. Sie wird im Projektzeitraum bei mehreren Anwender:innen unterschiedlicher Trägerschaft, die verschiedene Zielgruppen erreichen, gegebenenfalls in anders gearteten Varianten praktisch erprobt und vom Lehrstuhl für Wirtschaftsdidaktik der Universität Duisburg-Essen wissenschaftlich evaluiert.

Abgerundet wird unser besonderes Engagement im Bereich Arbeit durch Vorortangebote des Bildungswerkes der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW), DRV-Beratung und das Fallmanagement der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover (s.u.).

Auch komorbide seelische Störungen (z.B. Depressionen, Angsterkrankungen, Traumatisierungen, Erschöpfungssyndrome u.a.) werden mitbehandelt und im Kontext der Teilhabe am Arbeitsleben, aber auch der sozialen Teilhabe, berücksichtigt.

Räumliche Ausstattung

Die Klinik ist barrierefrei und verfügt über 66 stationäre Therapieplätze. Es stehen fünf Doppelzimmer und 56 Einzelzimmer zur Verfügung, davon fünf als Apartment ausgestattete Zimmer. Zwei der Apartments sind behindertengerecht. Neben den allgemeinen Funktions- und Aufenthaltsräumen verfügt die Klinik über einen medial ausgestatteten Schulungs- und Seminarraum für Patient:innenschulungen, eine Lehrküche für Kleingruppen von bis zu sechs Personen mit einem für Rollstuhlfahrer:innen geeigneten Arbeitsplatz und einer Mehrzweckhalle, die Raum für die Sport- und Bewegungstherapie sowie für Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten bietet. Ein Akupunktur- und Ruheraum, mehrere Ergotherapie- und Kunsttherapieräume sowie eine umfassend ausgestattete Physiotherapieabteilung mit WorkPark® und Fitnessgeräten vervollständigen das Angebot. Die Fachklinik Erlengrund ist eine rauchfreie Klinik. Im Außenbereich sind spezielle überdachte Raucher:innenplätze ausgewiesen. 2020 haben wir die Sanierung der Zufahrten zur Klinik und die Modernisierung eines Gebäudeteiles mit Schaffung eines neuen Sozialraumes mit Sanitäreinrichtungen und Lageräumen umgesetzt.

Personelle Ausstattung und Kooperationspartner

Die Klinikleitung obliegt Dr. med. Dipl.-Biol. Jürgen Seifert, Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Rehabilitationsbereiches der Lukas-Werk Gesundheitsdienste. Katrin Jungermann-Flender (Fachärztin für Allgemeinmedizin, Zusatzbezeichnung Suchtmedizin und Psychotherapie) hat die medizinische, Dorota Anna Kempert (approbierte Psychologische Psychotherapeutin) die therapeutische



Das Team der Fachklinik Erlengrund

Leitung und Ulrich Niem die Verwaltungsleitung inne. Die gute und effektive Vernetzung der Fachklinik mit Arbeitgeber:innen, Arbeitsagenturen und Jobcentern wird durch Carolin Wolf (B.A. in Sozial- und Organisationspädagogik) gewährleistet, die unsere Patient:innen seit 2019 beim Wiedereinstieg in den Arbeitsplatz bzw. in den Arbeitsmarkt unterstützt. Die Fachklinik konnte insgesamt trotz spürbaren Fachkräftemangels die sehr gute personelle Ausstattung halten.

In der Fachklinik Erlengrund stehen darüber hinaus für die pflegerische Versorgung ausschließlich examinierte Krankenpflegekräfte zur Verfügung. Im therapeutischen Team haben wir zwei ausgebildete WorkPark®-Therapeutinnen, eine Physiotherapeutin sowie einen Fitnesstrainer (B.A.). Als Bezugstherapeut:innen werden Diplom-Psycholog:innen (approbiert bzw. in Approbationsausbildung) und/oder Diplom-Sozialarbeiter:innen/ Diplom-Sozialpädagog:innen mit suchtspezifischer Zusatzausbildung eingesetzt. Zum therapeutischen Team gehören ferner eine Ergotherapeutin, eine Kunsttherapeutin und ein Seelsorger. Dem Küchenteam gehört eine Diätassistentin an, die für die Ernährungsberatung und für die Lehrküche zuständig ist. Im Technischen Dienst der Fachklinik begleitet ein Arbeitstherapeut Patient:innen bei internen Arbeitserprobungen. Eine Mitarbeiterin führt unsere EDV-Schulungen und das Bewerber:innentraining durch. Eine externe Supervision stellt die Qualität sicher.

Seit 2018 kooperieren wir mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) Hannover. An regelmäßig stattfindenden Beratungstagen im Rahmen von BORA werden folgende Leistungen erbracht:

- > In einer Informationsveranstaltung werden die Fördermöglichkeiten der Leistungsträger im Bereich berufliche Integration erläutert.
- > In Einzelgesprächen erfolgt eine berufsbezogene Beratung unter Vorgabe der bereits in Therapiesitzungen erarbeiteten Fragestellungen. Alle Patient:innen erhalten eine schriftliche Empfehlung zur beruflichen Wiedereingliederung.



Das Leitungsteam der Fachklinik Erlengrund

Ferner führt die Deutsche Rentenversicherung (DRV) Beratungen zu Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (z.B. Fallmanagement) durch. Für 27 Patient:innen haben wir im Laufe des Jahres 2020 ein solches Fallmanagement eingeleitet. Darüber hinaus ermöglichen die bestehenden, intensiven Kontakte der Fachklinik zu örtlichen und überörtlichen Industrieunternehmen, Betrieben, Verwaltungen und Institutionen ein breites Spektrum externer Arbeitserprobungen, in denen berufliche Fähigkeiten erprobt und unter Beweis gestellt werden können.

Fallzahlen, Patient:innenstruktur und berufliche Teilhabe

Im Jahr 2020 sind 297 Kostenzusagen eingegangen (Vorjahr 307). 276 Patient:innen wurden aufgenommen, 21 Patient:innen haben die Maßnahme nicht angetreten. Die Antrittsquote betrug somit insgesamt 92,9 Prozent und verbesserte sich noch einmal gegenüber der des Vorjahres (2019: 89,6 Prozent). Differenziert nach regulärer und „Kombi-Behandlung“ zeigt sich für „Kombi-Patient:innen“

Behandlungsdauer in Tagen	2017	2018	2019	2020
bei planmäßigen Entlassungen	77,4	83,2	82,0	81,8
bei unplanmäßigen Entlassungen	54,0	49,1	46,3	40,8

Entlassungsform in Prozent (N = 272)	
regulär	41,2 %
vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	4,8 %
vorzeitig mit ärztlichem Einverständnis	2,2 %
vorzeitig ohne ärztliche Einverständnis	7,0 %
disziplinarisch	0,4 %
verlegt	0,7 %
Wechsel in andere Behandlung	43,4 %
davon 59,3 % „Kombi-Patient:innen“	
männlich	75 %
weiblich	25 %
planmäßige Entlassungen	91,5 %
unplanmäßige Entlassungen	8,5 %



Klinikleitung
Dr. med. Jürgen Seifert



Medizinische Leitung
Katrin Jungermann-Flender



Therapeutische Leitung
Dorota Anna Kempert



Verwaltungsleitung
Ulrich Niem

mit 95,9 Prozent eine noch bessere Antrittsquote (2019: 95 Prozent).

Auch in 2020 wurde das durch die DRV und GKV vereinbarte Nahtlosigkeitsverfahren genutzt. Insgesamt wurden 62 (Vorjahr N = 31) Fälle zur Aufnahme geplant, von denen 53 aufgenommen wurden; die Fälle im Nahtlosigkeitsverfahren konnten 2020 also nahezu verdoppelt werden. Insbesondere während des Corona-Lockdowns wurde das Nahtlosigkeitsverfahren verstärkt in Anspruch genommen. (2019: N = 27); bei drei Patient:innen (4,8 Prozent) wurde der Antrag kurzfristig durch die DRV abgelehnt. Im Vorjahr lag der Wert noch bei 12,9 Prozent. Das Belegungsmanagement wird durch kurzfristige Absagen vor hohe Herausforderungen gestellt, da Betten unnötig freigehalten werden müssen.

Der Belegungsausfall durch interkurrente Erkrankungen betrug im Berichtsjahr 85 Tage (2019: 163 Tage) und war damit deutlich geringer als im Vorjahr. Auch durch interkurrente Erkrankungen nicht genutzte Zimmer fordern das Belegungsmanagement heraus, da die Zimmer in der Ausfallzeit nicht belegt werden können.

Von den 276 aufgenommenen Patient:innen waren 56 „Kombi-Nord-Patient:innen“ (20 Prozent) der DRV Braunschweig-Hannover und 14 Patient:innen in einer „Kombi-Maßnahme“ der DRV Bund (5 Prozent). Die durchschnittliche Behandlungsdauer über alle Patient:innen betrug bei planmäßigen Entlassungen 81,8 Tage, bei unplanmäßigen Entlassungen 40,8 Tage. Die durchschnittliche Behandlungsdauer wird in der buss-Basisdatenauswertung 2019 mit 92,5 Tagen angegeben, d.h. wir liegen zehn Behandlungstage unter dem Durchschnitt der buss-Einrichtungen.

Wie nebenstehende Tabelle zeigt, verringern sich die Behandlungszeiten bei planmäßigen Entlassungen gegenüber den Vorjahren leicht (Durchschnitt 2017-2020 = 81,1 Tage).

Wir hatten im vergangenen Jahr 91,5 Prozent planmäßige Entlassungen und 8,5 Prozent unplanmäßige Entlassungen, d.h. gegenüber 2019 (10,9 Prozent) verzeichnen wir hier einen erfreulichen Rückgang der unplanmäßigen

Entlassungen. Die Fachklinik verfolgt das Ziel einer hohen „Haltequote“, d.h. wir sind bemüht, eine Therapie zu einem planmäßigen Ende zu führen, da die Abstinenzrate laut Katamneseergebnis bei planmäßigen Entlassungen höher ist. Die Haltequote, d.h. die planmäßigen Entlassungen, liegen in der buss-Basisdatenauswertung 2019 im Durchschnitt bei 85,2 Prozent (2018 78,6 Prozent). Damit liegt die Fachklinik Erlengrund weiterhin deutlich über dem buss-Durchschnitt.

Neben einer geschlossenen Frauengruppe nehmen wir auch Frauen in einer gemischten Gruppe auf. Das Durchschnittsalter unserer Patient:innen betrug 48 Jahre (Minimum 21 Jahre, Maximum 80 Jahre) und damit unwesentlich älter als in der buss-Basisdatenauswertung 2019 mit einem Durchschnittsalter von 46,6 Jahren.

Bei den 127 Erwerbstätigen ist bei 71 (56 Prozent) der/die Arbeitgeber:in in die Rehabilitation einbezogen worden. Im Vorjahr lag der Wert noch bei 66 Prozent. Der Rückgang ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, die die Kontaktaufnahme zu Arbeitgeber:innen nicht unwesentlich erschwerte. 99 Prozent davon wurden in BORA II, d.h. in eine Personengruppe mit vorhandenen besonderen beruflichen Problemlagen (BBPL), eingruppiert, die während der Rehabilitation an einer speziellen Indikationsgruppe teilgenommen haben, in der diese Problemlagen therapeutisch bearbeitet wurden.

Bei 103 Arbeitslosengeld-I- oder -II-Empfänger:innen war bei 96 ein Kontakt zum Jobcenter oder zur Arbeitsagentur als notwendig geplant; bei 67 Patient:innen (69,8 Prozent, 2019: 67,6 Prozent) ist es gelungen, diesen Kontakt auch erfolgreich durchzuführen. Alle arbeitslosen Patient:innen (BORA III und IV) nahmen während der Rehabilitation an einer speziellen Indikationsgruppe teil, in der bestehende Wiedereingliederungshemmnisse therapeutisch bearbeitet wurden.

Von den 272 entlassenen Patient:innen wurden 152 als arbeitsfähig (55,9 Prozent, 2019: 57,5 Prozent) und 89 arbeitsunfähig entlassen, wobei Patient:innen mit einer stufenweisen Wiedereingliederung grundsätzlich als arbeitsunfähig entlassen werden müssen. Bei 31 Patient:innen

war eine Eingruppierung nicht notwendig, da es sich z.B. um Rentner:innen handelte. Der Anteil der berufstätigen Patient:innen ist von 44,9 Prozent (2019) auf 46,7 Prozent (2020) gestiegen. Der Anteil der Nichterwerbspersonen (Rentner:innen usw.) hat sich gegenüber 2019 um 1,4 Prozent erhöht.

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Überblick die BORA-Eingruppierung.

BORA-Eingruppierung

BORA	2019 bei Aufnahme	2019 bei Entlassung	2020 bei Aufnahme	2020 bei Entlassung
I				
II	43,9 %	41,6 %	46,3 %	42,3 %
III	18,9 %	16,9 %	16,2 %	15,4 %
IV	22,1 %	24,6 %	21,7 %	25,4 %
V	14,0 %	14,4 %	15,4 %	15,1 %

Diagnosen

Komorbide seelische Erkrankungen werden in der Fachklinik mitbehandelt, sofern der Schweregrad ihrer Ausprägung nicht für eine sehr schlechte Prognose der Entwöhnungsbehandlung spricht, d.h. es muss Reha-Fähigkeit bestehen.

KATAMNESE 2020 (JAHRGANG 2019)

	DGSS 1	DGSS 2	DGSS 3	DGSS 4
Abstinent	66 %	42,1 %	63,0 %	38,6 %
Abstinent nach Rückfall	16,0 %	10,2 %	16,0 %	9,8 %
Rückfällig	13,3 %	8,5 %	16,0 %	9,8 %
Definiert rückfällig	4,7 %	39,1 %	4,9 %	41,7 %
N	150	234	162	264

DGSS-Standard 1: Alle planmäßig entlassenen Patient:innen, die geantwortet haben.

DGSS-Standard 2: Alle planmäßig entlassenen Patient:innen; „Nicht-Antwortende“ werden als rückfällig eingestuft.

DGSS-Standard 3: Alle planmäßig und vorzeitig entlassenen Patient:innen, die geantwortet haben.

DGSS-Standard 4: Alle planmäßig und vorzeitig entlassenen Patient:innen; „Nicht-Antwortende“ werden als rückfällig eingestuft.

Ebenso können Patient:innen mit einem erhöhten Pflegebedarf aufgenommen werden, wenn vorher geklärt wurde, dass die Klinik den besonderen Anforderungen gerecht werden kann. Akute psychische Störungen (z.B. akute Suizidalität, akute Psychose) wie auch akut stationär behandlungsbedürftige somato-medizinische Erkrankungen sind Ausschlusskriterien.

Ein Überblick der Haupt- und Nebendiagnosen ist in der nebenstehenden Tabelle dargestellt (Mehrfachnennungen möglich).

Indikative Angebote

Neben dem Basistherapieprogramm in Form von Einzel- und Gruppentherapie sowie verschiedenen Vorträgen verfügen wir entsprechend unseres individualisierten Konzepts über vielfältige indikative Angebote. Entsprechend unseres BORA-Konzeptes erhalten Patient:innen zudem bestimmte indikative Leistungen gemäß ihrer BORA-Eingruppierung.

Wir pflegen entsprechend unserem „Konzept Selbsthilfe“ eine enge Kooperation mit 21 unterschiedlichen Selbsthilfegruppen der Region. Wöchentlich bietet eine Selbsthilfegruppe in der Klinik eine Gesprächsgruppe an. Alle Patient:innen haben auch 2020 (außerhalb der Corona-Lockdowns) an mindestens drei solcher Sitzungen teilgenommen. Weiterhin unternimmt jede unserer fünf Therapiegruppen pro Quartal eine Gruppenaktivität mit der Selbsthilfe.

Katamnese

Über die im Jahr 2019 entlassenen Patient:innen (insgesamt 285) wurde im Jahr 2020 abzüglich Verweigerern und Verstorbenen von 263 Patient:innen eine Katamnese erhoben. Die Rücklaufquote (Anzahl der Antworten) betrug 61,4 Prozent und konnte damit im Vergleich zum Vorjahr unter anderem durch Einsatz von sowohl der Online-Katamnese, schriftlicher und telefonischer Befragung noch einmal um 3,8 Prozent verbessert werden. In der buss-Basisdatenauswertung 2016 (aktuellste Zahlen) lag die Rücklaufquote im Durchschnitt bei 37,1 Prozent.

Die Daten wurden entsprechend der Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie

HAUPTDIAGNOSEN

Störungen durch Alkohol	260
Störungen durch Sedativa und Hypnotika	1
Störungen durch multiplen Substanzkonsum	7
Störungen durch Cannabinoide	1
Pathologische Stimulanzien	1
Störungen durch Tabak	1

NEBENDIAGNOSEN SUCHT

(ICD 10 F17) Störung durch Tabak	195
(ICD 10 F12) Störung durch Cannabinoide	27
(ICD 10 F19) Störung durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	2
(ICD 10 F13) Störung durch Sedativa oder Hypnotika	7
(ICD 10 F14) Störung durch Kokain	6
(ICD 10 F10) Störung durch Alkohol	9
(ICD 10 F11) Störung durch Opioide	6
(ICD 10 F15) Störung durch andere Stimulanzien	5
(ICD 10 F16) Störung durch Halluzinogene	1

NEBENDIAGNOSEN SONSTIGER PSYCHISCHER STÖRUNGEN

(ICD 10 F3) Affektive Störungen	107
(ICD 10 F4) Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	76
(ICD 10 F5) Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	2
(ICD 10 F6) Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	26
(ICD 10 F9) Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	6
(F07, F20, F81) Sonstige	3

Summe aller F-Diagnosen = 220 (2019 = 248); Mehrfachnennungen möglich

Der Anteil der komorbiden psychischen Störungen ist gegenüber den Jahren 2019 und 2018, die auf gleichem Niveau lagen, rückläufig.

F-DIAGNOSE/HAUPTDIAGNOSE

= Komorbiditätsrate	2018	2019	2020
	87 %	87 %	81 %

BERUFSBEZOGENE ANGEBOTE

- > Ergotherapie
- > Kognitives Training
- > Externe und interne Arbeitserprobungen
- > EDV-gestütztes Bewerbungstraining
- > Arbeitgeber:innengespräche
- > Kontakt zur Arbeitsverwaltung
- > WorkPark®-Training
- > Integrationsbezogenes Fallmanagement Sucht
- > EDV-Schulungen
- > Intensivseminar zur beruflichen Teilhabe und Orientierung in Kooperation mit Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW)
- > DRV Rehabilitations-Beratung
- > Berufsbezogenes Assessment: Würzburger Screening, MELBA, AVEM, WorkPark®-Diagnostik
- > Gruppe Rückkehr an den Arbeitsplatz (RAP)
- > Gruppe Rückkehr an den Arbeitsmarkt (RAM)

SONSTIGE ANGEBOTE

- > Kunsttherapie
- > Stabilisierungsübungen (Imagination)
- > Raucher:innen-Entwöhnung
- > Akupunktur nach dem NADA-Protokoll
- > Ernährungsberatung und Lehrküche
- > Therapeutisches Bogenschießen
- > Schuldner:innenberatung
- > Problemlösegruppe
- > Physiotherapie: Thermo- und Lichttherapie, Massage
- > Rekreationstherapie
- > Selbstsicherheitstraining
- > Körperwahrnehmung, Entspannung
- > Angehörigen-/Paargespräche
- > Ausdauer-/Kräftigungstraining
- > Sport- und Bewegungstherapie

(DGSS) ausgewertet. Nach DGSS 1 waren nach einem Jahr insgesamt 82 Prozent unserer Rehabilitand:innen noch bzw. wieder abstinent. Ein aus unserer Sicht sehr gutes Ergebnis, das das Vorjahresergebnis von 81,1 Prozent noch weiter verbessert.

Inhaltlich können wir 2020 feststellen, dass

1. die Abstinenzfähigkeit mit dem Alter steigt,
2. Frauen gegenüber Männern eine höhere Abstinenzfähigkeit zeigen, jedoch Männer nach einem Rückfall gleich häufig wieder abstinent werden wie Frauen und
3. eine Erwerbstätigkeit (gegenüber Arbeitslosigkeit) einen deutlichen Vorteil in der Abstinenzfähigkeit zeigt.

Zufriedenheit mit der Behandlung

Aus der externen Qualitätssicherung der Deutschen Rentenversicherung (Bericht 2018 = aktuellste Zahlen) im Rahmen der Patient:innenbefragung wurde uns eine sehr hohe „Zufriedenheit mit der Rehabilitationsmaßnahme“ bestätigt, die deutlich über dem Durchschnitt liegt. Bei dem im selben Qualitätsbericht dargestellten „Behandlungserfolg aus Sicht der Rehabilitand:innen“ erhielten wir ebenfalls überdurchschnittliche Beurteilungen (79 Qualitätspunkte). Diese Ergebnisse decken sich mit denen unserer eigenen Patient:innenbefragung aus 2020, in der wir auf einer Skala von 1 bis 4 wie auch im Vorjahr einen mittleren Zustimmungswert von 1,1 auf die Aussage erhielten: „Ich würde die Fachklinik Erlengrund weiter empfehlen“.

Kooperation mit der betrieblichen Sozial-/Suchtberatung

Wir pflegen eine sehr enge Kooperation mit Betrieben und bieten hierzu den Arbeitskreis „Betriebsteam“ an, der sich regelmäßig alle acht Wochen zum Erfahrungsaustausch in der Fachklinik trifft. Im Corona-Jahr wurden diese Treffen ausgesetzt oder als Videokonferenz durchgeführt. Im Laufe des Jahres waren an diesem Arbeitskreis 20 unterschiedliche Betriebe beteiligt (2019: 21). Teilnehmende waren sowohl Personalverantwortliche als auch Betriebsrät:innen, betriebliche Suchtberater:innen und Mitarbeitende aus dem Personalbereich. Darüber hinaus bieten wir Betrieben, Verwaltungen und Institutionen zum Thema „Suchtmittel auffälligkeiten im Betrieb“ Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Gesundheitsmanagements für Personalverantwortliche an. Diese Fortbildungsveranstaltungen beinhalten zum einen die Vermittlung von Grundkenntnissen zum Thema Suchtmittel und zum anderen Grund-

lagen zur motivationalen Gesprächsführung. 2020 haben coronabedingt zehn Fortbildungskurse teilweise als Videokonferenz stattgefunden. Wir beteiligen uns ebenfalls an einem Seminarangebot der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) zur „Qualifizierung für die nebenamtliche Suchtarbeit im Betrieb“, eine Weiterbildungsmaßnahme für Mitarbeitende aus Betrieben und Behörden. Im Rahmen dieser Ausbildung hospitieren die Teilnehmenden für drei Tage in unserer Fachklinik.

Universitäre Lehre

Das Lukas-Werk beteiligt sich seit 2010 aktiv an der Ausbildung von Studierenden aus dem Bereich des Sozialwesens. Seither bieten wir in jedem Semester für jeweils 24 Studierende eine Vorlesung mit dem Schwerpunkt Sucht an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften an. Die Vorlesung findet normalerweise in der Fachklinik Erlengrund statt und bietet so durch den direkten Kontakt der Studierenden mit Betroffenen, aber auch mit Therapeut:innen, einen sehr guten Praxisbezug, was sich auch in einer sehr hohen Zufriedenheit der Studierenden niederschlägt. 2020 konnten die Vorlesungen pandemiebedingt nicht stattfinden, im Jahr 2021 wird alternativ eine Online-Vorlesung angeboten. Externe Evaluationen im Jahr 2019 durch die Ostfalia zeigten, wie auch in den Jahren davor, ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Reha-Fachklinik Erlengrund
Alte Heerstraße 63, 38259 Salzgitter
t 05341.3004-0
f 05341.3004-199
fachklinik@lukas-werk.de



KOMBINATIONSBEHANDLUNGEN „KOMBI NORD“ UND „KOMBI BUND“

Kombinationsbehandlungen sind seit 2007 eine wichtige Säule der medizinischen Rehabilitation Sucht im Lukas-Werk. Wir waren maßgeblich an der Entwicklung der sogenannten „modularen Kombinationsbehandlung“ beteiligt, aus der 2009 unter Abstimmung mit der DRV Braunschweig-Hannover, DRV Oldenburg-Bremen und DRV Nord die heutige „Kombi Nord“ hervorging. Seit 2014 führen die Einrichtungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste Kombinationsbehandlungen auch nach dem Modell der DRV Bund („Kombi Bund“) durch. Kombinationsbehandlungen sind somit ein fester Bestandteil des Behandlungsangebots des Lukas-Werks, welches auch mit zahlreichen externen Kooperationspartner:innen in einem gemeinsamen Therapieverbund regelmäßig umgesetzt wird.

Beiden Modellen ist die individuelle Kombinierbarkeit unterschiedlicher Behandlungsformen zu sogenannten Behandlungsphasen (ambulant, ganztägig ambulant und stationär sowie Adaption) mit nur einer Antragstellung gemeinsam. Dabei bietet das Modell der „Kombi-Nord-

Behandlung“ eine höhere Flexibilität bei der Dauer der unterschiedlichen Phasen und dem Wechsel zwischen den Phasen bzw. der Erweiterung des Behandlungsplans um zusätzliche Phasen. Zudem beinhaltet das Konzept der „Kombi Nord“ sogenannte Zusatzmodule (Belastungs-erprobungsgruppen, persönliche Übergabegespräche), welche auch gesondert abgerechnet werden können. Im Modell der „Kombi Bund“ ist die stationäre bzw. die ganztägig ambulante Behandlungsphase auf acht Wochen begrenzt, gefolgt von einer ambulanten Behandlungsphase über 40 plus vier Einheiten mit der Option zur Verlängerung.

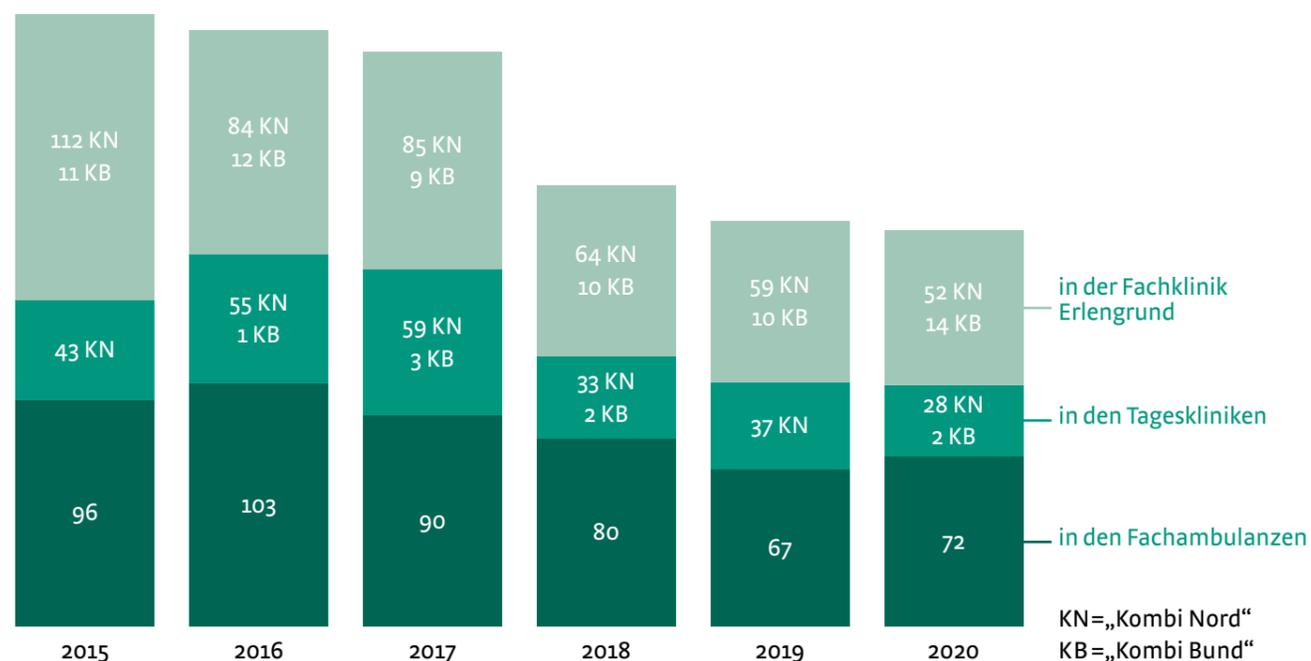
Einer der wesentlichen Vorteile beider Kombinationsbehandlungen liegt in der deutlich besseren Abstimmung der stationären und ambulanten Behandlungsziele und der im Vergleich zur Nachsorge längeren, alltagsbegleitenden therapeutischen Behandlung nach der stationären Phase. Das macht sich insbesondere bei der Gegenüberstellung der „Kombi-Bund-Behandlung“ und einer regulären Rehabilitation in Kostenträgerschaft der DRV Bund bemerkbar, da diese in aller Regel von einer vergleichsweise kurzen, therapeutisch nicht begleiteten ambulanten Nachsorge von 20 Einheiten ausgeht.

Beide Modelle der Kombinationsbehandlung können aufgrund des deutlichen höheren zeitlichen Umfangs besser auf die Entwicklung und Etablierung neuer Verhaltensweisen hinwirken, was u.a. auch auf die enge Zusammenarbeit und den Austausch innerhalb des Behandlungsverbunds zurückzuführen ist (vor allem bei der „Kombi Nord“, da dort Zusatzmodule wie Übergabengespräche und Belastungs-erprobungsgruppen integriert und gegenfinanziert sind).

ES GIBT ACHT BEHANDLUNGSVERBÜNDE

- > Mecklenburg-Vorpommern
- > Schleswig-Holstein Nord
- > Schleswig-Holstein Süd
- > Hamburg
- > Oldenburg-Bremen
- > Niedersachsen West
- > Niedersachsen Nordost
- > Niedersachsen Südost

ABGESCHLOSSENE KOMBINATIONSBEHANDLUNGEN



Auch bei der Förderung der beruflichen Teilhabe ist insbesondere die „Kombi Nord“ eine hilfreiche Behandlungsform. Je nach sozialmedizinischer Belastbarkeit der Patient:innen können die Laufzeiten der einzelnen Phasen den Planungerfordernissen bzgl. der Rückkehr an den Arbeitsplatz oder auch dem Antritt einer neuen Stelle flexibel angepasst werden. Dieses hohe Maß an Flexibilität findet sich in der „Kombi Bund“ nicht. Zudem zeigte die Begleitforschung zur modularen Kombinationstherapie bereits eine deutlich erhöhte Antrittsquote bei Modul- bzw. Phasenwechsel, was auch im klinischen Alltag ganz deutlich erkennbar blieb. Auch wegen des hohen Maßes an individuellen Therapiegestaltungsmöglichkeiten (nur bei „Kombi Nord“) genießt die Kombinationsbehandlung bei den teilnehmenden Patient:innen eine hohe Akzeptanz.

Mit der Neuordnung der Behandlungsverbände 2015 wurden diese z.T. deutlich vergrößert, so auch der Verbund Niedersachsen Südost, dem auch die Einrichtungen des Lukas-Werkes angehören. Um die Prozesse abzustimmen und zu vereinheitlichen, treffen sich Vertreter:innen aller Einrichtungen zweimal jährlich zu einem Qualitätszirkel, der rotierend in den Fachkliniken stattfindet. Einmal im Jahr wird ein:e Vertreter:in der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover zu den Treffen eingeladen, um aufgetretene Fragen direkt zu klären, das Modell gemeinsam weiterzuentwickeln und die Qualität zu sichern. Organisatorische Fragestellungen der Kooperation zwischen den Einrichtungen und auch der Prozessgestaltung bei Behandlungswechseln nehmen seit der Neuordnung der Verbände einen größeren Raum ein, da Einrichtungen mit ganz unterschiedlichem Erfahrungsschatz beteiligt

sind. Im Kontext dessen nahmen wir wie bereits 2017 und 2018 auch 2019 eine weitere Abnahme an Kombinationsbehandlungen wahr.

Von 2015 bis 2018/2019 war ein Trend zur Verringerung des Anteils der Kombinationsbehandlungen im Lukas-Werk um insgesamt 34 Prozent zu verzeichnen. Dieser Trend hat sich 2020 nicht fortgesetzt, sondern stagniert knapp unter dem Niveau von 2019 und liegt relativ stabil bei einem Anteil von etwa 15 Prozent an den Gesamtbehandlungen. Vor der Neuordnung der Therapieverbände lag der Anteil noch bei etwas mehr als 30 Prozent.

Die Lukas-Werk Gesundheitsdienste arbeiten weiterhin flächendeckend mit dem Kombi-Modell. Insbesondere bei sogenannten „überzeugungsfixierten“ Patient:innen, die mitunter keine stationäre Behandlungsphase wünschen, kann eine Kombi-Therapie von Vorteil sein. In diesen Fällen bietet die Flexibilität des Modells die Möglichkeit, die ursprüngliche Behandlungsplanung anzupassen und umzustellen, wenn sich eine ambulante Maßnahme allein als nicht ausreichend erweist. Bei Rückfällen und Krisen lässt sich die Planung ebenfalls ohne Neuantrag anpassen, was im Bedarfsfall eine schnellere Intervention ermöglicht. Die Zusammenarbeit zwischen den behandelnden Einrichtungen der Therapiephasen ist durch das Übergangsmanagement mit der Wahrnehmung von Belastungsprobungsgruppen in der weiterbehandelnden Einrichtung („BEAT“) und den Übergabegesprächen optimiert.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM UNTERNEHMEN

Seit vielen Jahren kooperieren wir erfolgreich mit mittelständischen und Großunternehmen der Region und haben dies auch im Corona-Jahr 2020 getan. Dabei ist das übergeordnete Ziel auch weiterhin, durch möglichst frühzeitige Intervention die Auswirkungen von Suchterkrankungen für die unmittelbar Betroffenen und mithin auch Arbeitgeber:innen zu minimieren. Dazu gehört bei Bedarf auch eine rasche Vermittlung in das Suchthilfesystem. In diesem Zusammenhang haben sich in den letzten Jahren tragfähige, vernetzte Strukturen entwickelt. Wie erfolgreich unsere Bemühungen sind, zeigt auch der sozialmedizinische Verlauf der Vorjahre (aktuellster Bericht 2019), der durch die Deutsche Rentenversicherung regelmäßig erhoben wird und die Quote der Beratungen erfasst. Exemplarisch für die Fachklinik Erlengrund zeigen Rehabilitand:innen des Lukas-Werkes eine geringere Berentungsquote sowie eine um 5 Prozent höhere Quote an lückenlosen Beitragsverläufen als der Durchschnitt aller Vergleichskliniken. Diese guten Ergebnisse sind nur durch ein Bündel unterschiedlicher, inhaltlich nahtlos ineinandergreifender Maßnahmen realisierbar. Im Einzelnen haben wir folgende Angebote:

- > Die Einbeziehung der Arbeitgeber:innen in die Behandlung im Rahmen von Arbeitgeber:innengesprächen ist in allen Einrichtungen des Lukas-Werkes und in jedem Setting einer Reha-Behandlung (ambulant, ganztags ambulant, stationär) Standard. Es bedarf guter Gründe, kein Arbeitgeber:innengespräch zu führen. Um das Thema Arbeit als integralen Bestandteil der Rehabilitation zu sichern, werden diese Gespräche ausnahmslos von den jeweiligen Bezugstherapeut:innen geführt. Dabei bereiten wir die Rückkehr an den Arbeitsplatz nach der erfolgreichen Rehabilitationsbehandlung vor, besprechen besondere berufliche Problemlagen und diskutieren den Umgang mit der Diagnose der Betroffenen und ihren Arbeitskolleg:innen. Coronabedingt haben wir im Zuge der ersten und zweiten Infektionswelle Arbeitgeber:innengespräche nicht mehr persönlich vor Ort, sondern i.d.R. telefonisch oder auch per Videokonferenz durchgeführt, was sich bewährt hat und zukünftig, auch nach der Pandemie, als zusätzliches Angebot erhalten bleiben soll.
- > Die Lukas-Werk Gesundheitsdienste haben seit vielen Jahren Schulungs- und Beratungsangebote für Betriebe, Verwaltungen und Institutionen unter dem Titel „Gesundheitsförderung im Unternehmen“. Wir überprüfen, modifizieren und erweitern dieses Leistungsspektrum ständig. 2020 mussten im Rahmen der ersten Infektionswelle zunächst einige Vorort-Termine verschoben und auf Online-Formate umgestellt werden, die wir ab dem 2. Quartal 2020 zunehmend mit folgenden Angeboten einsetzten:
 - > Vorgesetzten-Schulungen (online) durch Leitungskräfte des Lukas-Werkes. Inhaltlich geht es dabei um die Vermitt-

lung von Kenntnissen bzgl. der Suchtentstehung und der sich daraus ableitenden Konsequenzen im Hinblick auf „Suchtauffälligkeiten im Betrieb“, auf die Gesprächsführung bis hin zu Stufenplänen.

- > Das Referent:innenteam für betriebliche Suchtprävention der Lukas-Werk Gesundheitsdienste hat in verschiedenen Industriebetrieben und Verwaltungen der Region Schulungen für Betriebs- und Personalrät:innen und Auszubildende durchgeführt. Hier vermitteln wir Grundkenntnisse zu den Themen Suchtmittel und Suchtverhalten. Die Fortbildungen finden normalerweise zu einem großen Teil in unserer Fachklinik Erlengrund statt, wurden aber im Jahr 2020 coronabedingt ebenfalls, sofern möglich, in Videoformaten mit positiver Resonanz durchgeführt. Allerdings wurden auch Grenzen deutlich, sodass Formate mit einem hohen praktischen Übungsanteil (z.B. Rollenspiele) nicht online durchgeführt werden konnten und daher im Frühjahr sowie Herbst und Winter z.T. abgesagt werden mussten.
- > Individuelle Beratungsangebote: Ausgewählte Mitarbeiter:innen des Lukas-Werkes fungieren als direkte Ansprechpersonen für Betroffene im jeweiligen kooperierenden Betrieb und bieten hierzu sehr kurzfristig sowohl innerhalb als auch außerhalb des Betriebes Beratungsgespräche an. Im Jahr 2020 erfolgten die meisten Termine telefonisch.
- > Wir unterstützen Betriebe und Verwaltungen bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Suchtprävention und Frühintervention.
- > Durch spezielle Angebote der Gesundheitsförderung im Sinne des § 20 Absätze 1 und 2 des SGB V bieten wir Anreize zur Reduzierung und zur punktuellen bzw. dauerhaften Beendigung von Suchtmittelkonsum (Alkohol und Nikotin).
- > „Betriebeteams“: Alle Einrichtungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste der Suchthilfe bieten regionale Arbeitskreise zur betrieblichen Suchtprävention, sogenannte „Betriebeteams“, an. Hier treffen sich Vertreter:innen regionaler Betriebe und Verwaltungen (Betriebsratsmitglieder, Personalverantwortliche, Betriebsärzt:innen und betriebliche Suchtkrankenhelfer:innen), um die Einführung oder die Weiterentwicklung von betrieblichen Suchthilfeprogrammen im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung zu erörtern und sich gegenseitig bei der Umsetzung solcher Programme zu beraten und zu unterstützen – bis hin zu konkreten Einzelfallbesprechungen. Auch hier stellten wir im Laufe des vergangenen Jahres zunehmend auf Videokonferenzen um, welche vermutlich auch nach der Pandemie weitergeführt werden, da gute Erfahrungen gesammelt werden konnten.
- > Qualifizierung zur nebenamtlichen Suchtarbeit im Betrieb: Die Fachklinik Erlengrund beteiligt sich seit vielen Jahren an einem Seminarangebot der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) zur „Qualifizierung für die nebenamtliche Suchtarbeit im Betrieb“, einer Weiterbildung für Mitarbeitende aus Betrieben und Behörden. Im Rahmen dieser Ausbildung hospitieren die Teilnehmenden für drei Tage in der Fachklinik. Coronabedingt musste die Qualifizierungsmaßnahme leider entfallen, da sich die Umstellung auf ein Videoformat als nicht praktikabel erwiesen hat.



FÖRDERUNG VON SELBSTHILFE

Auch die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe stand in 2020 unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. In Zeiten des Lockdowns haben sich viele Gruppen nur telefonisch oder über Video-Chats verständigen können, was insbesondere in Zeiten zunehmender Belastungen durch die Pandemie von den jeweiligen Mitgliedern gut angenommen wurde. Auch die persönliche Vorstellung von Angeboten der Selbsthilfe in unseren Reha-Kliniken oder auf den Entgiftungsstationen der Krankenhäuser mussten die Selbsthilfegruppen den jeweiligen Kontakt- und Hygienebestimmungen anpassen, vorübergehend einstellen oder als ein Video-Angebot durchführen. Im Rahmen des Projektes „Netzwerk-Sucht für Braunschweig und die Region“ wurden gemeinsam mit der Selbsthilfe offene Online-Chats zu suchtrelevanten Themen angeboten.

Bei einer Suchterkrankung kommt der Selbsthilfe eine besondere Bedeutung zu. Während der Behandlungszeitraum endlich und durch die Kostenträger eingeschränkt ist, stehen Betroffenen sowie auch Angehörigen die vielfältigen Angebote der Selbsthilfegruppen über einen unbegrenzten Zeitraum zur Verfügung. Dies ermöglicht eine kontinuierliche stabilisierende Begleitung durch viele Phasen des Lebens, was nachweisbar eine deutliche Verringerung der Rückfallgefahr bedeutet.

Eine ganz besondere Aktion in 2020 war der Umzug des Braunschweiger Freundeskreis e.V. im Herbst. Gemeinsam mit unserer Fachambulanz und der Reha-Tagesklinik für Abhängigkeitserkrankungen sind die Selbsthilfegruppen in das Quartier St. Leonhard gezogen, wo sie weiterhin in

enger Kooperation mit der Fachambulanz ihre Gruppen anbieten.

Wir möchten mit der Zusammenarbeit zwischen den Lukas-Werk Gesundheitsdiensten und der Selbsthilfe dazu beitragen, starke Rahmenbedingungen für die Suchtselbsthilfe zu schaffen, Kompetenzen zu bündeln und im Sinne der Betroffenen ein tragbares Netzwerk schaffen. Hierzu dienen auch die Selbsthilfe-Seminare, die wir regelmäßig in unserer Fachklinik zu aktuellen Themen durchführen.

UNTERSTÜTZUNG DER SELBSTHILFE

- > Bereitstellung von (kostenfreien) Räumlichkeiten
- > Referent:innen-Tätigkeiten bei Seminaren und Schulungen
- > Beratungen, Praxisbegleitungen und Supervisionen
- > Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit (personell, technisch und/oder organisatorisch)
- > Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- > Entwicklung von Informationsmaterialien
- > Durchführung von Festen und Freizeitveranstaltungen

EINBINDUNG DER SELBSTHILFE

- > In unserer Fachklinik Erlengrund, unseren Reha-Tageskliniken und Fachambulanzen
- > Durch Mitwirkung von ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer:innen in Motivationsgruppen, Nachsorge und Freizeitgruppen
- > Durch gemeinsame Informations- und Präventionsveranstaltungen in Schulen oder Betrieben
- > Durch gemeinsame Workshops und Seminare
- > In gemeinsamen Fach- und Arbeitstagungen
- > Durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

So pflegen alle Einrichtungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste eine enge Kooperation mit den unterschiedlichen Selbsthilfegruppen der Region, wobei hier der Fachklinik Erlengrund aufgrund ihres regionsübergreifenden Angebotes besondere Bedeutung zukommt.

ZUSAMMENARBEIT IN GREMIEN, ARBEITSKREISEN UND NETZWERKEN

- > Durch regelmäßige Vorstandssitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im Lukas-Werk e.V. (AFL) mit der Geschäftsführung der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
- > Durch regelmäßige regionale Arbeits-/Jahresgespräche mit den Einrichtungsleitungen
- > Durch Kooperation im Rahmen von örtlichen, regionalen oder landesweiten Arbeitskreisen oder Arbeitsgemeinschaften zum Thema Sucht (GVS, NLS, ELAS, RKS, EEB)
- > Durch Zusammenarbeit in regionalen Versorgungsverbänden (Fachgruppen Sucht in Sozialpsychiatrischen Verbänden u.ä.)



INTEGRIERTER GESUNDHEITSDIENST NEUERKERODE

Der Integrierte Gesundheitsdienst Neuerkerode (IGN) der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH gewährleistet die gesundheitliche Versorgung von rund 860 Bürger:innen der Wohn- und Betreuungseinrichtungen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Bis 31. Dezember 2020 wurde der Integrierte Gesundheitsdienst Neuerkerode durch Chefarzt Dr. med. Michael-Mark Theil, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, geleitet. Zum Jahreswechsel ist Dr. med. Theil aus dem Unternehmen ausgeschieden. Die Chefarztnachfolge im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode hat Diana Wittig übernommen, sie hat dort bisher als leitende Oberärztin gearbeitet.

Auf der Grundlage eines 2003 abgeschlossenen integrierten medizinischen Versorgungsvertrages wird die allgemeinmedizinische, neurologische und psychiatrische Behand-

STATISTISCHER ÜBERBLICK Patient:innenstruktur

Altersstruktur	Intelligenzminderung
0-19	8 leicht 278
20-29	121 mittel 390
30-39	98 schwer 108
40-49	89 schwerst 41
50-59	174
60-69	156
70-79	109
80-89	50
90-99	4

lung der Neuerkeröder Bürger:innen sichergestellt und so ein wichtiger Beitrag für deren Gesundheit und Teilhabe geleistet.

Unsere Qualität

Unser Ziel ist es, Patient:innen so früh wie möglich mit unseren Behandlungsangeboten zu erreichen, damit gesundheitliche Defizite keine Barriere für die soziale Teilhabe oder die Berufstätigkeit darstellen. Um diesem besonderen Anspruch gerecht zu werden, arbeiten wir in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Team mit langjähriger Erfahrung.

Die Mitarbeiter:innen des Integrierten Gesundheitsdienstes Neuerkerode verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Umgang und in der Betreuung und Behandlung von Menschen mit Behinderung. Unser großer Erfahrungsschatz ermöglicht es uns, auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen aktiv einzugehen.

Zur Qualitätssicherung findet wöchentlich eine interdisziplinäre und multiprofessionelle CME-zertifizierte Fallkonferenz statt. Darüber hinaus sind unterschiedliche Qualitätszirkel und Besprechungen innerhalb der Unternehmensgruppe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode (esn), der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH und im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode feste Größen der Qualitätssicherung. Zudem bietet der Integrierte Gesundheitsdienst Neuerkerode innerhalb sowie außerhalb der esn ärztliche, psychologische, pflegerische und physiotherapeutische Fort- und Weiterbildungen an.

Die Versorgung im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode

Der allgemeine Versorgungsrahmen sichert die ärztliche Betreuung und Behandlung über offene und terminierte Sprechstunden sowie über Hausbesuche. Alle Ärzt:innen nehmen bedarfsorientiert an Dienstbesprechungen der Wohngruppen in Neuerkerode teil und stehen mit dem Ziel einer umfassenden Anamnese, Diagnostik, Therapie und Beratung auch im Austausch mit den Tagesförderstätten

und Werkstätten der esn. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Case-Management. Das Case-Management leistet den Bürger:innen der Wohn- und Betreuungseinrichtungen unter anderem Hilfestellung in der Organisation externer medizinischer Leistungen, z.B. bei niedergelassenen Fachärzt:innen, Krankenhäusern und Hilfeanbietern. Zu den Leistungen des Case-Managements zählt auch die fachliche Kommunikation mit Krankenkassen und Kostenträgern.



Im Rahmen des integrierten Versorgungsvertrages erfolgt für die teilnehmenden Patient:innen auch die Versorgung mit Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln. Darüber hinaus bieten wir folgende umfassende, spezifische Leistungen im Integrierten Gesundheitsdienst an:

Hausärztliche Versorgung durch eine Ärztin sowie einen Facharzt für Allgemeinmedizin und einen allgemeinmedizinisch tätigen Internisten, die dank der räumlichen Nähe um die alltägliche Wohn- und Arbeitssituation der Bürger:innen in Neuerkerode wissen und dadurch rasch gesundheitliche Fragestellungen erkennen und effektiv behandeln können.

Neurologische Versorgung durch eine Fachärztin, die neben ihrer allgemeinneurologischen Tätigkeit einen weiteren wichtigen Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Betreuung und Behandlung von Menschen mit Epilepsie hat.

BEHANDLUNGSZIELE

- > Erhalt und Verbesserung des Gesundheitszustandes
- > Behandlung von körperlichen Erkrankungen und spezialisierte Vorsorge
- > Behandlung von psychischen Störungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Problemverhalten
- > Verbesserung der Alltagskompetenzen
- > Behandlung durch ein Team mit breit gefächerten und spezifischen Kompetenzen
- > Einbindung von Angehörigen und Betreuungspersonen
- > Individuelle Konzepte zur Wiedereingliederung



Psychiatrische Versorgung durch Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapie. Seelische Erkrankungen werden durch einen interdisziplinären und multiprofessionellen Versorgungsansatz ergänzt und bereichert. Der Therapieerfolg medikamentöser und nicht-medikamentöser Behandlungsstrategien wird in Kooperation mit dem Psychologischen Dienst evaluiert. Zudem findet eine Besprechung der therapeutischen Maßnahmen auch im pädagogisch-therapeutischen Setting statt, also z.B. im Rahmen von Dienstbesprechungen in den Wohngruppen. Dabei ist auch die kontinuierliche Überprüfung der Psychopharmaka unter Interaktionsaspekten ein weiterer Qualitätsaspekt der psychiatrischen Versorgung.

Pflegerische und medizinisch-technische Versorgung: Zum einen durch die „Klinische Station“ als Pflegestation des Integrierten Gesundheitsdienstes Neuerkerode. Eine solche eigene Krankenpflegestation weisen nur ganz wenige Einrichtungen der Behindertenhilfe vor. Sie verfügt über acht Betten, ein Palliativzimmer sowie ein Krisenzimmer. Viele körperliche Erkrankungen und ein Großteil der seelischen Krisen und Erkrankungen können auf dieser Pflegestation behandelt werden. Externe Krankenhausaufenthalte können daher oft vermieden oder zumindest deutlich abgekürzt werden. Die Nachsorge nach operativen Eingriffen erfolgt in Zusammenarbeit mit den Physiotherapeut:innen, bei psychischen Erkrankungen zusammen mit den Psycholog:innen. Im Falle von krisenhaften Zuspitzungen bei seelischen Erkrankungen steht ein Interventionszimmer bereit. Sterbende Patient:innen werden palliativmedizinisch begleitet, wenn ein hohes Maß an ärztlicher Präsenz und pflegerischer Hilfe notwendig ist.

Zum anderen können auch wesentliche medizinisch-technische Untersuchungen in Neuerkerode erfolgen. Zur Ausstattung des Integrierten Gesundheitsdienstes Neuerkerode gehören neben einem **Labor** auch **Röntgen-, Sonographie-, EKG- und EEG-Geräte**. Durch diese Untersuchungsmöglichkeiten können wichtige Untersuchungen direkt vor Ort vorgenommen werden, was sich unmittelbar in der Versorgungsqualität und -sicherheit niederschlägt. Unnötige Wege und Wartezeiten zur apparativen Diagnostik können so gänzlich vermieden oder zumindest abgekürzt werden.

Physiotherapie für die Bürger:innen: Regelmäßige, individuelle Förderung, der Erhalt der Bewegungsfähigkeit und ein den Bedürfnissen angepasstes Training der Körperwahrnehmung machen es unseren Patient:innen oft erst möglich, Arbeitsprozesse zu bewältigen und Teilhabe innerhalb und außerhalb Neuerkerodes zu erfahren. Präventive physiotherapeutische Maßnahmen helfen zudem, schmerzhaft Zustände zu lindern, Komplikationen und Risikofaktoren zu minimieren und auch die seelische Gesundheit der Patient:innen zu stärken.

Für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen stellen individuell angepasste und qualitativ hochwertige Hilfsmittel einen wichtigen Teilhabeaspekt im Alltag dar. Dies umfasst individuell angepasste Sitzschalen ebenso wie Korsetts und Orthesen. Mit Blick auf diese Hilfsmittel ist häufig ein fachlicher Austausch mit Fachärzt:innen der Neuroorthopädie notwendig, der durch die Physiotherapeut:innen regelmäßig erfolgt. Darüber hinaus weisen die Physiotherapeut:innen im Integrierten Gesundheitsdienst in die richtige Nutzung von Hilfsmitteln ein, insbesondere auch hinsichtlich einer optimalen Lagerung.

Ergotherapie in enger Zusammenarbeit mit der Physiotherapie und Logopädie, unter anderem zur spezifischen Fähigkeitsanalyse und der Ableitung individueller therapeutischer Maßnahmen. Dabei ist der Austausch mit dem Wohn- und Betreuungsumfeld ein integraler Bestandteil der diagnostischen und therapeutischen Arbeit.

Logopädie zur gezielten Sprach- und Sprechförderung. Sich mitteilen, die eigene Meinung und Bedürfnisse äußern und beispielsweise Grenzen setzen zu können, sind vorrangige Ziele einer logopädischen Behandlung bei Menschen mit Behinderung. Dies wird unter anderem durch Methoden der unterstützten Kommunikation erreicht. Für die Patient:innen bedeutet dies, sich äußern zu können und dadurch aktiv Teilhabe zu erleben. Des Weiteren gehört zur Logopädie z.B. auch die Diagnostik von Schluckstörungen, die einer gezielten Therapie dieser Störung vorausgeht.

Psychologischer Dienst zur Beratung, Anleitung und Fortbildung von Mitarbeiter:innen bei Fragen, die psychische Erkrankungen, seelische Behinderungen und Prob-



Leitung bis 31.12.2020
Dr. med. Michael-Mark Theil



Leitung ab 01.01.2021
Diana Wittig

lemverhalten betreffen. Der Psychologische Dienst führt psychologische Einzelmaßnahmen durch und steht auch den Bürger:innen Neuerkerodes direkt zur Verfügung. Die psychologische Diagnostik ist wichtiger Bestandteil und Voraussetzung für die Beratung, Planung und Durchführung psychologischer Maßnahmen. Zwischen dem Psychologischen Dienst und den Ärzt:innen des Integrierten Gesundheitsdienstes Neuerkerode besteht eine enge Zusammenarbeit. Dies gilt insbesondere für den Bereich der psychiatrischen Versorgung. Die Leistungen des Psychologischen Dienstes zielen vor allem auf Prävention und Abbau von Teilhabebehinderungen ab, die durch die Folgen chronischer psychischer Erkrankungen, also seelischer Behinderungen, verursacht werden und in vielen Fällen erschwerend zur geistigen Behinderung hinzutreten. Dabei spielt auch die Sicherung des Zugangs zu einem zweiten Milieu, also zur Tagesförderung und zu einer angemessenen Beschäftigung, eine wichtige Rolle.

Besonderheiten und Erfahrungen in Verbindung mit den spezifischen Herausforderungen der Covid-19-Pandemie

Durch die Covid-19-Pandemie wurden alle Mitarbeiter:innen in 2020 im Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode vor besondere Herausforderungen gestellt. Neben der Überarbeitung des Hygieneplans, dem Einhalten von Abstandsregeln und Hygienevorschriften war allein die Beschaffung der dafür zu nutzenden Schutzausrüstung bereits herausfordernd. Die Fortführung unserer Arbeit erforderte unsere Kreativität und viel Flexibilität. So fanden z.B. Kontakte zu Patient:innen durch den Psychologischen Dienst vermehrt telefonisch oder im Freien statt.

Leider gab es in Neuerkerode auch Covid-19-Fälle. Während dieses Infektionsgeschehens wurde die Wohnen und Betreuen GmbH durch die Mitarbeiter:innen des Integrierten Gesundheitsdienstes verstärkt unterstützt. So wurden sowohl Testungen als auch die ärztliche Behandlung der betroffenen Personen durch den Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode durchgeführt.

DIAGNOSEN 2020

ICD10	Diagnosen	Anzahl
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	1.559
C00-D48	Neubildungen	200
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie Störungen mit Beteiligungen des Immunsystems	138
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	1.239
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	2.156
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	791
H00-H59	Krankheiten des Auges und der Augenanhängegebilde	879
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	490
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	1.040
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	1.560
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	1.204
L00-L99	Erkrankungen der Haut und der Unterhaut	1.157
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	1.767
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	536
P00-P99	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	24
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	420
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die andernorts nicht klassifiziert sind	1.437
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	1.784
V01-Y84	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	10
Z00-Z99	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	369

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode
Kastanienweg 3, 38173 Sickte-Neuerkerode
t 05305.201-280
f 05305.201-321
ign@lukas-werk.de



MZEB BRAUNSCHWEIG

Unser Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen (MZEB) im Krankenhaus Marienstift in Braunschweig stellt einen wichtigen Baustein in der medizinischen Versorgung für Menschen mit Behinderung in der Region dar. Dank der zentralen Lage des Standortes ist das MZEB auch mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar. Zusätzlich ist die Barrierefreiheit innerhalb der Räumlichkeiten des MZEB von großem Vorteil. Patient:innen erleben weder eine Reizüberflutung noch werden sie durch räumliche Enge überfordert. Darüber hinaus können sie durch ein farblich gestaltetes Leitsystem innerhalb des MZEB oft selbstständig von einem Behandlungszimmer zum nächsten gelangen.

Zu den Aufgaben der MZEB gehört neben einer spezialisierten Behandlung (z.B. schwerer Epilepsien, Verhaltensstörungen, spastischer Syndrome) die differenzialdiagnos-

tische multi-disziplinäre Abklärung (Assessment), die Erstellung eines Behandlungsplanes und die Verordnung von komplexen Hilfsmitteln sowie Heilmitteln in Ergänzung zur kassenärztlichen Versorgung.

Die Behandlung ist laut Gesetzestext „auf diejenigen Erwachsenen auszurichten, die wegen der Art, Schwere oder Komplexität ihrer Behinderung auf die ambulante Behandlung in diesen Einrichtungen angewiesen sind“. Der Gesetzgeber machte den MZEB zur Auflage, dass sie dabei „mit anderen behandelnden Ärzten, den Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe und mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst eng zusammenarbeiten“ sollen.

Dass sich das MZEB Braunschweig seit seiner Eröffnung 2017 als wichtiger Baustein in der gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit Behinderung etabliert, ist an steigenden Aufnahmeanfragen und Patient:innenzahlen



erkennbar. Die Zusammenarbeit mit den Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) unserer Region wird ausgebaut. Ziel ist es, eine Transition zu etablieren, die ein möglichst nahtloses Anschlussangebot für unsere jungen Erwachsenen ermöglicht.

Unsere Patient:innen profitieren von einem breiten und zugleich spezialisierten gesundheitlichen Versorgungsangebot mit Schwerpunkten bei neurologischen, psychiatrischen und psychologischen Fragestellungen. Genetischen Aspekten, denen eine zunehmende Bedeutung bei der Einordnung und Diagnostik vieler Störungsbilder zukommt, tragen wir durch unsere Zusammenarbeit mit einer Praxis für Humangenetik Rechnung. In diesem Zusammenhang ist die Neuropädiatrie ein wichtiges Fachgebiet, welches wir im Kontext der Interdisziplinarität auch weiterhin anbieten können. Unsere Arbeitsweise ist multiprofessionell ausgerichtet. Mit Blick auf die interdisziplinäre und multiprofessionelle Ausrichtung des MZEB findet eine enge Zusammenarbeit unter anderem mit den Berufsgruppen Psychologie, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie statt. Zu dem Team gehören auch Verwaltungskräfte und ein berufsgruppenübergreifendes Case-Management. Gemeinsam erfolgen eine fundierte Diagnostik, Behandlungsplanung, Betreuung und Therapie der Patient:innen.

Aus der Zusammenarbeit unter einem Dach resultieren kurze Wege in der Abstimmung der Diagnostik, Behandlung und Beratung. Patient:innen können verschiedene notwendige Untersuchungen und Therapien direkt an einem Ort durchlaufen und müssen sich nicht immer wieder auf neue und fremde Umgebungen einlassen.

Unsere Zielgruppen

Wir behandeln erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen. Darunter fallen zum Beispiel Patient:innen mit:

- > ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten oder psychischen Erkrankungen,
- > geistiger Behinderung und schwer einstellbarer Epilepsie,
- > schweren Mehrfachbehinderungen,
- > geistiger Behinderung und Einschränkung der aktiven Sprache bei sonst gut erhaltenem Sprachverständnis.

Für die Behandlung in unserem MZEB sind bestimmte zielgruppenspezifische Aufnahmekriterien zu beachten. Patient:innen, die eine Kombination folgender Aufnahmekriterien erfüllen, können unsere Leistungen und Angebote in Anspruch nehmen:

IM MZEB IN BRAUNSCHWEIG BIETEN WIR UNSEREN PATIENT:INNEN

- > Gesundheitliche Versorgung, die auf die individuellen Bedarfe und Fragestellungen zugeschnitten ist. Dafür wird der Gesundheitszustand systematisch erfasst und bewertet.
- > Organisation und Koordination verschiedener ambulanter fachärztlicher Leistungen
- > Enge Zusammenarbeit mit anderen behandelnden Ärzt:innen, Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe und dem öffentlichen Gesundheitsdienst
- > Unterstützung bei psychosozialen Fragen

- > Aufnahme ab dem vollendeten 18. Lebensjahr; bei Aufnahme im 18. Lebensjahr ist eine Überweisung durch ein Sozialpädiatrisches Zentrum erforderlich
- > Ein Schwerbehindertenausweis mit einem Gesamtgrad der Behinderung (GdB) von ≥ 70 Prozent sowie einem der Merkmale G, aG, H, BI oder GI
- > Eine der folgenden Diagnosen: F 70, F 71, F 72, F 73, F 78, F 07, F 60, F 84, G 10-G 12, G 40, G 71, G 80, G 82, Q 00-07, Q 90-99
- > Überweisung von Hausärzt:innen, Neurolog:innen, Psychiater:innen oder einem Sozialpädiatrischen Zentrum

Unser Behandlungsansatz

Aufgrund unserer fachlichen Kompetenzen sind wir in der Lage, eine zielgruppenorientierte Diagnostik anzubieten, entsprechende Therapien durchzuführen sowie Rehabilitations- und auch Präventionsmaßnahmen anzuregen. Im Kontakt mit unseren Patient:innen gehen wir beispielsweise mit Einfacher Sprache und weiteren Hilfsmitteln auf sie ein, um ihre Fähigkeiten und Ressourcen möglichst direkt in die Behandlung einzubeziehen. Der angemessene Umgang mit auffälligen Verhaltensweisen, eingeschränkten Kooperationsmöglichkeiten und ggf. auch Verweigerungen ist ein weiterer Bestandteil unseres professionellen Handelns.

Grundsätzlich folgen wir einem ganzheitlichen Ansatz, der unterschiedliche Faktoren, insbesondere die Lebenswelt der Betroffenen, berücksichtigt. Nur so sind aus unserer Sicht qualifizierte Entscheidungen zur Durchführung von Behandlungen möglich. Daher stehen wir in Austausch mit Angehörigen, Betreuer:innen und weiteren Bezugspersonen, Pflegekräften, Ärzt:innen, Therapeut:innen und anderen an der Versorgung der Patient:innen beteiligten Stellen.

Ein wichtiges Anliegen der gesundheitlichen Versorgung unserer Patient:innen stellt die Verbesserung ihrer sozialen Teilhabemöglichkeiten und damit auch ihrer Beschäftigungsfähigkeit bzw. ihrer Berufstätigkeit dar. Vor diesem Hintergrund besteht im Bedarfsfall auch die Möglichkeit eines Austausches mit den Tagesförderstätten oder den Werkstätten der Patient:innen.

Durch unsere interdisziplinäre und multiprofessionelle Arbeitsweise stehen Patient:innen optimale Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Eine Unter-, Über- oder Fehlversorgung bei Menschen mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen soll so vermieden werden. Um eine zeitnahe Überleitung von adolescenten Patient:innen aus den SPZ in das MZEB Braunschweig zu ermöglichen und damit eine nahtlose Weiterbehandlung zu gewährleisten, sind mittlerweile regelmäßige Transitionssprechstunden mit dem SPZ Braunschweig und SPZ Wolfsburg implementiert.

Unsere Behandlungsziele

Im MZEB erfolgt eine zielgruppen- und bedarfsorientierte medizinische Versorgung von erwachsenen Menschen mit Behinderung. Neben den sich aus einer Behinderung ergebenden Besonderheiten geht es uns um den Erhalt und die Verbesserung des Gesundheitszustandes und vorhandener Funktionen und Fähigkeiten sowie um vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Chronifizierung und Komplikationen. Darüber hinaus unterstützen wir auch bei der Inanspruchnahme weiterer Hilfe- und Versorgungsleistungen.

Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für Teilhabe. Mit unserer Behandlung fokussieren wir den Aufbau beziehungsweise den Erhalt der Selbstständigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe. Dies gilt für alle Lebensbereiche unserer Patient:innen, z.B. das Wohnen, die Arbeit und die Freizeit. Das MZEB Braunschweig engagiert sich darüber hinaus in den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung für Berufe im Gesundheitswesen. Zudem wirkt es gemäß gesetzlichem Auftrag eng mit anderen Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe und mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst zusammen.

Besonderheiten und Erfahrungen in Verbindung mit den spezifischen Herausforderungen der Covid-19-Pandemie

Auch die Arbeit im MZEB Braunschweig war in 2020 durch die besonderen Bedingungen, die mit der Corona-Pandemie einhergingen, geprägt. Das Tragen von Schutzmasken sowie das Einhalten von Abstandsregeln und Hygienevorschriften stellte für unsere Patient:innen erwartungsgemäß eine besondere Herausforderung dar. Die Maßnahmen waren nur eingeschränkt umsetzbar. Sie erforderten unsere Kreativität und viel Flexibilität bei Begleitpersonen.

Da unsere Diagnostik immer eine Arbeit in der Gruppe erfordert, Informationen von mehreren Personen und im direkten Kontakt Assistenzleistungen nötig sind, waren alternative Lösungen und Angebote gefragt. In diesem Zusammenhang haben wir uns vorgenommen, unsere Erreichbarkeit zu verbessern, indem wir neue Möglichkeiten ausloteten. Auch 2021 werden wir daran arbeiten, die Voraussetzungen für entsprechende Angebote zu erweitern. Eine wichtige Ergänzung unseres Angebotes wird die Nutzung der Telemedizin sein, die wir insbesondere für Einrichtungen, aber auch für private Haushalte etablieren möchten.



Leitung bis 31.12.2020
Dr. med. Michael-Mark Theil



Leitung ab 01.01.2021
Diana Wittig

Netzwerkarbeit des MZEB Braunschweig

Das MZEB hat sich an der Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) MZEB beteiligt und sich dieser angeschlossen. Für die BAG MZEB hat neben einer politischen Interessenvertretung für die Belange von Menschen mit Behinderung und der ihr zugehörigen MZEBs die fachliche Aus- und Weiterbildung von MZEB-Mitarbeiter:innen einen hohen Stellenwert. Hierfür organisiert die BAG MZEB regelmäßig Fachkongresse. Die vom MZEB etablierte Fachgruppe für Psycholog:innen wird fortgeführt. Unsere Einrichtung in Braunschweig übernimmt dabei weiterhin eine von zwei Sprecherfunktionen der Fachgruppe.

Besondere Auszeichnung

2019 hatte die Deutsche Gesellschaft für Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung e.V. (DGMGB) erstmals einen Preis für eine interdisziplinäre und multiprofessionelle Arbeit im Bereich der Medizin für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ausgelobt. Wir sind sehr stolz, dass dieser Preis an unser MZEB Braunschweig mit der eingereichten Arbeit mit dem Titel „Die Untersuchung der Wirksamkeit der MZEB-Behandlung auf Aspekte der Lebensqualität von Menschen mit geistiger und schweren Mehrfachbehinderungen und Erhebung der Zufriedenheit mit dem Leistungsgeschehen des MZEB Braunschweig“ verliehen wurde.

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
MZEB Braunschweig
Krankenhaus Marienstift
Helmstedter Straße 35, 38102 Braunschweig
t 0531.701150710
f 0531.701150715
mzeb@lukas-werk.de

GUTES TUN – HILFE ERMÖGLICHEN

Jede Spende hilft

Seit vielen Jahren engagieren wir uns in den Bereichen
> Gesundheitsdienste Suchthilfe
> Gesundheitsdienste für Menschen mit Behinderung

Mit der Eröffnung unserer neuen Reha-Tagesklinik für Psychosomatik in 2020 sind wir nun in einem weiteren Gesundheitsbereich tätig.

Geldspenden jeglicher Höhe, ob einmalig oder regelmäßig, erweitern unseren Handlungsspielraum für die Ausgestaltung besonderer Maßnahmen und Projekte. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ihrer Spende ist uns selbstverständlich.

Spenden, wo es Ihnen am Herzen liegt

Sie entscheiden, wo wir Ihre Spende einsetzen. Mit einem entsprechenden Vermerk können Sie Ihre Spende gezielt einer bestimmten Einrichtung oder einem besonderen Projekt des Lukas-Werkes zukommen lassen. Gerne senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung nach § 10 b Einkommensteuergesetz zu.

Spendenkonto

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Sparkasse Hildesheim Goslar Peine
IBAN: DE54 2595 0130 0074 0026 68
BIC: NOLADE21HIK

Herzlichen Dank!

Impressum

Herausgeber
Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH
Geschäftsführung Petra Sarstedt-Hülsmann
Rosenwall 3A, 38300 Wolfenbüttel
t 05331.8852-0
f 05331.8852-29
info@lukas-werk.de
www.lukas-werk.de

Fotos
Bernhard Janitschke, Christian Bierwagen,
Pixabay | Muscat_Coach (Titel)
Adobe Stock | DatenschutzStockfoto (S. 14)

Redaktion und Gestaltung
Evangelische Stiftung Neuerkerode / Unternehmenskommunikation
WARMBEIN kommunikation

Die esn

„Ein Teil von uns.“ Etwa 3.000 Mitarbeitende kümmern sich an knapp 70 Standorten in ganz Südostniedersachsen täglich um rund 4.000 Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Einen Überblick über die Helfefelder der esn finden Sie auf dieser Doppelseite.

WOHNEN & BEHINDERTENHILFE

Wohnen. Wohlfühlen. Willkommen sein. Wir begleiten Menschen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung in ihrem Leben. Ob im inklusiven Dorf Neuerkerode, in der Region oder auch in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel – die Möglichkeiten sind vielfältig und individuell abgestimmt. Darüber hinaus ermöglichen Tagesförderung sowie begleitende Bildungs- und Freizeitangebote aktiv gelebte Teilhabe. Die Kombination aus (heil-)pädagogischer, psychologischer und medizinischer Betreuung rundet das umfangreiche Angebot ab.

ARBEIT & QUALIFIZIERUNG

Arbeit ist ein wesentlicher Teil der sozialen Existenz. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, Menschen mit unterschiedlichen Handicaps durch Qualifizierung und Beschäftigung in das Arbeitsleben zu integrieren. Dafür stellen wir unseren Teilnehmenden und Beschäftigten ein passgenaues und breit gefächertes Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebot zur Verfügung.



SCHULEN & AUSBILDUNG

An unseren Fachschulen sowie in unseren Ausbildungsbetrieben starten jährlich viele Auszubildende in unterschiedlichsten Fachrichtungen ins Berufsleben. Jahrgangsübergreifend betreuen wir in unserer Unternehmensgruppe über 200 Auszubildende.

PFLEGE & SENIORENHILFE

Jeder Mensch ist einzigartig und hat individuelle Fähigkeiten, Interessen und Talente. In unserem Versorgungsnetzwerk bündeln wir Kompetenzen und bieten so optimale Angebote, um Senioren in allen Lebenslagen optimal versorgen zu können. Egal ob ambulant, teilstationär oder stationär – wir garantieren individuell angepasste Pflegeangebote und Beratungsmöglichkeiten.

GESUNDHEIT, REHABILITATION & SUCHTHILFE

Das Leben ist es wert. Gemeinsam bilden wir ein großes Team, das Hand in Hand arbeitet. Ganz besonderen Wert legen wir auf die herzliche Atmosphäre in unseren Einrichtungen, die vom christlichen Wert der Nächstenliebe getragen werden. Wir nehmen uns Zeit für unsere Patienten, Klienten und Angehörigen und verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz.



GESUNDHEITSDIENSTE SUCHTHILFE UND PSYCHOSOMATIK

Fachambulanz Braunschweig
St. Leonhard 1, 38102 Braunschweig
t 0531.180537-10
fa-braunschweig@lukas-werk.de

**Rehabilitationszentrum St. Leonhard
(seit Oktober 2020)
Reha-Tagesklinik
Abhängigkeitserkrankungen
Reha-Tagesklinik Psychosomatik**
St. Leonhard 3 (Eingang im Innenhof),
38102 Braunschweig
t 0531.180537-20 und t 0531.180537-30
rehazentrum-braunschweig@lukas-werk.de

Fachambulanz Goslar
Martin-Luther-Straße 2, 38640 Goslar
t 05321.35885-00
fa-goslar@lukas-werk.de

Fachambulanz Helmstedt
Poststraße 2, 38350 Helmstedt
t 05351.5209-50
fa-helmstedt@lukas-werk.de

**Fachambulanz Northeim
Reha-Tagesklinik Abhängigkeits-
erkrankungen Northeim**
Scharnhorstplatz 5,
37154 Northeim
t 05551.908206-10
fa-northeim@lukas-werk.de

Fachambulanz Peine
Haus der Diakonie
Bahnhofstraße 8, 31226 Peine
t 05171.5081-20
fa-peine@lukas-werk.de

Fachambulanz Wolfenbüttel
Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 5,
38304 Wolfenbüttel
t 05331.8586-0
fa-wolfenbuettel@lukas-werk.de

Reha-Fachklinik Erlengrund
Alte Heerstraße 63
38259 Salzgitter-Ringelheim
t 05341.3004-0
fachklinik@lukas-werk.de

GESUNDHEITSDIENSTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

**Integrierter Gesundheitsdienst
Neuerkerode**
Kastanienweg 3,
38173 Sickinge-Neuerkerode
t 05305.201-280
ign@lukas-werk.de

**Medizinisches Behandlungszentrum
für Erwachsene mit geistiger Behin-
derung oder schweren Mehrfach-
behinderungen (MZEB)**
Krankenhaus Marienstift
Helmstedter Straße 35,
38102 Braunschweig
t 0531.7011-50710
mzeb@lukas-werk.de

GESCHÄFTSSTELLE

Rosenwall 3A, 38300 Wolfenbüttel
t 05331.8852-0
f 05331.8852-29
info@lukas-werk.de



www.lukas-werk.de
www.netzwerksucht.de

Wege finden.